Continuatio I.

SPECIEI FACTI

Oder

Wahrhaffte Erzehlung

Deſſen / was nach der Hoch-Fürſtlicher Biſchoflich-Speyeriſcher Seits ausgeübten Gewalt-ſahmen Uberfall-und Occupirung des Heiligen Reichs Freyen Stadt Speyer ſich darinnen bis auf den erſten Tag Junii weiters zugetragen / und vor Gewaltthaten verübet worden.

Sampt

Beylagen

à Num. 18. usque 62. incluſive.

Digitized by Google

MAn ſetzet in keinen Zweifel / es werde das Publicum in der von E. Raht des Heiligen Reichs Freyen Stadt Speyer denſelben ohnlängſtens communicirter Specie Facti, und der auf des Herrn Biſchoffens zu Speyer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu vermeinter Rechtfertigung. ihres inaudito planè exemplo angeſtellten Land-Fried-Bruchs und dabey verübten Grauſamkeiten an die Römiſ. Kayſerl. Majeſt. erlaſſenes allerunterthänigſtes Schreiben verfertigter Antwort/ und Anmerckungen mehr als Sonnen-klärlich erſehen haben / daß Deroſelben von Seiten der Stadt Speyer zu ſothanem feindſeeligen Unternehmen nicht die geringſte Urſach gegeben worden / ſondern Sie vielmehr/ um Ihren jederzeit/beſonders aber von Zeit erlangter Hohen Biſchofflichen Würde gegen dieſelbe gehegten ohnverſchuldeten Haß/ Groll und Unwillen auszulaſſen / ſich ſelbſten mit Hindanſetzung des in den Reichs Geſetzen ſub pœna fractæ Pacis vorgeſchriebenen Weg-Rechtens durch ihre eigne Leute und Macht in contemptum ſummorum Imperii Tribunalium Recht zu verſchaffen/und ihre Rache unrechtmäßiger Weiß auszuüben / durch anbefohlene und veranſtaltete Zuſammenführung bewehrter Mannſchafft zu Roß und Fuß / die darinnen angezogene freventliche Gewalt-Handlungen wider den offenen Land-Frieden verhängen/ anſtellen und verüben laſſen. Gleichwie man nun gefunden / daß dieſe in dem Hoch-Löblichen Ober-Rheiniſchen Crayß von einem Stand deſſelben gegen ſeinem Mit-Stand unvermuhtet erregte Motus, und vorgenommene Turbationes Pacis publicæ in dem gantzen Heiligen Römiſchen Reich ein groſſes Aufſehen gegeben / und jedermänniglich die eigentliche Urſachen / welche doch Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden dazu veranlaſſet haben möchten / zu vernehmen begierig geweſen / und demnach völlig verſichert iſt / daß man nicht weniger den weitern Verlauff/ und Erfolg deſſen / was noch ferners gegen E. Raht und deſſen Angehörige zu Schmälerung ſeiner Immedietät/ Freyheiten/ Recht- und Gerechtigkeiten / wider die Ihro Kayſerl. Majeſt. und auch der Stadt Deputirten ſelbſten gethane Sincerationes und Verſprechungen vorgenommen worden/ gern werde wiſſen wollen ; Alſo hat man ſich deſſen nicht entbrechen / und dahero der unpartheyiſchen Welt nicht allein diejenige Gewaltthaten und Ausgelaſſenheiten / welche in der Stadt Speyer bis auf den erſten Tag Junii ohnverantwortlich ausgeübet worden / ſondern auch die von den weggeflüchteten Perſonen bey ihrer Ankunfft zu Franckfurt coram Notario & Teſtibus in
Num. 18. Num. 18. gethane Ausſage/ und was E. Rahts zu Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. unter wehrendem Anfall geſchickten Deputirten/ davon der eine ſchier erſchoſ-
Num. 19. ſen worden / begegnet / in Num. 19. nicht weniger auch wie die Bauren in der
Num. 20. Teutſchen Schul gehauſet/ in Num. 20. ihrer mercklichen Umſtände halben mittheilen wollen / damit man um ſo mehr darab deutlich mercken möge / daß es Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden nicht ſo wohl um die vorgeſchützte Sicherheit zu thun geweſen/ auch noch nicht ſeye/ ſondern vielmehr die Stadt Speyer auf alle nur erſinnliche Art zu irritiren/ und zu provociren / bis Deroſelben ein ſcheinbarer Vorwand zuſtoſſen würde / Dero längſtens gehabte Abſicht und Vorhaben

ſich

Digitized by Google

ſich derſelben zu bemeiſtern / und hernach dieſelbe als ihre eingebildete und durch das Schwerdt erworbene Conquête in Imperatoris & Imperii graviſſimum præjudicium gar zu behalten / zum Effect zu bringen / welches aber weder Jhro Römiſ. Kayſerl. Maieſt. cujus intereſt, Status Imperii conſervari, noch das Heilige Römiſ. Reich geſchehen laſſen / ſondern die Stadt Speyer in Dero Schutz und Schirm zu nehmen / allergnädigſt und gnädigſt geruhen werden.

Als nun Jhro Hoch-Fürſtl. Gnad. mit der Jhro von E. Rahts Deputirten mit Mund und Hertzen verſprochener Sicherheit ſich nicht ſättigen laſſen / ſondern man wohl geſehen / daß Sie eine ſolche Forderung thun würden / welche E. Raht ohne Abbruch ſeiner Reichs-Immedietät und wohlhergebrachter Jurium, wann Er ſich nicht anderſt eine ſchwere Verantwortung auf den Halß laden wolle / nimmer wird eingehen können / hat Er endlich an Jhre Kayſerl. Majeſt. die Sache / auf Vernehmen / daß man Biſchoflicher Seiten bereits eine Staffetta nacher Wien geſchickt / ohne längers zuwarten / am verwichenen 28. Martii allerunterthänigſt gelangen laſſen / immittelſt aber diejenige / welche mit der Flucht ſich zu ſalviren gezwungen worden / und von deſſelben an den Hoch-preißlichen Reichs-Hof-Raht genommenen Recurs keine Wiſſenſchafft gehabt / dieſe von Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden dem Herrn Biſchoffen zu Speyer ausgeübte feindſeelige Friedens-Bruchs Sache bey Hoch-Löblichen Kayſerlichem Cammer-Gericht zu Wetzlar klagend angebracht / welches ſogleich ein Mandatum de avocando milite, & relaxando captivos, ſi qui ſunt, wider den Herrn Biſchoffen; non offendendo, & de non Via facti, ſed Juris procedendo wider beyde Theil; nec non de manutenendo, & utriusque partis ſecuritati proſpiciendo an des Ober-Rheiniſchen Crayſes ausſchreibende Herrn Fürſten S. C. ex officio gerechteſt erkannt / vid. Num. 21. es hat aber dieſes den am erſten April darauf durch einen Cammer-Botten inſinuirte Mandatum bey Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden wider Verhoffen / ohngeachtet E. Raht vermög beygefügten Inſtrumenti Notarii ſub Num. 22. ſich nochmahlen zu aller Sicherheit auf das allerverbindlichſte anerbotten / und ohne dem durch die dem Mandato de non offendendo einverleibte Straff von aller ihm anzuſchmitzen geſuchten Thätlichkeiten abgehalten wurde / gar keinen Ingreſs gefunden / ſondern dieſelbe ſind vielmehr nach beſchehener Inſinuation animoſer geworden / daß ſie nicht allein den Notarium unter allerhand hervor geſuchten nichtigen Prætexten und vorgeſchützten Weiber-Geſchwätz / um nur dadurch Zeit / mit allerley Thätlichkeiten ungehindert fortzufahren / zu gewinnen / abweiſen / ſondern auch gleich darauf bey der erſten Ablöſung den Aufzug mit fliegenden Fahnen / Hautebois, Trommeln / Trompeten / und übrigen Kriegs-Spiel thun laſſen / und ihren Leuten verſtattet / daß ſie nicht allein gleichſam in ludibrium obberührten Kayſerl. Mandati einem Bauren / der aus beywohnender Wuht alſo ſtarck geladen gehabt / daß als er vor Freuden Victorie ſchieſſen wollen / die Flinte zerſprungen / und ihm die Hand verletzet / wozu der kalte Brand geſchlagen / ſolenniter in die St. Johannis Kirch zu Speyer beerdiget / und in ſein Grab / als ob er ein Soldat geweſen / und vor dem Erb-Feind geblieben / ärgerlich geſchoſſen / und in der heiligen Paſſions-Zeit ſich mit vorgedachten Trommeln und Pfeiffen luſtig gemacht / auch den Leich-Conduct, welcher den erſchoſſenen Burger / Nahmens Kriegen / zur Erden beſtattet / vid. Num. 23. verſpottet und verlacht / ſondern auch nachdem ſie acht Tag vorhero die Reformirte Gemeinde in ihrem Gottes-Dienſt turbiret und beunruhiget / nach der Beylage Num. 24. in der heiligen Char- und Marter-Woche / welche doch in der Chriſtlichen Kirchen zur

Num. 21.
Num. 22.
Num. 23.
Num. 24.

Andacht und Ruh gottſeelig gewidmet iſt / dergeſtalten extravagirt, daß ſie mit Trommeln / Pfeiffen und Trompeten zu Pferd und Fuß in der Stadt herum marchirt, das denen Burgern abgenommene Gewehr und der Becker-Zunfft-Fahne ſampt 6. Hellebarden/ſo der Krämer-Zunfft zugehörig geweſen / weggeführt/ die Bürger-Standarte aber / auf welcher das Kayſerliche Wappen eines doppelten Adlers geſtickt iſt / und ehedeſſen benebenſt vorgedachten 6. Hellebarden/um Jhro Hoch-Gräfl. Excellenz von Solms/des Kayſerlichen Cammer-Gerichts Hoch-angeſehenen Herrn Præſidenten/welche im Jahr 1705. von weyland Jhro Kayſerl. Majeſt. Joſepho, Glorwürdigſter Gedächtnuß / zu Einnehmung der Huldigung in Dero allerhöchſten Nahmen von der Stadt Speyer/ allergnädigſt ernennet waren/ damit Ehrerbietigſt einzuholen und zu empfangen / verfertiget worden / dem Stadt Cornet aus dem Hauß weggenommen/ dieſelbe als ein Siegs-Zeichen durch eine Compagnie Land-Reuter/ vor welcher mit Trompeten geblaſen worden / in der Stadt herum zur Schau und Bravade, und endlich gar in die Hoch-Fürſtl. Wohn-Behauſung geführet/ endlich aber dem Cornet wieder zugeſtellet ; Ja noch gar dazu die von Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Herrn Marggrafen zu Baaden-Durlach zu Dienſt Jhrer Kayſerl. Majeſt. und geſampter Chriſtenheit/ wider Dero Erb-Feind/ zu Speyer angeſtellte Werbung gehemmet/ und die Werber ohne allen Reſpect und Conſideration auf die Haupt-Wacht in Arreſt geſetzet / nach des Land-Fried-brüchigen Ausſchuſſes obriſten Führers des von Helmſtädts ſeltſamen Vorgeben/ daß dieſelbe von ihm / als der jetzo Commendant und General wäre / die Erlaubnuß haben müſten. Welche ohnverantwortliche Proceduren endlich am heiligen Grünen-Donners- und Char-Freytag auf das höchſte geſtiegen/ daß ſie/ am erſten den Evangeliſchen mit den Roſen-Kräntzen beſchwerlich
Num. 25. geweſen/ und ihnen zugeſetzet/ wie das Verhör-Protocoll Num. 25. ergibt / am andern aber ob ſchon das dem Gutleut Allmoſen / welches ſampt übrigen piis Corporibus in vorgeweſenen Kriegen von Feind und Freunden jederzeit verſchont geblieben/ zuſtändig geweſene 28. Klaffter Brenn-Holtz in dem Gutleut Hof verwachet/ und von ihnen nach und nach mehrentheils verbrant worden / alle Ehrbarkeit auſſer Augen geſetzet / und dem von Kayſern und Königen hoch-privilegirten Hoſpital zu Sanct Georgen ſein vorrähtiges Holtz / mittler-
Num. 26. zeit ſie den Hoſpital-Schreiber beſage deſſen Relation Num. 26. durch eine bewehrte Mannſchafft auf den dem Hoſpital zugehörigen / und in der Stadt Speyer Territorio vor der Wormſer Wahrt gelegenen Bintz-Hof gewaltthätig geſchleppet / und allerhand Inſolentien verübet / auch von dem Rinckenberger-Hof Stroh weggenommen / freventlich entwendet ; Nicht weniger auch am Sonnabend vor Oſtern continuirt, und Herrn Hoſherbert den einen Augsburgiſchen Confeſſions-Verwandten Pfarrern in ſeinen Meditationibus, darinnen er auf das Hoch-heilige Oſter-Feſt begriffen geweſen / geſtöhret / und ihm und ſeiner Jungfer Tochter / welche ſie in Arreſt
Num. 27. 28. und 29. führen wollen / läſterlich zugeſetzt. Beſiehe Beylagen Num. 27. 28. und 29. Mit dieſen Extravagantzen iſt es nicht genug geweſen / anerwogen ſie nicht einmahl am heiligen Oſter-Tag geruhet/ ſondern dergeſtalt ausgelaſſen geweſen/ daß ſie nach der Abend-Predigt gleich vor dem Kirch-Hof / den Conſulenten/ Stadt-Medicum, Raht-Schreibern/ Studenten/ und alle / welche nur Degen angehabt/ unverſehens mit groſſer Wuht angefallen / und ihnen dieſelbe mit Gewalt genommen/ja einige mit bloſſen Degen gar bis in die Kirche verfolget/ und ſolche / bis man ihnen die Degen zugeſtellet / beſetzet haben / wie ſolches

Num.

Digitized by Google

Num. 30. usque 36. incluſivè des mehreren beſagen. Durch welche in der Hei- Num. 30.
ligen Zeit verübte Exorbitantzien die gantze Stadt in groſſen Schrecken geſetzet usque 36.
worden / daß man alle Augenblick der Plünderung erwartet / zumahlen Bi-
ſchoflicher Seiten ausgeſprengt worden / daß auf den Oſter-Dinſtag einige
tauſend bewehrte Mann / und das gantze Land / um der auf den Mittwoch nach
Oſtern angeſtellten Proceſſion mit beyzuwohnen / in die Stadt kommen wür-
den / an welchem nicht allein die Capell über das auf dem Weiden-Berg ſtehen-
de Creutz / deſſenthalben man in ſummo Judicio Aulico mit einander in lite be-
griffen / aufgerichtet und eingeweihet / ſondern auch denen Augsburgiſchen
Confeſſions-Verwandten ihre neu-erbaute Kirche genommen / die Proceſſion
durch ſelbige geführet / und darinnen die erſte Meß geleſen werden ſolte / welches
letztere mit der Kirch zwar / wie man vernommen / auf einiger von der Cleriſey
Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden gethane Vorſtellung / was dieſes Unternehmen
nach ſich ziehen würde / unterblieben / auſſer daß man vermög Num. 37. & 38. Num. 37. & 38.
als man dieſelbe dieſer Urſachen halben geſchloſſen gehalten / und allenfalls die
ausgeſprengte Gewalt an derſelben zu verüben erwarten wollen / die Thür ein-
zuhauen ſich verlauten / auch in der Nacht des Land-Fried-Bruchs die Fenſter
in derſelben / und dem Evangeliſchen Pfarr-Hauß einſchmeiſſen laſſen ; vid. Num. 39.
Num. 39. und 40. Nichts deſtoweniger aber hat man einige 100. Mann in die und 40.
Stadt kommen / und die Proceſſion wider das bekannte Herkommen mit ge-
wehrter Mannſchafft die auf beyden Seiten als Trabanten gegangen / beglei-
ten laſſen / auch ſich in ſo weit nicht enthalten und moderiren können / daß man
den erſtern Evangeliſchen Pfarrern Herrn Johann Willhelm Pollmann / als
er in ſeinem unter dem ſogenannten halben Tach / allwo die Biſchofliche eine
Wacht gehabt / an der Stadt-Mauren liegenden Garten / welche Gegend weit
abgelegen iſt / und dahin keine Proceſſion kommt / geweſen / und mit einer Per-
ſpectiv nach dem weit davon gelegenen Weidenberg an der Garten-Thür ſe-
hen wollen / man Ihn niederzuhauen veranſtaltet gehabt / würde auch erfolgt /
oder derſelbe wenigſtens hart verwundet worden ſeyn / wann es GOtt nicht ge-
fügt / daß der Degen an der Wand angeſchlagen / und der Streich dadurch zu-
rück gehalten worden / wie aus deſſen ertheilten Atteſtat Num. 41. zu erſehen Num. 41.
ſeyn wird ; Ob nun wohlen ſonſten an dieſem Tag die Burger mit den Ihrigen
ſich zu Verhütung aller angedroheten und beſorgten Ungelegenheiten / in ihren
Häuſern gantz ſtill gehalten / und nicht auf den Gaſſen ſehen laſſen / und man
verhofft / es würde die Proceſſion ohne Deſordre abgehen / ſo hat man ſich doch
mit den offenen Straſſen / und vorgenommenen Neuerungen nicht vergnügt /
ſondern in Herrn Johannes Bäſtens / des Rahts / Laden zur hintern Thür /
welche nur halb offen geweſen / bewehrt eingefallen / und hat deſſelben Laden-
Bedienten vor der vorbey gegangenen Cleriſey / da das Venerabile noch weit
zurück geweſen / mit angedrohter Ermordung nieder zu knien gezwungen / ver-
mög Num. 42. und ihn dadurch in ſeiner Gewiſſens-Freyheit wider den Re- Num. 42.
ligions-Frieden gekräncket / welche Kränckung zu folge Num. 43. 44. und 45. Num. 43.
auch einen Tag nach erfolgter feindſeeliger Occupation der Stadt einem un- 44. und
ſchuldigen Kind von 11. Jahren widerfahren / welches deſſen Avus Maternus, 45.
dem man es nach ſeiner beyder Eltern Todt / als es in der damahligen theuren
Zeit von übrigen Freunden verlaſſen geweſen / vor das Hauß gebracht / zu ſich
genommen / und aus dem Unflaht erzogen / nachdem es bereits eine ziemliche
Erkanntnuß in der Evangeliſchen Lehr beſeſſen / unterm preßhafften Vor-
wand / daß es Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden Leib-eigen ſeye / contra tenorem In-
B ſtrumen-

ſtrumenti Pacis Weſtphalicæ art. 5. §. 37. ohngeachtet es ſich declarirt, daß es
nicht Catholiſch werden wolle/ dem Groß-Vatter mit Gewalt aus dem Hauß
nehmen/ und aus der Stadt wegführen laſſen. Wiewohlen auch Ihro Hoch-
Fürſtl. Gnad. ſowohl gegen Kayſerl. Majeſt. als auch verſchiedene Hohe
Herrn Fürſten/ welche deroſelben ſolch ihr Unternehmen zu Gemüht geführet
verſichert/ ſich auch gegen E. Rahts Deputirte ſelbſten erkläret / wie Dieſelbe
gar nicht geſonnen / E. Raht an ſeiner Immedietät und habenden Privilegien
einigen Abbruch zu thun/ ſondern allein Ihre Sicherheit ſuchten / ſo bezeugen
doch die vielfältige Eingriff in E. Rahts Jurisdiction, die täglich überhand ge-
nommene Beeinträchtigungen und Turbationes gantz Sonnen-klar das Con-
trarium, und daß jetzt-bemeldte Declarationes, facto contrariæ, nur zu dem
Ende geſchehen/ daß man durch ſolchen gemachten blauen Dunſt Zeit gewin-
nen/ und ſich indeſſen veſter ſetzen/ auch ſich ſonſten Patronos erwerben/ und da-
durch der Stadt Wiederherſtellung in vorigen Stand ſchwehr und ſauer ma-
chen könne; Unter dieſen Beleydigungen iſt nicht eine geringe/ daß da man E.
Raht alles Gewehr dergeſtalten weggenommen/ daß man ihn zu Exercirung
ſeiner Jurisdiction, und Auffuhrung des Geleits nicht einmahl einige Flinten
übrig gelaſſen/ ja gar durch den Keller Henrici von Deidesheim einige Mann/
welche das Chur-Pfältziſche Geleit an der Wormſer Wahrt obſerviren und
abfertigen ſollen/ unterm Vorwand/ daß man vorhero von Ihro Hochſt Gnad.
Erlaubnuß ausbitten müſte/ abgetrieben worden/ vermöge angefügten Num.
Nnm. 46. 46. Ja man hat das Vorhaben/ die Stadt Speyer ab Imperio zu avelliren/ nicht
länger verborgen halten könen/ ſondern endlich ſolches offenbaren müſſen/ wann
Num. 47. man in einem injuriöſen angeſchlagenē Patent ſub Num. 47. an das Raht-Hauß/
die Catholiſchen Kirchen/ und Stadt-Thor/ die Stadt Speyer (**Unſere
Stadt**) zu nennen/ und an E. Raht wie auch die Augsburgiſche Con-
feſſions-Verwandte und Reformirte Pfarrer/ als wann ſie unter Biſchoflicher
Jurisdiction wären/ Befehl zu ertheilen ſich angemaſſet/ den Raht und deſſen
angehörige Burgerſchafft allerhand ohnerfindlicher und unerweißlicher Sa-
chen bezüchtiget/ und dadurch zwiſchen denſelben eine Uneinigkeit zu ſtifften
getrachtet/ welches dann E. Raht bewogen/ nachdem Er wohl verſichert/ daß
Num. 48. Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden der in Num. 48. gemachten Allergnädigſten Kay-
ſerlichen Verordnung die ſchuldige Parition nicht leiſten würden / man auch
Biſchoflicher Seiten hin und wieder ausſprengen laſſen / daß man gar der
Num. 49. Burgerſchafft die Huldigung werde anmuhten / in Num. 49. & 50. Ihro Kay-
& 50. ſerl. Majeſt. allerunterthänigſte Vorſtellung zu thun/ und Dieſelbe um Ret-
tung wehmühtigſt anzuflehen/ wobey zugleich Ihro Kayſerl. Majeſt. beſiehe
Num. 51. Num. 51. allerunterthänigſt anheim geſtellet worden/ was Dieſelbe/ da dieſe
Sache absque dolo & culpa caſualiter an beyden Höchſten Reichs-Gerichten
introducirt worden / derentwegen allergnädigſt verordnen wollen / worauf
Num. 52. auch das Reichs-Hof-Rahts Concluſum Num. 52. erfolget / welchem Ihro
Hoch-Fürſtl. Gnad. zu gröſtem Deſpect dieſer Kayſerl. allergerechteſten Ver-
ordnung annoch keine Parition geleiſtet/ ſondern mit Thätlichkeiten und Atten-
tatis gegen die Stadt embſig continuiren laſſen. Wie Sie dann/ um vor al-
ler Welt Augen zu legen/ daß Ihro Kayſ. Maj. dieſelbe zu pariren keineswegs
willens ſeyen/ in dero Bißthum an ſtatt gemeiner Land-Militz/ 300. Mann
werben/ und dieſelbe zum theil mit Weibern in die Stadt ziehen / und auf die
Zunfft-Stuben/ und in das Waysen-Hauß/ auch andere leere Burgers Häu-
ſer

Digitized by Google

ſer legen laſſen/ welche von ihnen mit Zerſchlag- und Abbrechung der Thüren/ und anderer übler Haußhaltung/ gäntzlich ruinirt werden/ die Officiers aber zu den Burgern einquartirt. Unter dieſes neue Volck hat man/ um E. Raht deſto gröſſern Tort anzuthun/ Maleficanten/ welche theils aus dem Gefängnuß gebrochen/ und theils nach geſchworner Urphed der Stadt verwieſen worden/ zu allgemeinen gröſten Aergernuß genommen/ auch andre einſchleichen laſſen; Und als Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden die aufgeſetzte Speciem Facti zu Handen bekommen/ hat Dero Regierung diejenige/ welche Atteſtata von ſich gegeben/ durch den Notarium Flörchinger/ den Oberſchultheiſſen zu Hainhofen/ welcher ein Land- Friedbrecher mit geweſen/ und die Bauren mit aufgemahnet hat/ und dem daher kein Glauben zu zuſtellen/ zu intimidiren/ und ſie ihre der Warheit zu Steuer ertheilte Zeugnuß zu revociren/ vermögen/ und E. Raht beſiehe Num. 53. vermittelſt gethaner Bedrohung erſchrecken wollen/ Num. 53. mithin der ſchon ernannten Allerhöchſten Kayſerlichen Commiſſion, als Dero die Unterſuchung gebühret und aufgetragen iſt/ ohnverantwortlichen vor- und eingegriffen/ auch um E. Raht in Schrecken zu bringen/ eine unrichtige Schuld/ welcher erpreßte Obligation in dem Oſnabrügiſchen Frieden Art. 4. §. 46. caſſirt und annullirt, auch von E. Raht gegen das in damahligen 30. Jährigen Krieg gefällte Urtheil in omnem eventum das Beneficium Reviſionis zu folg jetztbeſagten Inſt. Pac. cit. art. 4. §. 49. ergriffen/ und da man Biſchoflicher Seiten nun 66. Jahr geſchwiegen/ præſcribirt worden/ zum Vorſchein gebracht/ und ihm ſeine Stadt- Gefälle wegzunehmen angedrohet. Num. 54. & 55. Ob nun wohlen ſo wohl von verſchiedenen Hohen Orten/ als auch E. Num. 54. & 55. Hoch- Fürſtl. Ober- Rheiniſchen Crayß- Außſchreib- Ampt Dehortations-Schreiben und gar von Hoch- Löbl. Corpore Evangelicorum Interceſſionales vid. Num. 56. bey Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden eingekommen/ und Dieſelbe Num. 56. ſolche in behörige Reflexion nehmen ſollen/ ſo haben Sie doch dieſelbe in gar keine Conſideration gezogen/ ſondern vielmehr unter der Hand in der Stille veranſtalten laſſen/ daß man in der Nacht zwiſchen Mittwoch und dem Himmelfahrts- Tag einen blinden Lärmen machen/ und hernach auf die ohnbewehrte/ und etwa in 300. Mann ſtarcke Burgerſchaft/ wie dann ein gantz ohngereimtes Vorgeben iſt/ daß ſie 300. bewehrte Mann benebſt vielen andern in der Stadt mit Gewehr verſehenen ſolte ausjagen können/ ausgeben ſollen/ als erwarteten ſie Hülffs- Völcker/ und wolten Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden in ſelbiger Nacht aus der Stadt jagen. Damit man nun dieſe Anſtalt und angenommene Furcht recht diſſimuliren möge/ wurde der Biſchoflich- Speyeriſche Secretarius Kalt am 20ten May gegen Abends zu dem Burgermeiſter geſchickt/ um darauf zu treiben/ und mit Ungeſtümm zu verlangen/ daß der gantze Raht alſobald zuſammen kommen ſolle/ weil er was wichtiges zu proponiren hätte/ welcher dann hernach gantz erhitzt und ereyffert vorgebracht/ was maſſen er von Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden Commiſſion bekommen/ E. Raht zu hinterbringen/ weil die Burgerſchafft ſich verlauten laſſen/ daß morgen der Meſſias mit ſeinen Trouppen der Stadt zu Hülff kommen würde/ die Hülffe alſo auch nicht mehr weit ſeye/ zudem ſie auch noch viel Gewehr zurück behalten hätten/ ſich auch verlauten laſſen/ daß ſie Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden ſampt dero Bedienten und Angehörigen aus der Stadt jagen wolten; So verlangten Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden/ daß E. Raht Jhro und den Jhrigen Sicherheit/ und zwar gleich verſchaffen/ und die Burgerſchafft ernſtlich anhalten ſolte ihr Gewehr auszulieffern/ widrigenfalls wolten Jhro Hoch- Fürſtl. Gnaden noch mehr Mannſchafft/

Digitized by Google

ſchafft/ welche ſchon parat ſtehe/ herein kommen / die Burger belegen/ und ihre Häuſer viſitiren laſſen/ und möchte E. Raht die Verantwortung auf ſich nehmen /Sie hätten zwar noch Leute genug in der Stadt/ womit ſie ſich defendiren könten/ apprehendirten alſo nichts / doch weil die Commiſſion erkannt ſeye/ ſie auch bißhero keine Thätlichkeiten weiters vorgenommen / ſo verlangten ſie auch Sicherheit von der Stadt/ welche Ihr E. Raht ſogleich verſchaffen ſolte. Hierauf hat E. Raht antworten laſſen/ was maſſen ihn ſehr wundere/ daß Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden wegen Ankunfft des Meſſiæ, und ſeiner Hülffe etwas vorbringen laſſen/ da doch E. Raht und ſeine Burger / als Evangeliſche Chriſten an keinen zukünfftigen Meſſiam mehr glaubten / man wiſſe auch von keiner auf Morgen ankommen ſollender Hülffe / und laſſe auch E. Raht es bey der Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden bereits verſprochener Sicherheit bewenden/ und wolle dieſelbe hiemit nochmahlen verſprochen haben / auch vor ihre Burgerſchafft garantiren / daß ſolche keine Thätlichkeiten weder gegen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden / noch Dero Bediente / und Angehörige vornehmen ſolten ꝛc. Der Raht beruffe ſich auf das Kayſerliche Reſcript, welches beyden Theilen injungirt, ſich aller Thätlichkeiten zu enthalten / und wie derſelbe ſeines Orts dergleichen thun wolte / ſo verſehete er ſich ein gleiches von Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden / wolte alſo nicht hoffen / daß Sie fernere Thätlichkeiten vornehmen würden ; Ubrigens möchten ſie nur einen Burger nahmhafft machen/ welcher ſich bedrohlicher Reden oder von Ankunfft des Meſſiæ etwas verlauten laſſen/ ſo wolte E. Raht denſelben exemplariſch ſtraffen ; Das wenige Gewehr / ſo noch auf dem Raht-Hauß vorhanden ſeye / hätte derſelbe in ſeine Gewahrſam genommen / und garantire / daß keinem Burger davon etwas ſolte verabfolgt werden / wolten es aber Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden mit Gewalt holen laſſen / könte man derſelben nicht widerſtehen / man könte demnach keine andre Sicherheit / als bereits geſchehen / verſprechen / und ſeye übrigens der Allergnädigſten Kayſerlichen Commiſſion gewärtig / wobey ſich alles zeigen würde. Worauf der Secretarius mit den zwey Cantzelliſten wieder gekommen/ und proponirt, daß Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden derſelbe von der ihm ertheilten Antwort / unterthänigſte Relation erſtattet/ es wären aber Dieſelbe mit der verſprochenen Sicherheit nicht ſo ſchlechter Dingen zu frieden / ſondern weil es gnugſam erweißlich/ daß Burgere ſich hätten verlauten laſſen/ daß Morgen ihre Hülffe kommen werde/ maſſen dann ſolches der Herr Göller/ ſo zum letzten die Billetten geſchrieben/oder der Billetten-Schreiber iſt/ zum Herrn Hof-Raht Schommartz geſagt / ſo verlangten Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden/ daß E. Raht Morgen nach geendigtem GOttes-Dienſt/ der Burgerſchafft nochmahls ernſtlich befehlen möchte / all ihr Gewehr auszulieffern. (2.) Verlangten Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden/ daß das auf dem Raht-Hauß befindliche Gewehr gleichfalls gegen Deſignation ſolle ausgelieffert werden/ widrigen falls wolten Sie viſitiren / und wie bereits erwehnet / die Burgerſchafft aufs neue belegen laſſen / weilen Sie einmahl Sicherheit haben müſten. Dagegen E. Raht zur Antwort ertheilet/ derſelbe ſeye eben in procinctu geweſen / der Burgerſchafft umſagen zu laſſen / ſich aller bedrohligen Reden zu enthalten / ohngeachtet Er derſelben ſolches vor zwey Tagen durch ein Herren-Gebott ſchon hätte verbieten laſſen / was aber den Herrn Göller betreffe / ſo ſeye derſelbe kein Billetten-Schreiber / hätte auch mit dem Herrn Hof-Raht Schommartz ſein Lebtag kein Wort geredet / man wolte aber ferners inquiriren ; Das auf dem Raht-Hauß befindliche wenige Gewehr/ wel-

ches

ches nur in etlichen Degen und wenig Piſtohlen beſtehe / könte E. Raht nicht
auslieffern / hätte ſolches in ſeine Gewahrſam genommen / wolten aber Jhro
Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolches mit Gewalt holen laſſen / müſte E. Raht ſolches
geſchehen laſſen / beruffe ſich übrigens auf die Commiſſion, und halte ſich au
pied de la lettre. Als nun der Secretarius dagegen replicirte / man hätte ihm
ja ſchon verſprochen / daß Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden das Gewehr ſolte aus-
gelieffert werden / und man dagegen verſetzte / daß es die Meynung gehabt /
man wolte ſich nicht widerſetzen / wann es Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden de facto
wolten holen laſſen / es hätten aber dieſelbe dieſes Gewehrs halben nichts zu be-
fürchten / welches allda in Securität läge / und keinem Burger etwas davon ſol-
te abgefolget werden / apprehendirte derſelbe ſofort das Wort Securität / und
implorirte ſeine Zeugen / ſolten ſolches ad Notam nehmen / daß das Gewehr
allda zur Securität läge; Welches gar viel auf ſich hätte; Dagegen man ge-
antwortet / daß man die Wort nicht anders auslegen ſolte / als die Meynung
ſeye / man hätte geſagt / das Gewehr liege da in Securität / und nicht zur Secu-
rität / woraus er extorquiren wolte / als ob E. Raht zu jemands Offenſion ſol-
ches allda liegen habe / Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden könten es ja abholen laſſen /
E. Raht würde es nicht hindern / aber zur freywilligen Auslieſſerung könte
ſich derſelbe nicht verſtehen. Als ſie nun auch auf Reſolution drungen / ob man
der Burgerſchafft wolte umſagen laſſen / Morgen nach dem GOttes-Dienſt
ihr Gewehr zu lieffern / hat man zur Antwort gegeben / obwohlen E. Raht vor
unnöhtig gehalten / der Burgerſchafft nochmahlen anzubefehlen / ihr Gewehr
auszulieffern / indem ſie es bereits gethan / ſo wolte er doch ſolches nochmahlen
zum Uberfluß thun / es käme ihm aber ſehr befrembdlich vor / daß Jhro Hoch-
Fürſtl. Gnaden allemahl an Hohen Feſt-Tägen demſelben dergleichen zumuh-
teten / welches man an Höhern Orten anzubringen nicht umhin könte / darauf
der Secretarius weiter nichts verſetzt / als daß periculum in mora ſeye / und ſie
das Feſt ſo wohl als wir feyerten / und damit ſeinen Abſchied genommen. Jn der
Nacht hat man / als die Biſchöfliche ſelbſten geſchoſſen / einen Tumult angefan-
gen / und die beyde Burgermeiſter / ſie zu maſſacrirẽ und in Stücken zu zerhauen /
auch ihre Häuſer zu plündern bedrohen / auch das gantze Land / durch in der
Nacht hinaus geſchickte Expreſſen, welche als wann Jhro Hoch-Fürſtl. Gna-
den in äuſſerſter Gefahr / auch ihre Miliz bereits von der Burgerſchafft völlig
niedergehauen wäre / ausſprengen müſſen / in Allarm bringen / und auf
Speyer zu lauffen laſſen / geſtalten dann vor der Stadt etliche hundert mit Ge-
wehr / und Gabeln auch anderm / zuſammen gekommen / und aufgelauret / ob das
plündern vor ſich gehen würde / alles nach Ausweiß Num. 57. 58. 59. 60. und 61. Num. 57. 58. 59. 60. und 61.
Dannenhero E. Raht durch ſeine Deputirte Audienz bey Jhro Hoch-Fürſtl.
Gnaden ausbitten / und deroſelben vortragen laſſen / wasgeſtalten Jhro gnä-
digſt gefällig geweſen / durch dero Secretarium Herrn Kalten / E. E. Raht ge-
ſtern anzeigen zu laſſen / wie daß ſie in Erfahrung gebracht / daß die Burger ſich
hätten verlauten laſſen / daß / als heute / ihnen Hülffe zukommen würde / ſie viel
Gewehr zurück behalten / und ſich ſonſten vieler bedrohlicher Reden hätten ver-
nehmen laſſen / E. Raht aber bereits geſtern gegen Herrn Secretarium Kalten
conteſtirt hätte / daß ihm davon nichts wiſſend ſeye / ſie auch garantirten / Jhre
Hoch-Fürſtl. Gnaden von Seiten des Rahts und Burgerſchafft nicht das ge-
ringſte zu befürchten hätten / wie wohlermeldter Herr Secretarius des mehrern
unterthänigſt würde referirt haben / E. Raht auch nochmahlen bey Verpfän-
dung Leib / Blut / Haab und Gut / ja Leib und Lebens Jhrer Hoch-Fürſtl. Gn.

und dero Angehörige die Sicherheit verſprochen / ſo hätte derſelbe doch vernehmen müſſen/ daß ihm die Schuld an dem jenigen/ was dieſe Nacht paſſirt, beygemeſſen werden wolle / ſie könten aber bey GOtt conteſtiren / daß ſie an allem unſchuldig wären/ und nicht die geringſte Notiz davon hätten/ wie dann auch die Herrn Burgermeiſter dieſe Nacht deßwegen hart wären bedrohet worden/ wovon ſie des mehrern unterthänigſt würden referiren können / als möchten Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden geruhen/ derſelben Vortrag gnädigſt anzuhören: Darauf dieſelbe gnädigſt zu vernehmen gegeben / was ſie geſtern durch den Secretarium Kalten anzeigen laſſen / dazu wären ſie bewogen worden / wegen der Reden ſo unter der Burgerſchafft gangen / daß die Hülffe heute kommen würde / wie ſolches der Billetten-Schreiber Göller dem Hof-Raht Schowmartz gegeſagt hätte / und man alsdann ſie ſampt ihren Angehörigen an denjenigen Ort/ wo ſie hingehöreten / hinjagen wolte / deßwegen ſie dann auch bewogen worden/ durch den Secretarium Kalten / das auf dem Raht-Hauß befindliche Gewehr auszulieffern / begehren zu laſſen / man hatte aber zur Antwor gegeben / man brauche ſolches zu ſeiner Securität ; Es wären auch geſtern Abends die Stadt-Knechte mit rohten Mänteln herum gegangen / und den Burgern geſagt/ ſie ſolten ſich mit ihrem Gewehr parat halten/ die Hülffe wäre nicht weit: Es wäre auch dieſe Nacht auf ihre Leute aus den Häuſern geſchoſſen worden / deßwegen der Lärmen geſchehen / und hätten ſie ſich in Sicherheit ſetzen müſſen/ wie ſie dann auch willens geweſen / noch mehr der Jhrigen herein kommen zu laſſen/ welche ſie den Burgern in die Häuſer muſten legen laſſen / ſie hätten wegen ihrer Mannſchafft groſſe Unkoſten / und wäre dieſelbe den Burgern nicht zur Laſt / weilen ſie das Wacht-Geld dadurch ſpahreten / und auch Loſung von ihnen hätten / ſie gäben denen Jhrigen Brod und Wein/ und unterhielten ſie alſo ſelbſt. Man hat dagegen Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden unterthänigſt remonſtrirt, daß die Meynung nicht geweſen/ daß man das auf dem Raht-Hauß befindliche Gewehr nicht hätte wollen abfolgen laſſen / ſondern man dem Herrn Secretario geſagt/ es läge allda in Securität/ wann es Jhro Hoch-Fürſtl. Gnad. de facto wolten holen laſſen / könte man es nicht hindern ; Das Herumſchicken der Stadt-Knecht wäre zu dem End geſchehen / damit niemand ohne Latern auf der Gaſſen gehen ſolte/ weil Herr von Helmſtädt es alſo begehrt: Man verſichere auch/ daß aus keinem Burgers-Hauß ein Schuß geſchehen/ E. E. Raht hätte ſchon gewiſſe Nachricht / daß von Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden eignen Leuten ſeye geſchoſſen worden / wie dann der kleine Trompeter ſolches gethan hätte/ worauf Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden replicirten / in ihrer Nachbarſchafft ſeye ein Schuß geſchehen / das abgeholte Gewehr läge bey ihnen noch in guter Verwahrung/ und ſolte der Bürgerſchafft ſchon wieder gegeben werden / wozu Herr Vice-Cantzler geſagt / der kleine Trompeter habe geſchoſſen / da der Tumult ſchon vorbey geweſen/ allein Burgere hätten auch geſchoſſen/ welches man aber conſtantiſſime widerſprochen. Auf hierauf erfolgte Erzehlung derer Herrn Burgermeiſter wie hart ſie dieſe Nacht wären bedrohet worden/ nemblich wofern noch ein Schuß geſchehe / wolte man ſie in ihren Häuſern maſſacriren und ihre Häuſer plündern laſſen/ haben Jhro Hoch-Fürſtl. Gn. verſetzt/ ihre Wort wären geweſen / wofern es Ungelegenheit gäbe / ſolten ſie die erſten ſeyn deren Häuſer geplündert werden ſolten/ man plündere ja auch da zu erſt/ wo das meiſte Geld ſeye/ wie dann bekannt / daß die Herrn Burgermeiſtere Geld hätten / es wäre auch ein Glück geweſen/ daß im Anfang / wie ihre Leute auf die Stadt geruckt / die Brurheiner ſo bald herein kommen wären / wofern ihre diſſeits

wohnen-

wohnende Unterthanen dazu gekommen/ und die Stadt mit Gewalt wäre eingenommen worden / dörffte es ohne Plünderung nicht ab gegangen ſeyn. Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden haben in Diſcurſu ferner erwehnet / man verſpreche viel/ und halte wenig / man habe ihr auch verſprochen / man wolte ihren Vortrag / welchen ſie das erſte mahl denen Deputirten thun laſſen/ der Burgerſchafft auch vortragen/ welches man aber nicht gethan/ weilen man gefürchtet / viele Bürger würden zu ihnen tretten / ſie hätten auch anfänglich die Güte vorgeſchlagen/ man habe Jhro aber zur Antwort gegeben/ es ſeye zu ſpäht / die Sache ſeye ſchon vor dem Höchſten Richter / deßwegen ſie dann die Commiſſion abwarten wolten / wiewohlen man ſich in wenig Tagen würde vergleichen können / dazu die Commiſſion viele Wochen haben müſte / es würde auch alles nicht geſchehen ſeyn/ wann man an ſtatt Notarii und Zeugen Jhro eine Deputation vom Raht geſchickt hätte ; Es haben E. Rahts Deputirte ſonderlich auch Erwehnung gethan/ daß viele Maleficanten / ſo der Stadt vorher verwieſen worden / ſich wiederum eingeſchlichen hätten/ ja gar unter Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnad. Land-Miliz dergleichen Leute ſich befindeten / darauf dieſelbe replicirt, daß ihnen davon nichts bewuſt / man ſolte dergleichen Leute nahmhafft machen / welches man auch gethan/ und abſonderlich einen / welcher wegen Diebſtalls von der Stadt inhafftirt worden / allein ausgebrochen / und durchgegangen / nahmhafft gemacht Ferners hat Herr Vice-Cantzler auch Meldung gethan / daß man viel in Schrifften geſetzet / welches E. Raht bey der Commiſſion ſchwehr zu erweiſen ſeyn würde/ wie man dann von Stupris violentis gemeldet / da doch die Frau Gebhartin nichts davon atteſtirt habe / item habe man den ehrlichen Mann auf Herrn Land-Schreiber deutend / beſchuldigt / als ob er geſagt / er wolte daß Feuer vom Him̃el auf die Lutheriſ. Hund fiele / und ſie verbrente / da er doch verſichert ſeye/ daß er viel zu geſcheid dazu wäre / als daß er ſolche Reden ausſtoſſen ſolte / worauf Herr Land-Schreiber conteſtirt, Er könte endlich behaupten / daß ihm ſolche Reden nicht wären in den Sinn gekommen / es wären eben viel böſe Burger in der Stadt/ die ihr Maul nicht halten könten/ wären auch viel gute da / ſo an dieſem Weſen keinen Gefallen hätten / dagegen man verſetzet / die ſo etwas atteſtirt hätten/ möchten es verantworten ; Ferners hat Herr Vice-Cantzler erwehnet/ daß Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden Meynung nicht ſeye / das Syſtema der Stadt umzuſtoſſen/ ſondern ſie verlangten Sicherheit vor ſich/ und die Jhrigen/ Jhro Hochfſl. Gn. haben auch weiters gemeldet/ ſie hätten bey 800. Mann in der Stadt gehabt/ wan̄ ſie willens geweſen/ Thätlichkeiten vorzunehmen/ würden ſie nicht bis jetzo gewartet haben / da ſie noch kaum 300 Mann allhier hätten/ ſich darauf zu Hn. Burgermeiſter Bleyl gewendet/ vermeldende/ er ſeye der älteſte Burgermeiſter/ auf ihn komme alles an/ welcher ſich aber entſchuldiget / daß er dermahlen nichts zu befehlen habe / maſſen er dieſes Jahr nur Altermeiſter und im Bau-Ampt wäre. Man hat endlich / nachdem man alles Widrige beſtens abgeleinet/ auch Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnad. verſprochen/ daß man der Burgerſchafft noch heute anbefehlen laſſen wolte/ ihr Gewehr vollends in E. Rahes Verwahrung zu lieffern / und dieſelbe alſo zimlich wieder beſänfftiget zu ſeyn verſpühret / nochmahlen bey Verpfändung Haab / Leib / Leben / Gut und Blut/ alle Sicherheit verſprochen/ mit Beyfügen / daß man verhoffe / Jhro Hoch-Fürſtl. Gn. würden allen Unwillen gegen E. Raht und die Stadt gnädigſt fallen laſſen/ inſonderheit aber die Herrn Burgermeiſter/ welche in allem unſchuldig/ mit dergleichen Bedrohungen künfftighin gnädigſt verſchonen / worauf man ſich vor erſtattete gnädigſte Audienz bedancket / und gezieinend Abſchied genommen hat.

Num. 61. Am ſelbigen Abend hat man auch keine Ruhe gehabt / ſondern den Küh-Hürten / vermög Num. 62. übel tractiren / und die Zähn in Halß ſtoſſen laſſen. Damit man auch der Stadt an ihren Einkünfften ohnrechtmäßigen Abbruch thun möge / hat man einen Marquetenter / welcher Fleiſch aushauen und jedermänniglich verkauffen / auch Weinſchanck treiben muß / in die Stadt genommen / und ihn eine groſſe Buden auf der Stadt Allment aufrichten / ingleichen auch andre frembde Handwercks-Leute / als Schuhmacher / Schneider und dergleichen einſchleichen laſſen / welche der Burgerſchafft alle Nahrung entziehen / geſtallten dann bereits aller Handel und Wandel darnieder ligt / und das Policey-Weſen nach und nach gäntzlich zerfället.

Es erhellet nun ſo wohl aus erſterer Facti Specie, als auch dieſer Continuation und allen darinnen vorgebrachten Haupt-Umſtänden / andere und viel geringere zu übergehen / daß Ihre Hochfl. Gn. der Herr Biſchoff / dero Regierung / Land-Bediente / des Ausſchuſſes Auf- und Anführere / auch die ſich zu demſelben geſchlagene Bauren aller Biſchöfl. Aempter / durch Violation des heylſamen hochverpönten Land-Friedens an Kayſ. Majeſt. und dem Heil. Römiſ. Reich gröblich / ſampt und ſonders ſub dio am hellen Tag vergriffen haben / und noch mit Haltung beſtändiger Beſatzung in der Stadt Speyer / und Aufzügen / auch weitern Fried-brüchigen Thätlichkeiten bis dieſe Stund ſtraffbar continuiren / mithin in die Straff deſſelben und übrige Pœnas Juris communis ipſo facto gefallen ſeyn / geſtalten dann alle zu einem Land-Friedbruch gehörige Requiſita überflüßig vorhanden / angeſehen

1. VIS PUBLICA ſo wohl mit dem in der Stadt offenbahres Territorium und Wald beſchehenen bewaffneten Einfall / und Abhauung / auch Wegſührung des Holtzes / als auch feindlicher Berenn- Occupir- und Beſetzung der Stadt / auch andern verübten enormen Gewaltthaten von einem immediaten Stand des Reichs gegen einem andern gleichfalß ohndiſputirlichen und von Biſchoflicher Seiten ſelbſten agnoſcirten Reichs-Stand allerdings begangen worden / und zwar ATROX ET MAJOR QUAM CUI RESISTI POSSIT, da verſchiedene getödtet und verwundet / die Thor mit Aexten ausgehauen / die Burgerſchafft diſarmirt, und belegt / verſchiedene mit ſtarcker Mannſchafft bewachet / und in Arreſt behalten / die um Frevel in alieno Territorio gefangen geſeſſene gewaltthätig mit Einhauung der Thür befreyet worden / und was dergleichen im Reich ſchier nie erhörte unverantwortlicht Dinge mehr ſind / nicht zu gedencken) daß die Stadt Speyer / mit ſchnöder Verachtung Kayſerl. Maj. der heilſamen Reichs-Satzungen / und der Höchſten Reichs-Gerichter / bis auf dieſe Stund Gewalt-thätig beſetzt gehalten / der Raht an dem Exercitio ſeiner Jurium gehemmet / Ihm aller nur erſinnlicher Eingriff gethan wird / daß demnach dieſes Factum vis publica atrox, imo atrociſſima, publicam ſecuritatem violans iſt / cujus finis ad arma & ſeditionem in Imperio ſpectat. Blum. in Proc. Cam. t. 29. §. 39 ſeqq.

2. Iſt dieſe Gewaltthat geſchehen Vi armata, collecta manu & coadunatis hominibus, angeſehen der Bauren viel hundert bewaffnet / auch in Trouppen, wie Soldaten eingetheilt geweſen / und von dem Land-Obriſten von Helmſtädt auch andern Land-Bedienten / welche ſich als Officiers gebrauchen laſſen / angeführet worden.

3. Woraus auch das dritte Requiſitum, ut vis illata ſit ex propoſito & dolo, vorſetzlicher Weiß / ſich von ſelbſten ergibt / Cum enim dolus in mente delinquentis conſiſtat, ac lateat, & propterea directò difficulter probari poſſit, ſatis

fuerit,

Digitized by Google

fuerit, ſi ex circumſtantiis facti, ex perſpicuis indiciis, & evidentia ipſius facti probari poſſit, veluti ſi vis publica illata fuerit, ſi coadunatio hominum intervenerit, ſi incendio damnum datum fuerit, ſi hoſtilis alieno territorio facta invaſio. Roding. lib. 1. t. 7. §. 79. anerwogen klar/ auch hiernechſtens vor Hoher Kayſerl. Commiſſion ſufficienter dargethan werden wird.

1. Daß die Biſchöfliche ſchon etliche Wochen vor dem Anfall Pulver und Bley zu dieſer ungerechten Land-Fried-brüchigen That eingekaufft/auch etliche Tag vor angeſtelltem Tumult Pulver und anders in das Biſchofliche Hauß heimlich geführt/ und ſich zu dieſem Land-Fried-Bruch præparirt.

2. Daß die Regierung / als ſie ſich von dem erregten Lärmen nichts zu wiſſen angeſtellet/ hernach doch bekennen müſſen/ daß die Aempter ſich untereinander verbunden/ dieſelbe alſo von dieſer Verbindung gewuſt/ und ſie doch nicht abgeſtellet.

3. Als die bewehrte Bauren ſchon im Geſicht der Stadt / und zum Angriff parat geſtanden/ weder Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden noch dero Regierung ſelbigen abzuziehen befehlen wollen/ im Gegentheil

4. Mit Loßbrennung groben Geſchützes / und Ausſteckung der Blut-Fahnen auf den Dohm das Zeichen zum Angriff gegeben/ da der Herr Biſchoff NB. ſelbſten in der Stadt geweſen.

5. Daß die bewehrte Bauerſchafft in der Stadt eignen niemahlen mit Dudenhofen in lite geweſenen/ und auf ihrem umſteinten Territorio gelegenen Wald/ daran die übrigen Dörffer doch nicht den geringſten Anſpruch haben/ noch iemahlen gemacht / eingefallen/ und viele Bäume gefället / mithin dem Hoch-preißlichen Cammer-Gericht in ſeine Jurisdiction gegriffen/und ſich zum Richter aufgeworffen.

6. Man Biſchoflicher Seiten ſich berühmet/ daß Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. hiedurch zeigen wollen/ daß ſie zu dergleichen Land-Fried-brüchigen That-Handlungen keine frembde Hülffe nöhtig/ wie die Stadt vorgegeben/ als wolten ſie ſich der Frantzoſen Hülffe bedienen/ welches doch unerweißlich iſt/ mithin der lang vorhero genommene Vorſatz dieſer That evidentiſſimè erſcheinet/ und das Haupt-Fürwenden als wann Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden dero Unterthanen nicht zuſammen beruffen laſſen / ſondern dieſelbe von ſelbſten aus eigner Bewegnuß und Liebe / um ihren Landes Fürſten aus der Augenſcheinlichen Gefahr zu retten/ gethan/ übern Hauffen fället/ zumahlen dieſe Bauren-Hülff ohne dem ohnnöhtig geweſen/ auch gantz ohnerfindlich iſt/ was von Beſetzung ihres Familien-Hauſes/ Ein- oder Anfall / Bedrohungen / und andern mehr ausgeſprengt worden.

7. Erhellet ſolcher Dolus nicht weniger daraus/ daß ſo viel hundert Bauren in einer Ordnung aufzuziehen Zeit erfordert gehabt / maſſen der undiſciplinirte Landmann in ſo kurtzer Zeit in einer Ordnung nicht auffzubringen.

8. Und wer möchte doch an dieſem lang meditirten Fried-brüchigen Vorſatz noch zweiflen/ da Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden/ oder den Ihrigen zu einiger Gewaltthat kein Anlaß gegeben worden / und es damit nicht ausgemacht/ wann man zu Beſchönung ſolcher grauſamen That vorgibt/ man habe ſich einer Unſicherheit befürchtet/ maſſen ſolchergeſtalten alle Befehdung/ Mord/ Raub und Friedens-Bruch könten entſchuldiget werden/ doch lieſſe ſichs noch hören/ wan man nur eine wahrſcheinliche Urſach zu ſolchem Verdacht beybringen könte / daß man an Seiten der Stadt auch nur etwas von weitem machinirt, da im Gegentheil die arme Stadt noch mehrentheils ein Stein-Hauffen/

Digitized by Google

und ſeit etlich und zwantzig Jahren alles / was nur von Unglück zu erdencken / ausgeſtanden / daß ja wider alle Vernunfft wäre / wann die arme / ſo lang im Exilio geſeſſene / gedruckte / beraubte und verbrannte Einwohner einen ſolchen mächtigen Fürſten / der einen ſolchen ſtarcken Fuß und Rücken im Reich hat / zu beleydigen / ſich nur ſolten zu Sinn genommen haben. Die wahre Urſach aber iſt ſchon entdecket / nemblich die Stadt Speyer dem Biſtthum zu incorporiren / und dem Reich zu eximiren. Ja wann auch

9. Der Dolus aus gar nichts hervor leuchtete / ſo wäre dieſes eintzig und genug / daß man bis daro in dieſem Land-Fried-brüchigen Weſen fortfähret / die Kayſerliche Verordnungen vor nichts achtet / und da die Stadt aller Menſchen Erbarmung meritirt, nur von den Biſchoflichen bis auf dieſe Stund unbarmhertzig gedruckt wird.

Dieweilen nun das Pacifragium, und alle enorme Thätlichkeiten welche wider den Profan- und Religions-Frieden verhänget und ausgeübet worden / vor der hellen Sonnen da ſtehen / und Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden den Kayſerlichen Allergnädigſten Reſcriptis, zu Verunglimpffung Dero Allerhöchſten Kayſerlichen Autorität die ſchuldige Parition nicht leiſten / E. Raht aber vor der Hohen Kayſerlichen Commiſſion alle widrige Machinationes zu Schanden machen wird / und ſich verſichert haltet / daß ohngeachtet alles gegenſeitigen Tobens und Wütens Recht doch müſſe Recht bleiben / und ſolchem alle frommen Hertzen beyfallen werden.

So ſetzet derſelbe in keinen Zweiffel Jhro Kayſerl. Majeſt. werden ſo wohl zu Erhaltung Dero Allerhöchſten Kayſerlichen Autorität / als auch Aufrechthaltung der Reichs Geſetzen / wider des Herrn Biſchoffens zu Speyer Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolche Mittel / wordurch Sie zu ſchuldigſter Gebühr gebracht / die arme Stadt Speyer aber auſſer weiterer Gefahr geſetzet / und vor fernern feindſeeligen Angriff und Uberfall ſicher geſtellet werden / allergnädigſt verordnen / und Sie mit übrigen Complicibus wegen dieſer ohnerhörten Land-Fried-brüchigen That / Occupation einer unſchuldigen Reichs-Stadt / und continuirender Violation des Land-Friedens / mit der in den Conſtitutionibus Imperii geſetzten Straffen ohnnachläßig anſehen / auch Dieſelben mit ihren Angehörigen / weil Sie in alieno Territorio ſich aufzuhalten kein Recht haben / noch in der Stadt eine Reſidentz anzurichten befugt ſind / ſich aus der Stadt weg / und in ihr Land zu begeben / allergnädigſt anhalten.

Beylag

Digitized by Google

Beylag Nro 18.

JN dem Nahmen GOttes und Krafft dieſes offenen Inſtruments ſey jedermänniglich zu wiſſen / daß im Jahr Chriſti Siebenzehen hundert und Sechszehen / in der neundten Indiction, bey Herꝛſch- und Regierung des Aller-Durchläuchtigſten / Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herꝛn / Herꝛn CAROLI VI. Erwählten Römiſ. Käyſers / zu allen Zeiten Mehrern des Reichs / in Germanien / Hiſpanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. Königs / Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich / Hertzogens zu Burgund / Braband / Steyer / Kärnten / Crain und Würtemberg / Grafens zu Habsburg / Flandern / Tyrol und Görtz ꝛc. ꝛc. Unſers Allergnädigſten Käyſers / Königs und Herꝛn / Seiner Majeſt. Reiche / des Römiſchen im Fünfften / des Hiſpaniſchen im dreyzehenden / und des Hungariſchen und Böheimiſchen auch im Fünfften Jahren / Freytags den 27. Martii Vormittags zwiſchen 7. und 8. Uhren / in des Heil. Reichs-Stadt Franckfurt am Mayn / in Herꝛn Frantz Ehingers Weinhändlers allhier / neben dem Bley-Hauß ſtehenden Behauſung / in hintern Bau / einer Stuben zweyten Stockwercks / die Fenſter auff den ſo genannten Graben habend / der Hoch-Edle / Vöſte / Wohl-Fürſichtige und Hochweiſe Herꝛ Johann Peter Schreyer / Hoch-Anſehnlicher Burgermeiſter in des H. Reichs Freyen Stadt Speyer / vor mir Ends unterſchriebenen Kayſerl. offenbahr-geſchwornen Notario. und denen nachbenahmten nebſt mir expreſsè dahin beruffenen zweyen Zeugen / erſchienen ſeye / und zu vernehmen gegeben / was maſſen am nechſt-verwichenen Freytag / als den 20. dieſes von Hochfürſtl. Speyeriſcher Seiten / der Stadt Speyer nicht nur ein und andere unbefugte Eingriffe in dero Waldung geſchehen / ſondern auch den folgenden Sambſtag darauff eine ſtarcke Mannſchafft von Biſchofflichen Unterthanen in die Stadt gedrungen / und dabey groſſe Gewaltthätigkeiten verübt worden ſeyen / worüber Er ſich vor ſeine Perſohn / als deren ſonderlich nachgeſtellt worden / ſalviret / und dieſe Land- und Fried-brüchige Invaſion und Uberfall / bey dem höchſt-preißlichen Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Wetzlar zwar nach ſeiner eigenen dißfalls beywohnenden rechten Wiſſenſchafft klagend angebracht und umb nachdrückliche Hülffe angeſucht; indeme er aber von dar zuruck anhero kommen ſeye / habe er den Stadt-Hauptmann / ſodann noch drey andere Burger und Einwohnere von beſagtem Speyer / davon der erſte ſich gleichfalls zu ſalviren eufferſt gemüßiget geweſen / allhier angetroffen / welche dann von dieſen vorgegangenen Violentien und Gewaltthätigkeiten nicht nur eben ſolche / ſondern / weil ſie noch einige Zeit länger als er / zu Speyer verharret / noch mehrere Wiſſenſchafft als Er / haben / und ſolche von ſich geben könnten / weßhalben im Nahmen Eines Hoch-Edlen und Hochweiſen Magiſtrats der Kayſerl. Reichs-Freyen Stadt Speyer / Er / als dermahlen regierender Burgermeiſter / mich requiriret haben wolte / obermeldten Herꝛn Stadt-Hauptmann / wie auch die 3. andere Burgere und Einwohnere in Speyer / über ihre in dieſer Sach beywohnende Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt bey leiſtender Hand-Treu an Aydes-Stadt / um ſolche auff Erfordern mit würcklichen Ayd zu beſtärcken / insgeſampt und einen jeden insbeſonder in Beyſeyn der Zeugen abzuhören / ihre Auſſage fleißig zu protocolliren und niederzuſchreiben / darüber ein oder mehr Inſtrumenten zu verfertigen / und ihme um die Gebühr mitzutheilen. Allermaſſen nun dieſer an mich beſchehenen Requiſition Ampts halben mich nicht entbrechen können / ſo habe obgedachte hernach benahmende Zeugen / nachdem wohlgedachter Herr Burgermeiſter dieſelbe ihrer Pflichten / wormit ſie E. Hoch-Edlen und Hochweiſen Rath der Stadt Speyer verwandt ſind / in mein und der Zeugen Gegenwart / quoad hunc actum erlaſſen / nechſt vorhergegangener Erinnerung dißfalls nichts als die pure lautere Wahrheit / und wie ſie ſolche auff Erfordern mit gutem Gewiſſen mittels Eyds erhärten können / auszuſagen / und ſolchem alſo nachzukommen / ſie / ein jeder abſonderlich / mit gegebener Hand verſprochen / über die vorgegangene Begebenheit / in der Zeugen Beyſeyn / nach einander vernommen und abgehört.

Digitized by Google

Da dann Herr Joh. Conrad Gebhard / Stadt-Hauptmann in Speyer / 45. Jahr alt / deponirt:

Am Freytag / als den 20. dieſes hätte ein Wohl-Edler und Hochweiſer Magiſtrat der Freyen Reichs-Stadt Speyer die Nachricht erhalten / daß ſich 5. biß 600. gewöhrter Mannſchafft / ſowohl zu Fuß als zu Pferd / Biſchoffliche / in der Stadt Speyer ohndiſputirlichen Wald befänden / und zu Pferd alle Poſten umb die Land-Wehr beſetzet / mit der Anzeige / daß ſie nebſt ſparten darzu mitgebrachten Leuten / eine groſſe Menge Wägen bey ſich hätten / die Bäume in dem Wald umbhauten / und ſolche wegführeten. Worauff Rath gehalten / und ihme Herrn Deponenten als Stadt-Hauptmann befohlen worden / das Spihl rühren / und die Burgerſchafft / weil man nicht wüſte / was die Biſchoffliche fürhätten / ins Gewöhr kommen zu laſſen / die Thore insgeſampt zu beſetzen / und / doch dergeſtalten zu verwahren / daß wann die Biſchoffliche anrücken ſolten / ſie keine Thätlichkeit unternehmen / ſondern biß die Biſchoffliche Feuer geben würden / warten / und indeſſen er Herr Stadt-Hauptmann fleißig patrouilliren / und wann er / daß die Biſchoffliche die Thore angreiffen / vermercken würde / ſolches ſogleich dem Magiſtrat berichten ſolte; dieſen Tag über habe er mit denen Bürgern die Patrouilles verrichtet / aber von einem Angriff der Biſchofflichen nichts wahrgenommen / auſſer daß / als ein Rottmeiſter mit 6. Mann in der ſo genannten Pfaffen-Gaß Ih. Hoch-Fürſtl. Gnaden des Herrn Biſchoffen Privat-Hauß vorbey paſſiren wollen / ſeyen aus dieſem Hoch-Fürſtl. Hauß Laqueyen in der Libereé, Jäger / Koch / Kieffer / der närriſche Glaſſer und andere Hoch-Fürſtl. Domeſtiquen, mit Flinten / Hebeln / Brat-Spieſſen / heraus geſprungen / und dem Rottmeiſter die paſſage, mit dieſen formalien / daß ſie keinen Menſchen hiedurch paſſiren lieſſen / verwehrt / auff welche erhaltene Nachricht der Herr Deponent verſetzet / warum man die Patrouille auff der Stadt Allment und Straſſen auffhalten wolte / welche doch zur Sicherheit / ſo wohl Ihro Hochfürſtl. Gnaden als auch der Stadt / indeme man nicht wüſte / was die vor der Stadt befindliche Mannſchafft fürhabe / auscommandirt ſeye. Er möchte Ih. Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolches durch einen von denen bey ſich habenden Leuten hinterbringen / und dero gnädigſte Antwort ihm hinwieder wiſſen laſſen / damit Er dieſelbe Einem Löbl. Magiſtrat, als ſeiner Obrigkeit / gehörend referiren könne / welches dieſer Einſpännger auch gethan / da dann der Abgeſchickte wieder zuruck gekommen / und dem Einſpänninger geſagt / er habe des Furſten Befehl / dem ſolte er nachkommen / und keinen Menſchen paſſiren laſſen. Welches er Deponent nebſt dem Herrn Lieutenant Neerhoff dann der Obrigkeit hinterbracht / ſo hierauff die Ordre ergehen laſſen / daß der Burger-Hauptmann / Herr Geyer des Raths / mit ſeinen Leuten oben und unten der Gaß ſich an die Patrouille anſchlieſſen / die Patrouille voraus gehen / und die Paſſage pouſſiren / jedoch die geringſte Thätlichkeit weder gegen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden / noch dero Domeſtiquen nicht unternehmen / und dafern ſie weiter auffgehalten werden ſolten / mit dem Gewehr auff der Schulter durchdringen / da nun von denen Hoch-Fürſtl. Leuten etwa gar auff ſie geſchoſſen / und einige von ihnen bleſſirt / oder gar erſchoſſen werden würden / ſie dannoch nicht wieder ſchieſſen / ſondern nur die Thäter zu greiffen / und in Hafften zu bringen ſuchen ſolten. Welche Ordre er Herr Deponent nebſt dem Herrn Leutenant Neerhoff gedachtem Herrn Burger-Hauptmann überbracht / und nachdem derſelbe ſolcher zu folge dahin marſchieret / hätten ſie die Hoch-Fürſtl. Domeſtiquen von der Gaſſen weg längſt dem Hoch-Fürſtl. Hauß mit aufgezogenen Hahnen rangiret angetroffen / und als Herr Leutenant Neerhoff obige Ordre dem Herrn Haubtmann / nochmahl offentlich angedeutet / habe der Biſchoffliche Einſpänniger geſagt / daß die Patrouille paſſiren könnte / welches dann ſogleich geſchehen / worauff der Herr Hauptmann Geyer Rechts- und Lincks ſich kehrend / wieder ſeinen Abmarſch auff den Parade-Platz genommen / ohne daß ſie dem Hoch-Fürſtl. Hauß vorbey paſſiret / und Ihre Hoch-Furſtl. Gnaden zu beunruhigen unternommen. Bey annahender Nacht habe der Magiſtrat Ihme Herrn Deponenten Ordre ertheilt / die halbe Burgerſchafft nach Hauß marſchiren zu laſſen / mit der andern Helffte aber die Nacht durch zu patroulliren / jedoch die obgedachte Gaſſe / worinn Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden wohnen / nicht zu berühren / damit Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. auch in der Nacht nicht in dero Ruhe geſtöhret werden / ſondern bey anbrechendem Tage nur einen gefreyten mit 3. Mann dadurch gehen zu laſſen / wie dieſes nun geſchehen / ſeye dieſe Patrouille von einem der Hoch-

Fürſtl.

Fürſtl. Domeſtiquen angeruffen worden / deme ſie geantwortet / daß Sie die Patrouille von der Stadt ſeyen / welche dann der Domeſtique warten heiſſen / es ſeye aber dieſelbe mit Vermeldten / daß ſie nicht zu warten hätte / fortmarchiret.

Eben dieſen Morgen als Samſtags umb 4. Uhr habe Er Herꝛ Deponent vom Magiſtrat Befehl erhalten / 2. Feld-Schützen aus der Stadt zu laſſen / welche ſehen ſolten / ob die Biſchoffliche ſich noch im Wald befänden / auff deren etwa einbringende Nachricht / daß ſie weg ſeyen / die Burgerſchafft nach Hauß gehen zu laſſen / und die Wachten nur / wie ſonſten / zu beſtellen. Es ſeyen aber die 2. Feld-Schützen zuruck kommen / und referirt / daß es ſchwartz voll von Leuthen / ſo wohl zu Fuß / alß zu Pferd / im Wald mit Trompeten / auch klingenden Spiel und Feld-Pfeiffen; hätten die Land-Wehr / wie vorigen Tag wieder beſetzt / und haueten im Wald vielmehr / als vorhin: Man hätte ſich aber in der Stadt deßwegen im geringſten nicht movirt / ſondern die Thore / wie ordinairement gebräuchlich / beſetzet gelaſſen / und geglaubt / daß es bey dem Wald bleiben würde; Wie dann vom Magiſtrat Befehl ergangen / daß man Jhro Hoch-Fürſtl. Gnad. alle Ombrage zu benehmen / die Parade abführen und an die Thore ſtellen / indeſſen aber die Bauren im Wald handthieren laſſen ſolle; Es hätte aber bald darauff ein Burger die Nachricht gebracht / daß die Biſchoffliche aus dem gantzen Bru-Rhein auff die Speyerer ſo genannte Rheinhauſer Weyde / ſowohl zu Fuß als zu Pferd / ſtarck im March ſeyen / und ehe 3. Stund vorbey wären / würden ſie vor den Thoren ſeyn / ſie hätten bey ſich 4. Wagen mit Pulver / Kugeln / Granaten und Mauerbrechzeug / nebſt Zimmer-Leuth und Maurern / wie dann Mittags vor 12. Uhr man dieſe Biſchoffliche Trouppen über den Rhein / auff beſagte Weyde / mit fliegender Fahnen anmarchiren ſehen; und als dieſelbe an den ſo genannten Bild-Stöcken angelanget / habe der Zoll-Schreiber Lump von Philippsburg an den Lieutenant am Marx-Thor einen abgeſchickt / und ihme ſagen laſſen / daß entweder jemand von dem Magiſtrat, oder ein Officier zu ihm hinaus kommen ſolte / welchem er ſeine Commiſſion anzeigen wolte / worauff der Magiſtrat befohlen / der Herꝛ Lieutenant Neerhoff ſolte jemand zu ſich nehmen / und hinaus / jedoch nicht weiter / als an den Ort / wo der obgedachte Lieutenant am Marx-Thor ſeye / gehen / und daſelbſten was er vorzubringen hätte / anhören / und daſſelbe wiederum referiren; Als nun Herꝛ Lieut. Neerhoff ſich dahin begeben / habe der Zollſchreiber ſeine vorgegebene Commiſſion nicht eröffnen wollen / ſondern ſagen laſſen / daß er weiter nicht / als biß an den Bildſtock reiten dörffte / der Magiſtrat möchte ſonſt gegen dieſe Neuerung proteſtiren; deme hingegen Herꝛ Lieutenant Neerhoff verſetzet / daß er auch weiter zu gehen keine Ordre habe / wolte aber dißfalls Verhaltungs-Befehl einholen / welchen er auch dahin empfangen / daß er an den Barriere gehen / und daſelbſten des Zollſchreibers Anbringen vernehmen ſolte / er habe aber / als er ſich dahin verfüget / niemanden mehr angetroffen.

Dieſem nach ſeye der Hoch-Fürſtl. Herꝛ Secretarius Durbach mit zwey Zeugen auff das Rathhauß zu dem Magiſtrat gekommen / und unter andern Commiſſionen / ſo ihme Herꝛn Deponenten unwiſſend / Nahmens Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden verlangt / daß Jhro / Er / Herꝛ Deponent, als Stadt-Hauptmann / und Wolff Veit Geyer / ein Schreiner / gelieffert / oder in deſſen Entſtehung dieſelbe mit Gewalt weggenommen werden ſolten; Als aber der Magiſtrat dieſes Begehren zum zweyten mal refuſiret / ſeyen drey Loſungs-Schüß vom Dhom geſchehen / und zugleich darauff ein rother Fahn ausgeſtecket worden. Worauff die Biſchoffl. ſich ſogleich movirt, und auff das Marx- und Fiſcher-Thor anmarchiret ſeyen / welches der Lieutenant am Marx-Thor an den Magiſtrat berichten und Verhaltungs-Ordre verlangen laſſen / die er auch dahin erhalten / daß er im geringſten nichts thätliches verüben / ſondern nur gegen allen Gewalt proteſtiren ſolte / es hätten aber die Biſchoffliche auf denſelben und ſeine Leute eingedrungen / den Schlag-Baum und Barriere entzwey gehauen / ſie diſarmirt, greulich geſchlagen / etlichen die Köpffe / worunter einer Nahmens Henrich Schäffer / zerhauen / und ſie insgeſampt genommen / und ſeyen darauff biß an das Weiſſe Thor avanciret / von der daſelbſtigen Wacht aber zuruck zu bleiben mit Worten erinnert worden / da ſie aber gleichwohl auf das Thor zumarchiret / habe die Wacht daſſelbe zugemacht / und ſich zuruck gezogen. Jnzwiſchen ſeyen die Burgerliche Reuter zu patrouilliren geſchickt worden / von welchen einer Nahmens Joh. Krieg / zuruck kommen / und angezeigt / daß die Biſchoffliche die äuſſere Wacht übel tractiret / ihnen die Köpff zerhauen / und ſelbige gefangen genommen hätten / mit der Anfrage / wie

ſie ſich zu verhalten / der Magiſtrat anbefohlen / daß ſie fleiſſig zu patrouilliren continuiren ſolten / ihme Herꝛn Deponenten aber Ordre gegeben / mit 40. Mann zu beſagtem Weiſſen Thor nach zu marchiren; Wie er nun mit ſeinen 40. Mann die ſo genannte Herd-Gaſſe hinunter marchirt / ſeye ihm obgedachter Krieg zu Pferd zuruck entgegen kom̃en / und geſagt / O Hr. Vetter / wie bin ich ſo hart bleſſirt / ſtopffe er mir doch die Wunde zu / von dar er noch 2. Schritt in circa geritten / allwo er an eines Beckers Hauß vom Pferd geſuncken / und in dieſem Hauß ſogleich geſtorben ſeye / ingleichem ſeye von dieſer Burgerlichen Reuterey der Wachtmeiſter Johann Georg Kümmich und der Corporal Merckel auch tödtlich bleſſirt / und der erſte würcklich geſtorben / ſo am Arm und Kopff bleſſirt geweſen / ſeyen mit ihren auch zum Theil bleſſirten Pferden nach Hauß geritten / Er / Herꝛ Deponent aber mit ſeiner Mannſchafft fortmarchirt / da dann gleichfalls auf ſie Feuer gegeben worden / maſſen aus des Herꝛn Cammer-Rath Kubas / Herꝛn Dhom-Secretarii Henrici, Herꝛn Cammer-Rath Donaus und anderen daſigen Dhom-Capitulariſchen Häuſern mehr / dieſes Feuer geſchehen / worauff ſich ſeine Mannſchafft auseinander getrennet / welche er aber beſtmöglichſt wieder zuſammen gebracht / und an den Weiſſen Thurn / deſſen Thor die Biſchöffliche auffzuhauen beſchäfftiget geweſen / marchiret / und ſo lang gegen das Thor geſchoſſen / als es zu thun geweſen / biß ſie wahrgenommen / daß die Biſchöffliche an den Arm-Bruſt-Thurn in die Stadt eingedrungen / worauff er ſich mit ſeinen Leuten auff die Haupt-Wacht zuruck gezogen / und dieſen Verlauff dem Magiſtrat hinterbracht / welcher dann / weil die Gewalt da ſeye / befohlen daß er die Bürgerſchafft nur nach Hauß gehen laſſen ſolle.

Worauff dann die Biſchöffliche ſich aller Thor bemeiſtert / das Rath- wie auch der Herꝛn Burgermeiſter / Herꝛn Conſulenten / und Rath-Schreiber Häuſer ſtarck beſetzet / und den Herꝛn Burgermeiſter Schreyer mit ſtarcker Mannſchafft in ſeinem Hauß geſucht / welcher aber ſich ſchon ſalvirt gehabt; die erſte Nacht in dieſem- wie auch in allen Burgers-Häuſern auf Diſcretion gelebt / ingleichem die Haupt-Wache ſtarck umbſtellet / und ihme Herꝛn Deponenten in ſeiner darauff habenden Wohnung wie auch ſonſten hin und wieder in Häuſern der Stadt geſucht / ihme auch ſein Gewehr aus ſeinem Hauß mitgenommen. Als nun ihme Herꝛn Deponenten / welcher ſich verborgen halten müſſen / dieſes hinterbracht worden / habe er bey Herꝛn Burgermeiſter Schwanckarden anfragen laſſen / wie er ſich zu verhalten / welcher ihm hinwieder zuruck entbotten / daß ſo lieb ihm ſein Leben / er ſich beſtmöglichſt ſalviren ſolle / dann wo ſie ihn bekämen / koſtete es ihn das Leben / wie Er denn Montags / als den 23. dieſes Nachts zwiſchen 9. und 10. Uhr mit Leib- und Lebens-Gefahr ſich über den Rhein ſalviret / und über Heydelberg durch die Bergſtraſſe kümmerlich anhero kommen ſeye. Endigte ſeine Auſſage.

Johannes Hauber / Einwohner in Speyer / 39. Jahr alt / ſaget aus.

ALs am verlittenen Sambſtag ein Burger zu Pferdt / Nahmens Krieg / Einen Hoch-Edlen und Hoch-Weiſen Rath zu Speyer die Nachricht hinterbracht / daß die Hoch-Fürſtl. Biſchöfflich-Speyeriſche Unterthanen die Barriere an dem Fiſcher- und Marx-Thor umgehauen / und die an dieſen Thoren befundene Burger-Wachten vor erſt übel tractiret / davon einen Creutz-weiß über den Kopff gehauen / und demnechſt die gantze Wacht in Arreſt genommen / ſo ſeye von wohl-gedachtem Magiſtrat an den Stadt-Hauptmann Befehl ergangen / 40. Mann aus der Burgerſchafft zu ſich zunehmen / und zu ſehen / was an dem Thor zum Weiſſen Thurn genannt / paſſiren möchte / wie ſie nun in der Gaß nach dieſem Thor / ſonſt die Herd-Gaß genannt / gekommen / ſeyen die Burgerliche Reuter ihnen entgegen kommen / und obgedachter Krieg / welcher unter dieſer Reuterey auch geweſen / zum Stadt-Hauptmann geſagt: O weh! Herꝛ Vetter / die Schelmen haben aus den Häuſern geſchoſſen / und mich bleſſirt / der Herꝛ Vetter ſtopffe mir doch die Wunden zu / da dann einige / wer ſie geweſen / wiſſe Doponent nicht / dieſen Krieg in ein nahe gelegenes Beckers Hauß gebracht / allwo derſelbe in einer Viertelſtund darauff geſtorben / nach dieſem ſeye ein anderer Burgerlicher Reuter / Nahmens Apffel / gekommen / welcher in Arm bleſſirt war / ſagende / ihr Leut nehmet euch in acht / ſie ſchieſſen von denen Häuſern herunter / und ſeye damit neben ihnen vorbey gejaget. Worauff ſie 10. Schritt in circa weiter marſchiret / und gefunden / daß ein der-

chen Reuther ein Huff-Schmidt auff der Erden gelegen / welcher in den Schenckel geſchoſſen / und am Kopff durch den Fall vom Pferd bleßirt geweſen / auf dem Boden gelegen / wie ſie weiter avanciret / hätten ſie verſchiedene Schüſſe gehört / woher ſie kommen / wiſſe er nicht / ſie die Commandirte ſeyen aber hierüber außeinander gegangen / und hätte ſich ein jeder / ſo gut er gekönnt / retirirt. Der Stadt-Hauptmann habe ſich bemühet / die Leuthe wieder zuſammen zu bringen / es ſeyen auch wieder einige herbey gekommen / und auff das Thor zum weiſſen Thurn / wofür die Biſchoffliche geweſen / und darinn gehauen / anmarſchirt / und hätten nach dem Thor geſchoſſen / um die drauſſen abzuhalten / dieweilen ſie aber wieder an einem andern Ort ſchieſſen / und ein Feuer machen gehört / hätten ſie weiter auff dieſer Gaß zu ſtehen nicht getrauet / ſondern ſich durch das Wirths-Hauß zur Kandten in eine andere Gaß gezogen / von welcher ſie nochmahlen um die Biſchoffliche von dem Thor zuruck zu treiben / ſchrech gegen das Thor geſchoſſen / währender dieſer Zeit aber ſeye einer von den Biſchofflichen mit etlichen Leuten neben dem Thor durch des Stadt-Hauptmanns und Bauſchaffners Zwinger / und den Thurn zur Armbruſt genant / an welchen ſie die dicke Eichene Thür zerhauen / in die Stadt / woſelbſten ſich niemand von den Bürgern befunden / gedrungen / ſo der Corporal Holleiſen wahrgenommen / und zu ihnen Commandirten geſagt / was ſie hier machten / dort droben ſeyen die Biſchoffliche ja ſchon in der Stadt / worauf ſie ſich durch die Jacobs-Gaß nach der Haupt-Wacht retirirt / dieſem nach ſeye Befehl ergangen / die Bürger ſolten ſich mit ihrem Gewehr nach Hauß begeben / ſo auch geſchehen. Inzwiſchen ſeyen die Biſchoffliche / welche aus Jägern / Wirthen und Bauren beſtanden / deren die meiſte Flinten / die andere aber Spieß und Stangen / Aexte / Heu-Gabeln / auf Stangen genagelte Bajonneten und dergleichen Gewehr gehabt / in vollem Marſch auff die Haupt-Wacht gezogen / den darauff befindlichen Rottmeiſter Böhm mit ſeinen Leuten diſarmirt, und was ſie daſelbſt bey ſich gehabt / weggenommen und fortgeſchickt / auch einen in Neben-Stüblein arreſtirten Mann / vermittels Erbrechung der Thür / frey und loß gelaſſen. Von wannen ſie weiter marchirt, und ſich in 2. Gaſſen / in deren eine ſie den Becker Knaſpe grauſam geprügelt / vertheilt / auch all die Thor beſetzt / und die übrige noch drauſſen geweſene Biſchoffliche eingelaſſen / nechſt dieſem hätten ſie das Rath-Hauß / ſo dann der Raths-Perſonen Häuſer beſetzt / und dieſelbe geſucht / worbey je und allweg der Herr von Helmſtadt Hoch-Fürſtl. Ober-Jäger-Meiſter mit einigen Jägern / und der Land-Schreiber mitgegangen / und wann man ſie nicht gütlich in die Häuſer einlaſſen wollen / die Jäger mit aufgezogenen Hanen herbey kommen und zu ſchieſſen / die gleichfalls gegenwärtige Zimmer-Leut aber / mit Aexten die Thüren aufzuhauen gedrohet; Nachdem ſie ſich nun völlig von der Stadt Meiſter gemacht / hätten ſie Billeten ausgetheilt / und unter andern dem Herrn Burgermeiſter Schreyer ein Fähndrich und ein Corporal mit 24. Mann / dem Ober-Pfarrer aber 15. Mann eingelegt / dem andern Pfarrer hätten die Studenten des Nachts die Fenſter eingeworffen / es ſeyen auch 10. Würff in die Lutheriſche Kirche geſchehen / Wie viel denen andern in der Stadt eingelegt worden / könne er nicht ſagen / ohne daß auch ſein Hauß-Wirth Procurator Seip / 16. Mann im Hauß gehabt. In der erſten Nacht hätten ſie in den Häuſern auff Diſcretion gelebt / und was ſie gekönnt / erpreſſet / nunmehro aber bekämen ſie von Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. dem Biſchoff / jeder täglich 2. Pfund Brod und 1. Schoppen Wein / und was in den Häuſern läge / müſte nebſt Holtz und Licht von ihren Wirthen mit warmer Speiß verſehen werden / die auff den Zünfften aber würden allein von Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. verpflegt.

Am nechſt verlittenen Montag als den 23. dieſes ſeyen diejenige / welche auf dem Rath-Hauß und in den Herren-Häuſern gelegen / wieder abgenommen worden; Sambſtags vorhero hätten die Burger und Einwohner alles Ihr Ober- und Unter-Gewehr auff das Rath-Hauß liefern müſſen / welches Sonntags Abends um 10. Uhr von dar / ohnwiſſend wohin / weggeführet / auch dieſen Sonntag nachmittags 2. Stück Geſchütz / 5. à 6. Pfund ſchieſſend in die Stadt gebracht / einige Stunde vor die Haupt-Wache geſtellt / und noch ſelbigen Tag von dar auch ohnwiſſend wohin / wieder abgeführet worden. Dem Stadt-Hauptmann hätten ſie ſeine im Hauß gehabte 6. kleine Stücklein / welche etwa 1. 2. biß 3. Flinten-Kugeln ſchieſſen auch weggenommen / und gedrohet / wann ſie den Stadt-Hauptmann hätten / ſie ihn todt ſchieſſen wolten / in dieſem Zuſtand habe er die Stadt verlaſſen / und erachte er / daß ohngefehr noch 3000. Mann in der Stadt geweſen ſeyn mögten.

Die Bauren hätten ſich hin und wieder vernehmen laſſen / daß wann ſie die Stadt nicht ſo einbekommen hätten / eine zimliche Artillerie, ſolche mit Gewalt anzugreiffen / parat gewe-

Digitized by Google

ſeyn wäre. Es ſeyen auch / als ſie obgedachter maſſen in die Stadt gedrungen / viele nebſt denen Biſchofflichen gewaffneten Leuten ſampt Weib und Kindern in die Stadt gekommen/ Säcke und ſonſt allerhand Bagage bey ſich habend / in der Abſicht / wann es zum plündern käme / ſie ſich dabey verſehen wolten. Beſchloſſe damit ſeine Auſſage auch.

Herꝛ Chriſtian Dathan / Bau-Schaffner bey der Stadt Speyer / alt 41. Jahr / ſagt aus:

Als bey der von denen Biſchofflich-Speyeriſchen vor der Stadt Speyer beſchehenen Annäherung der Magiſtrat zuſammen kommen/und von ihm Deponenten die Schlüſſel zum Armbruſt-Thurn gefordert / auch ihme befohlen dorthin zu gehen / und zu ſehen / was allda paſſirete / ſeye er die Schuſter-und Herd-Gaß hinunter gegangen / und als er zum weiſſen Thurn gekommen / habe er geſehen / daß die commandirte Speyeriſche Bürger die Biſchofliche vom Thor abzuhalten/ durch das kleine Thürlein am Stadt Thor ihr Gewehr eine Zeitlang vorgeſetzt/ aber nicht geſchoſſen/ und endlich das Thürlein/ mit Vermelden / daß ſie keine Ordre zu ſchieſſen hätten / zugemacht / worüber er / Deponent wieder zuruck gegangen / um Ordre zu holen/ es ſeye aber gleich darauf die Nachricht gekommen / daß die Biſchofliche ſchon in der Stadt eingedrungen wären/ und habe der Herr Burgermeiſter Schreyer ihme geantwortet : Was Ordre! Man muß es GOtt befehlen. Er ſeye darauf in ſein Hauß/ und aus demſelben auf die Weinbrück gegangen/ da er geſehen / daß die Biſchofliche vom Dhomb-Platz herunter marchiret/ und ſowohl die Haupt-Wacht umbſtellt / als auch der Herrn Burgermeiſter Häuſer beſetzt / ſie ſeyen darnach weiter hinauf nach dem Alt-Pörtlein marchiret / und hätten mit ohngefehr 10. Mann einen Stadt-Knecht vor ſich her gejagt / ſeyen darauf in Herrn Burgermeiſter Schreyers Hauß eingefallen / und denſelben geſucht / hierauf ſeyen ſie auch in Bauhoff kommen/ gleichfalß alles viſitiret / und das Holtz darinnen weggenommen/ er aber habe ſich retirirt und bey dem Herrn Præceptor Haupt eine Zeitlang aufgehalten / nachgehends ſich mit dem Herrn Stadt-Hauptmann kümmerlich ſalvirt.

Wolff Veit Geyer / Schreiner alt 44. Jahr / deponirt.

Er ſeye Sambſtag den 21ten dieſes Vormittag aus freyem Willen mit ſeiner Kapp und Maas-Stab in der Hand aus ſeinem Hauß gegangen / wie er nun vor des Fürſten Hauß vorbey gehen wollen / habe ihm der Herr Cammer-Raht Donau zugeruffen/ Meiſter Wolff/ was ſpionirt ihr hier / worauf er geantwortet / ich bin kein Spion , welches nachdem es der Herr Cammer-Raht zum öfftern wiederholet/ er Deponent ihm jedesmahl widerſprochen/ worauf er Deponent in die Höhe geſehen / und wahrgenommen / daß an dem Hoch-Fürſtl. Garten-Hauß in denen Fenſtern / mit alſo gelegten Ziegel-Steinen / Schieß-Scharten formirt , auf denen Dächern aber die Ziegel umb ein Gewehr zum ſchieſſen legen zu können/aufgehoben geweſen/ da dann der Herr Cammer-Raht etlich mahl zu ihm geſagt/ Meiſter Wolff/ dieſe ſind auf euch gerichtet/ welchen aber auch jedesmal widerſprochen/ und ſeye darauf ſeiner Wege gegangen/ es ſeye ihm aber der Herr Procurator Lihn und der Cantzeley-Bott nachgelauffen / und geruffen / halt den Meiſter Wolff / er ſeye aber ſeines Wegs fortgegangen/ und ſie hätten mit dem Nachlauffen nachgelaſſen / von ſeinem Geſellen ſeye ihm geſagt / daß ihm ſein Hauß geplündert worden / und hätten die Bauren die Schincken an der Seiten getragen. Endigte ebenmäßig ſeine Außſage. Welche Ich dann die gegenwärtige Herren Zeugen nebſt mir wohl eingedenckt zu ſeyn erinnert.

So geſchehen Franckfurt am Mayn/ Beyſeyns Herrn Sebaſtian Stemlers/ und Herrn Johann Friedrich Hahns/ beyder allhieſiger Bürger / als expreſſe hierzu erbettenen Zeugen.

In præmiſſorum fidem & Veritatis Teſtimonium præſens hoc Inſtrumentum feci, cum Teſtibus ſubſcripſi & Notariatus Sigillo conſueto corroboravi. Ego

(L. S.) Johannes Fridericus Sprenger, Sac. Cæſ. Maj. auth. publ. jur. atque immatric. Notarius mpp.

(L. S.) Johann Friederich Hahn / als Gezeuge.

(L. S.) Sebaſtian Stemler / als Gezeuge.

Nro 19.

Digitized by Google

Num. 19.

NAchdeme Sambſtags Nachmittag als den 21ten Märtz 1716. ohngefehr zwiſchen 3. und 4. Uhr bey beeden regierenden Herrn Burgermeiſtern Schwanckhard und Schreyer nahe dem Raht-Hauß geſtanden / und die Nachricht kommen / wie bereits an dem weiſſen Thurn / einige unſere Reuter bleſſirt, auch gar Johann Adam Krieg der Metzger todt blieben wäre / wurde ich Georg Heinrich Kummich / von oberwehnten beeden Herrn Burgermeiſtern befehligt / nach dem Fürſtlichen Hauß / zu Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden mich zu begeben / und trachten eine Audientz zu erhalten / und unterthänigſt vorſtellen / wie bereits einige Bürger bleſſirt, und gar einer todt geſchoſſen wäre / und bitten / Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden möchten alſo deroſelben Befehlshaber / vor der Stadt gnädigſt inhibiren laſſen / daß mit aller Feindſeeligkeit ingehalten würde / und gleichſam einen Stillſtand begehren; Man wolte ſehen die Sach auf andere Wege zu heben / zu dieſer Ordre nun / eben Herr Johann Geyer auch gekommen / und ſolche zu exequiren mit gegangen / den darbey geſtandenen Stadt-Einſpenger Lyomin, um uns gehöriger Orten anmelden zu können / mit genommen. Als wir uns nun durch die ſogenannte Schuſter-Gaß / nach Ihro Fürſtl. Gnaden in der Pfaffen-Gaß gelegener Behauſung erhoben / vor dem Thor zwerg der Gaſſen / drey Reihen armirter Leute / ſo in Fürſtl. Bedienten Trompeter / deroſelben Einſpenger / von des Hof-Kieffers Kieffer-Knecht / und dem närriſchen Glaſer / auch Dom-Herrn Bedienten beſtanden / ſtehend gefunden / anfangs der Gaß etlich 20. Schritt von dem Thor / ſtund ein Fürſtl. Einſpenger Schildwacht / der uns anhielte / und bis wir angemeldt paſſiren zu laſſen weigerte; Nachdeme wir nun angemeldt worden / zeigte ſich uns entgegen der Fürſtl. Hof-Meiſter Herr von Bentzenroht welchem ich Kümmich / gemeldt aufgehabten Vortrag gethan / welches er auch Ihro Fürſtl. Gnaden zu hinterbringen übernommen / bis zu deſſen Retour aber von da geſtandenen bewehrten Bedienten nicht wenig ſchimpfliche Reden anhören müſſen. Nach Zurückkunfft oberwehnten Herrn von Bentzenroht / gab er uns Nomine Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden pro Reſolutione: Man hätte die Sache bereits zu weit kommen laſſen / wann man aber würde ein Thor einraumen / ſo wolten Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden ferner ſehen / was in der Sach zu thun / welches wir Deputirte / denen Herrn Bürgermeiſtern wieder zu hinterbringen übernommen / und nach gemachten Reverentz zurück kehren wolten / indeme fügte es ſich daß die Biſchöfliche Unterthanen / das Thor forcirt, und die Gaß gegen das Fürſtliche Hauß ſchon an-marchirt kamen; Dieſes die vor dem Fürſtlichen Hauß ſtehende Wacht ſehend / behielte uns ſogleich in Arreſt, ſtieß uns mit unſerm Einſpenger zum Thor hinein / mit Zuruffen: Ihr Hund / ſchieſt ſie todt / wie dann auch einer von dieſer Wacht / ſo der Meynung nach ein Fürſtlicher Trompeter geweſt / auf mich Kümmich angeſchlagen / und ſo fern Herr von Bentzenroht den Schuß nicht parirt hätte / ſolte mit dem Leben nicht davon kommen seyn. Als wir nun unten in dem Zimmer in Arreſt waren / an der Stuben-Thür durch zwey Rheinhäuſer Unterthanen / die bloſſen Bajonet auf der Flint ſteckend bewachet wurden / kam Herr Hof-Raht Schommartz mit Herrn Hof-Fourier uns den Fürſtlichen Arreſt anzukündigen / und verlangten die Degen / worauf wir ſie mit Proteſtation, weilen man wider Gewalt nicht könte / hingaben / darbey aber baten / man möchte den Einſpenger loß / und zu den Unſerigen laſſen / daß er von unſerm Arreſt Anzeig thäte / worauf kurtz darauf die Entlaſſung erwehnten Einſpengers auch erfolgt / und ihme von Herrn Hof-Fourier der Degen wieder gegeben wurde. Eine oder ein und ein halbe Stund hernach wurde uns die Entlaſſung des Arreſts, durch Herrn Secret. Kalt / und einem Hof-Cavallier auch angezeigt / kurtz darauf auch von erwehntem Herrn Hof-Fourier, unſere Degen wieder eingehändigt / darauf unſern Abſchied genommen / nach Hauß gingen / und gehöriger Orten die Anzeige thaten.

Daß dieſes alles alſo paſſirt, bezeugen mit unſerer eigen Händigen Unterſchrifft / können es auf erfordernden Fall Juramento behaupten. Speyer / den 28. Märtz 1716.

Georg Heinrich Kümmich /
Johann Henrich Geyer /
Beyde des geheimen Rahts.

Nro 20.

Wahrhaffter Bericht / wie ſich die Biſchöffliche Bauren bey der den 21. Martii 1716. vorgeweſten Invaſion zu Speyer im Wayſen- und Schul-Hauß / biß den 4. April verhalten haben.

AM Sambſtag Abends wurde befohlen / man ſollte beede Schul-Stuben ausraumen / in der Nacht kamen 90. Bauren in die groſſe und 60. in die kleinere Stuben / unter dieſe wurden ſo viel Portiones Brod und Bier ausgetheilet. Nach 8. Uhr kam wieder ein ziemlicher Trouppen darzu / welche ihr Proviant auch haben wolten / denen man erſt herum lauffen müſſen / biß ſie es bekommen / da gienge dann das Proteſtiren an / daß jeder nur vor ein Kreutzer Brod empfangen habe. Nach dieſem kam ſpath noch ein Parthey / weil ſie nichts bekommen / fieng das Tourniren an / ſonderlich weil kein Holtz da war / erſtlich ſtieſſen ſie meine Schnecken-Thür auf / lieffen in meine Wohnung / ich ſolte ihnen Holtz ſchaffen / oder ſie hauen in der Schul Täfeln / Bäncke und was ſie finden / in ſtücken / und verbrennens / wie mans noch ſehen kan / daß ſie an der Thür / Taffel / Bäncken ſchon den Anfang gemacht / wo ihnen nicht von meinem Holtz / ſo erſt im Spithal für mich erkaufft / gegeben hätte / ſolches hernach vollend genommen haben. Hernach kamen 2. Officierer in meine Wohnſtuben / ſagten ich ſolte ihnen entweder mehr Stroh ſchaffen / oder ſie legten ſich in mein Bett / da doch meine Frau ſehr kranck war / muſte ihnen auch noch 2. groſſe Lichter / Leuchter / Krüge / Kübel / Gläßer und Hand-Zwell geben / wann man ihnen nicht gleich willfahrt / troheten ſie mit dem Gewehr / Morgens früh wolten ſie Brandwein haben / muſte mit 2. Mußquetierern herum lauffen zu den Herrn Burgermeiſtern und Pflegern / als ſie aber keinen bekamen / ſagten ſie / ihre Cameraden auff dem Marck hätten Wein genug / ſie nur Bier bekommen / es ſey einer von der Haupt-Wacht hergeſchickt worden / man ſolle mich nur braf abbrügeln / biß ich ihnen das jenige herbeyſchaffe / was ſie wolten / oder mir den Keller auffbrechen und nehmen was ich habe / ich möchte hernach meinen Regreſs zu meinen Herren nehmen; Weil dann nichts geholffen / ob ſchon der hieſige mit einen Biſchofflichen Einſpänniger hergeſchicket worden / ſo lieff ich in der Angſt zu Herrn Landſchreiber / und bath ihn als einen Nachbar umb Hülff / worauf alsbald der Herr von Helmſtätt ins Hauß gangen / ſie geſtillet und vertröſtet / daß ſie gleich mit Billeten verſehen werden.

Als ſie abzogen / waren die Gläſſer und Fenſter verbrochen / konte meinen groſſen Cöllniſchen Krug mit dem Deckel / auch mein neue Hand-Zwell und meßingen Leuchter nimmer bekommen / den eyſernen fand ich zwar / aber gantz verderbet / auch zwey Stühl verbrochen worden / zu geſchweigen / wie ſie mein Gärtlein zugerichtet / allen Roßmarin und anders ausgeropfft / und die Mauren eingeworffen / darein s. v. hoſirt haben. Des Officiers Abſchied lautete alſo: hab ich euch was Leyds gethan / iſt mirs lieb / hab ich euch aber was Liebs gethan / iſt mirs leyd / wobey der Stuben-Schlüſſel verlohren. Nachgehends wurden beyde Schul-Stuben wieder gantz angefüllet / ob ſie ſchon nimmer ſo wild waren / ſo konten doch bey 200. Kinder nicht in die Schul / ſondern alls in der Irre herum gehen / welches mir an meiner Nahrung ſehr ſchädlich / und da wir endlich nur um eine Stuben anhielten / und uns ſehr abſchlepten / biß wir nur zur Noth die Bänck erhielten und zurüſtete / wolt doch die Schild-Wacht die Kinder nicht hineinlaſſen / ſie ziehen dann zuvor die Hüte ab / und andere mehr / die ſie von der Schul mit Trohen weg gewieſen haben / den Schornſtein auff den Speicher entzwey geſchlagen / um dem Rauch auf den Speicher Lufft zu machen / wodurch nicht nur wegen der Balcken / die ſehr nahe / ſondern auch wegen des Tabacks / welcher mit Stroh bedecket / nicht weit davon entfernet groſſes Unglück im Hauße / als bey der gantzen Nachbarſchafft entſtehen können / ja weil auch über dieſes bey 3. groſſe Wagen voll Stroh unten im Hauſe lagen / und bey vielen Tabacks-Rauchen dadurch auch leicht ein Unglück entſtehen können / umb dadurch auch nicht ſelbſt und die Meinige verbrennen zu laſſen / Tag und Nacht in Kleyder gehen müſſen. Ja ein Officier von Bruchſal legte einem Præceptor vor: er wolte Ihm lernen das Creutz machen / ſolte Karten und Würffel ſchaffen. Obiges alles kan mit Wahrheits Beſtand von unterſchriebenen auff bedörffenden fall juramentlich behauptet werden. Actum Speyer den 4ten April 1716.

Diß Atteſtirt

Johann Joſeph Kolb / Schreib- und Rechen-Meiſter.
Andreas Eckhardt / Collab. und Præceptor. ordinar.
Joh. Godfredus Ziglerus. Præcept. ordinar.

Num. 21.

Num. 21.

Mandatum.

De avocando Milite, relaxando Captivos ſi qui ſint, non offendendo & de non via facti, ſed Juris procedendo, nec non de manutenendo & utriusque Partis Securitati proſpiciendo. Sine Clauſula. In Sachen Burgermeiſter und Raht der Stadt Speyer / Contra Biſchoffen zu Speyer.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden / erwöhlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / König in Germanien, zu Hiſpanien / Hungarn / Boheimb / Dalmatien / Croatien und Sclavonien. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain und Würtenberg ꝛc. Graf zu Tyrol.

Entbiethen denen Ehrwürdigen und Durchlauchtig Hochgebohrnen / auch Durchlauchtigſten Henrich Hartard, Biſchoffen zu Speyer / wieauch Franz Ludwig Adminiſtratorn des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen / Meiſtern Teutſchen Ordens in Teutſchen- und Welſchen Landen / Poſtulirten Biſchofen zu Worms / Probſten zu Elwangen / Coadjutorn des Ertz-Stiffts Maynz und Biſchoffen zu Breßlau / und Johann Wilhelm beeden Pfaltz-Grafen zu Veldenz und Sponheimb / des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Schatz-Meiſtern Unſern lieben Vettern / Chur-Fürſten / Fürſten und Andächtigen / Unſern reſpective Freund-Vätterlichen Willen / Kayſerliche Huld / Gnad und alles Gute.

Ehrwürdige / Durchlauchtig Hochgebohrner / auch Durchlauchtigſter liebe Vettere / Chur-Fürſt / Fürſt und Andächtige.

WAs bey Unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht die Ehrſame / Unſer und des Reichs Liebe Getreue N. N. Burgermeiſter und Raht der Stadt Speyer unter andern in puncto Mandati de avocando Milite, relaxando Captivos ſi qui ſint, non offendendo, & de non via facti, ſed juris procedendo Sine Clauſula unterthänig für- und anbracht / ſolches haben And. und Lbd. Lbd. aus beykommender Supplication und darinn angezogener Beylag ſub Lit. CC. mit mehrerem zu vernehmen.

Wann nun hierauf das gebettene Mandatum de avocando Milite, relaxando Captivos Si qui ſint, non offendendo, & de non via facti ſed juris procedendo Sine Clauſula, reſpectivè an- und wider Dr. Andächtige und Klägere / die Unſer Kayſerl. Mandatum de manutenendo, & utriusque Partis Securitati proſpiciendo aber / gleichfalls Sine Clauſula ex officio an Ewre Lbd. Lbd. als des Ober-Rheiniſchen Crayſes ausſchreibende Fürſten / heut Dato erkennt worden.

Hierum ſo gebieten Wir Dr. And. von Römiſcher Kayſerlicher Macht und bey Pöen zehen Marck Löhtigen Golds / halb in Unſere Cammer / und zum andern halben Theil ihnen Klägern ohnnachläſſig zu bezahlen hiemit ernſtlich / und wollen / daß Dieſelbe den nechſten nach Inſinuation dieſes / ſo gleich dero in der Stadt Speyer liegende gewehrte Mannſchafft abführen / Klägern die Stadt-Thor und Haupt-Wacht wieder einraumen / und die etwan gefangen genommene ihrer Gefangenſchafft relaxiren. So dann gebieten Wir Dr. And. ſo wohl als klagenden Burgermeiſter und Raht bey gleichmäſſiger Pöen der zehen Marck Löhtigen Goldes halb in Unſer Kayſerliche Cammer / und zum andern halben Theil reſpective Dr. And. ihnen Klägeren / und Dr. And. Klägere ohnnachläſſig zu bezahlen hiemit ernſtlich und wollen / daß Dr. And. und Klägere um keinerley Urſach willen / wie die Nahmen haben möchten / auch in was geſuchten Schein das beſchehe / einander nicht mehr überziehen / angreiffen und vergewaltigen / noch das Ihrige einander wegnehmen / ſondern ſich des ordentlichen Weg Rechtens gebrauchen.

Ferners gebieten Wir obermeldten Euren Lbd. Lbd. von Römiſch Kayſerlicher Macht / und bey gedachter Pöen der zehen Marck Löhtigen Goldes / halb in Unſere Kayſerliche Cammer und zum andern halben Theil reſpectivè Er. And. und Klägern ohnnachläſſig zu bezahlen hiemit ernſtlich und wollen / daß Dieſelbe beede Theile manuteniren / und derenſelben Securität proſpi-

proſpiciren / deme alſo Ew. And. und Lbd. Lbd. wie auch Sie Klägere gebührend nachkommen / als lieb Denenſelben und Klägern ſeyn mag vorangeregte Pöen zu vermeiden.

Daran geſchicht unſere ernſtliche Meynung.

Wir heiſchen und laden dabeneben Eu. And. und Lbd. Lbd. wie auch Klägere von berührter Unſer Kayſerlichen Macht / auch Gericht und Rechts wegen hiemit auf den dreyßigſten Tag den nechſten nach Uberantwort- und Verkündigung dieſes / deren Wir denenſelben und Klägern / zehen vor den erſten / zehen vor den andern / zehen vor den dritten / letzten und endlichen Rechts-Tag ſetzen und benennen peremptoriè, oder ob derſelbe kein Gerichts Tag ſeyn würde / den nechſten Gerichts Tag hernach an Unſerm Kayſerlichen Cammer-Gericht durch gevollmächtigte Anwäldte zu erſcheinen / glaubliche Anzeig- und Beweiß zu thun / daß dieſen Unſeren Kayſerlichen Mandatis alles ihres Innhalts reſpectivè gebührend gelebet ſey / oder wo nicht / alsdann zu ſehen und hören / Dieſelbe und gedachte Klägere in vorgemeldte Pöen gefallen ſeyn / mit Urthel- und Recht-ſprechen erkennen und erklähren / oder aber erhebliche beſtändige Urſachen und Einreden / warum ſolche Erklährung nicht geſchehen ſolle / in Rechten gebührend vorzubringen / und endlichen Entſcheids darüber zu gewarten.

Wann Eur. And. und Lbd. Lbd. wie auch Klägere kommen und erſcheinen alsdann alſo oder nicht / ſo wird doch nichts deſtoweniger hierin in Rechten mit gemeldter Erkanntnuß / Erklährung und andern verhandelt und procediret / wie ſich das ſeiner Ordnung nach gebühret.

Darnach ſich Dieſelbe und ihr Klägere zu richten.

Geben in Unſer und des Heiligen Reichs Stadt Wetzlar den acht und zwantzigſten Tag Monats Martii, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt im ſiebenzehen hundert und ſechzehenden / Unſerer Reiche / des Römiſchen im fünfften / des Hiſpaniſchen im dreyzehenden / des Hungariſchen und Boheimbiſchen auch im fünfften Jahren.

Ad Mandatum Domini Electi
Imperatoris proprium.

Wolffgang Ignatius Fries,
Kayſerl. Cammer-Gerichts Cantzley-Verwalter.

(L. S.)

Johannes Jacobus Michaël,
Judicii Imperialis Cameræ Protonotarius.

Ich Philipps Leonhard Morenweiſer / des Hoch-Löbl. Kayſerl. und Reichs Cammer-Gerichts geſchwohrner Cammer-Bott / bekenne mit dieſer meiner Hand-Schrifft auch bey dem Eyd den ich höchſt-ermeldtem Collegio derentwegen gethan habe / daß ich mich den 1ſten Tag Monats April. Anno 1716. zu Speyer bey Seiner Hoch-Fürſtl. Regierungs-Cantzley habe eingefunden Vormittags nach 9. Uhren / weilen aber Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden und etliche Herren Miniſtres mit demſelben auf etliche Tag verreiſet geweſen / ſo iſt niemand zu Raht gangen / unterdeſſen aber hat man mich zu dem Hof-Gerichts Præſidenten Ihro Hochwürdige Gnaden Herrn von Aubach gewieſen / alſo daß ich mich zugleich in deſſen Behauſung habe eingefunden / Vormittag nach 10. Uhren / welcher mich ſo gleich zu ſich ruffen laſſen / dem ich alſo angedeut / daß ich aus Befehl Eines Hoch-Löbl. Kayſerl. und Reichs Cammer-Gerichts / ein Kayſerl. Mandatum wegen der Stadt allhier gebührend zu inſinuiren hätte / auch demſelben nach vorgezeigtem Kayſerl. Original eine gleich lautende Copey, ſampt einer Supplication und Beyl. Lit. CC. gebührend zu inſinuiren hätte / darauf er geantwortet / er könte mir vor ſich keine Antwort geben / ich ſolte mich Morgen bey der Regierung anmelden / Vormittag nach 9. Uhren / alsdann ſolte ich eine Antwort haben / als ich mich aber um die Zeit eingefunden / iſt nichts zu thun geweſen / alſo daß ich Nachmittag umb 2. Uhren zu dem Herrn von Aubach gangen / umb zu vernehmen / wie ich mich zu verhalten hätte. Er mir zur Antwort gegeben: Ich müſte warten bis Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden kommen / und weilen er vermuhtlich

lich noch etliche Tage würde ausbleiben / ſo bin unterdeſſen nacher Heydelberg und Worms gereiſet in der Sach nichts zu verſäumen / als ich aber den 4ten April Nachmittag nach 4. Uhren mich wieder in der Stadt Speyer habe eingefunden / und der Sonntag mir auf den Halß kommen / daß alſo nichts zu thun war / doch bin ich Nachmittag zu dem Herrn Vice-Cantzler Herr von Streit gangen / weilen Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden eben kommen / und er mit geweſen / alſo daß derſelbe nach meinem Vorbringen mir geſagt / daß ich eine Antwort auf das inſinuirte Mandatum an den Herrn Hof-Gerichts Præſidenten als Morgen um 10. Uhr haben ſolte / alſo daß ich mich um die Zeit bey der Regierung könte anmelden / allwo der Herr Secretarius Nahmens Kalt / mir folgende Antwort ertheilet ; In Abweſenheit Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden hätte man zwar mit behöriger Reverentz das von hieſiger Stadt extrahirtes Mandatum angenommen / weilen in ſelbigem aber auch Löbl. Ober-Rheinſ. Crayſes hohen Ausſchreib-Ampt die Leiſtung zulänglicher Securität hochgemeldter Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden Rähten und Beampten / auch ſämptlicher Cleriſey demandiret würde / wäre man erbietig die in dieſer Stadt habende bewehrte Mannſchafft / ſo bald ermeldte Securität bewürcket ſeyn würde / abziehen zu laſſen / bis dahin hoffentlich auch von Kayſerl. Majeſt. als wohin es Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden / als dero höchſtes Ober-Haupt gleich anfangs allerunterthänigſt hätten gelangen laſſen / allergnädigſte Verordnung gewärtigen.

(2.) Bekenne bey obbemeldtem Eyd / daß ich mich obiger Geſtalt zu Heydelberg den 3. April Vormittag nach 10. Uhren auf Sr. Chur-Fürſtl. Regierung habe eingefunden / und dem Herrn Protonotarius Chochemius nach vorgezeigtem Kayſerl. Original eine gleichlautende Copey ſampt einer Supplication und Beyl. Lit. CC. gebührend inſinuirt, welches er dem Herrn Præſidenten Herrn von Hillesheim in den Raht überbracht / nachdem der Cantzley-Bott zu mir kommen / und mir das Original ſtillſchweigend zugeſtellet.

(3.) Bekenne bey obgemeldtem Eyd / daß ich mich gleich wie oben zu Worms den 4ten April Vormittag nach 8. Uhren in des Herrn Vice-Cantzlers Fabers ſeiner Behauſung habe eingefunden ; Demſelben nach vorgezeigtem Kayſerlichen Original eine gleichlautende Copey ſampt einer Supplication und Beyl. Lit CC. gebührend inſinuirt, darauf er mir zur Antwort geben / Er nehme ſolches Kayſerliche Mandatum wegen der Stadt Speyer nicht allein mit unterthänigſtem Reſpect an / ſondern ſoll auch deſſen Innhalt ſo gleich Sr. Hoch-Fürſtl. Regierung vorgetragen werden / und würde man demſelbigen nachkommen / auch ad referendum genommen werden / desgleichen wolten Sie ſolches an Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. als mit Crays-ausſchreibenden Fürſten berichten / zweiffelten nicht daran / daß ſolchem von beyden Seiten würde nachgelebet werden. So alles geſchehen im Monat / Tag und Stund und Ort / wie ob ſtehet.

Num. 22.

Im Nahmen der Hoch-heiligen Dreyfaltigkeit Amen.

KUnd und zu wiſſen ſeye hiemit jedermänniglichen abſonderlich deme daran gelegen / daß im Jahr nach der heylſamen und Gnaden-reichen Geburt unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti ſiebenzehen hundert und ſechzehen / Indictione Romanorum Nona ; bey Herrſch- und Regierung des Aller-Durchlauchtigſt-Großmächtigſt- und unüberwindlichſten Fürſtens und Herrn / Herrn Carl dieſes Nahmens des Sechſten / Erwählten Römiſchen Kayſers zu allen Zeiten Mehrern des Reichs in Germanien zu Hiſpanien / Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien und Schlavonien Königs rc. Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich / Hertzogens zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain und Würtemberg rc. Grafens zu Habſpurg Tyrol und Görtz rc. Sr. Kayſer- und Königl. Majeſt. Reiche Regierung rc. des Römiſchen im fünfften / des Hiſpaniſchen im dreyzehenden und des Hungariſchen auch Böheimiſchen im fünfften Jahre rc. Am Sambſtag war der vierdte Tag Monats Aprilis Morgends um zehen Uhren der Hoch-Edel / Wohl-Ehrenveſt / Fürſichtig und Hochweiſe Herr Johann Conrad Schwanckhardt / dieſer Zeit allhier in des Heil.

Reichs Freyen Stadt Speyer regierender älterer Burgermeiſter im Nahmen Eines Wohl-Edl. Magiſtrats Löbl. gedachter Stadt auf deroſelben Cantzley/ woſelbſten ich als dero Raht-Schreiber in Geſchäfften begriffen war / in Beyſeyn zweyer / darzu ſonderlich beruffener Zeugen/ mit Nahmen Herr Johann Philipp Seip der Rechten befliſſenen und Bürgern / auch Herrn Notarii Johann Hartwich Schröders beederſeits des Rahts und dero Gerichten hieſelbſten ordentlicher Procuratorum mir Ends unterſchriebenen aus Kayſerl. Majeſt. Macht und Gewalt offenbahren geſchwohrnen und am Aller-höchſt gedachtem Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Römiſ. Reichs Höchſt-preißl. Cammer-Gericht examinirt- approbirt- und immatriculirtem Notario breviſſimis zu vernehmen gegeben / welcher geſtalten Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden dem Herrn Biſchoffen zu Speyer / Ein Ehrſamer Raht dieſer Stadt Speyer / ſeine unterthänigſte Declaration auf das jüngſt durch einen Kayſerl. Cammer-Bott inſinuirtes Kayſerl. allergnädigſtes Mandatum de avocando Milite und ſo weiters durch mich Notarium in Cam. Imperiali Immatriculatum in Beyſeyn dieſer jetzt benahmſter beyder Zeugen geziemend hinterbringen / und die Abführung ihrer Unterthanen und was dem mehr anhänget/ anſuchen zu laſſen/ dieweilen aber ich Notarius und beyde Zeugen E. E. Raht mit Eyden und Pflichten verwandt/ ſo hätte er in Commiſſis, derſelben uns quoad hunc actum zu erlaſſen / wie er Dominus Conſul dann auch hiemit uns in ſo lang derſelben erlaſſen haben wolte/ um dasjenige was der Requiſitions-Zettul in ſich halten möchte / zu vollnziehen / und Inſtrumentum vel Inſtrumenta darüber mitzutheilen ; Und lautet bey ſo baldiger Ableſung / der Requiſitions-Zettul wie folget:

Wohl-Ehrenveſter und Wohlgelährter / inſonders Vielgeehrter Herr Notarie.

DEmſelben geben wir hiemit zu vernehmen/ was geſtalten an dem Hoch-preißl. Cammer-Gericht/ in Sachen unſer contra Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden Herrn Biſchoffen zu Speyer/ ein Mandatum de avocando milite, & relaxando captivos, Si qui ſint, wider jetzt beſagte Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. Sodann ein Mandatum de non offendendo, & de non via facti, Sed juris procedendo wider beyde Theile una cum Mandato cum manutenendo & utriusque partis Securitati proſpiciendo an des Ober-Rheiniſchen Crayſes ausſchreibende Herren Fürſten ex Officio erkannt/ und bereits in Abweſenheit Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. dero Præſidenten / Herrn von Aubach / am verwichenen Mittwoch durch den Cammer-Botten / Philipp Leonhard Mohrenweiſer / inſinuirt worden. Dieweilen wir nun daraus abnehmen müſſen / daß Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. wider uns in puncto Securitatis Klage geführet / und wir uns dahero nicht gnug darüber verwundern können / als wir gegen Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. ſelbſten / und den Secretarium Durbach / daß uns weder gegen Dero hohe Perſohn / noch der Ihrigen etwas Widriges oder Gefährliches vorzunehmen jemahlen zu Sinn gekommen/ ſondern die Bürgerſchafft allein auf von ihren Unterthanen vorgenommenen An-March zu höchſt nohtwendiger Defenſion der Stadt convocirt worden / gnugſam zu erkennen gegeben / ſondern auch noch jüngſtens deroſelben durch unſere Deputirte alle Sicherheit verſprechen und zuſagen laſſen / mithin dis Begehren nur ein bloſſer Prætext, um die Stadt Speyer länger in Handen zu behalten/ iſt/ nichts deſto weniger aber wie dem auch wider uns erkannten Kayſerl. Mandato, de non offendendo völlige Parition zu leiſten / und ſolche in primo Reproductionis termino dociren zu können ; So haben wir vor gut befunden / durch Notarium und Zeugen Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. nochmahlen wie zuvor auch geſchehen/ alle Sicherheit in der Stadt Speyer/ daß nemblich / weder Deroſelben / noch dero angehörigen Bedienten/ noch auch der Cleriſey, weder von uns noch unſerer Bürgerſchafft / noch andern Zugewandten / das geringſte zugefügt werden ſolle/ auch wir das Paſſirte gegen dieſelbe anders nicht / dann durch das Recht an dem Hoch-preißl. Kayſerl. Cammer-Gericht vornehmen und ausführen wollen / bis zu Austrag der Sachen/ jedoch ohn unſer Præjuditz/ und das deroſelben wir weiters nichts/ als was wir in der im Auguſtiner-Kloſter im Jahe 1712. vorgeweſener Conferenz concedirt haben / dadurch eingeraumet haben wollen / zu zuſagen / in der gewiſſen Hoffnung / es würden dieſelbe mit Abführung der gewehrten Mannſchafft/ wieder Ein-

raumung

Digitized by Google

raumung der Stadt-Thor und Haupt-Wacht / und Unterlaſſung aller weitern Offenſion; auch übrigen Puncten / denen Kayſerl. Mandatis gleichfalß pariren / damit wir nicht gezwungen ſind Einen Hoch-Löbl. Ober-Rheiniſchen Crayß / um die Jhm anbefohlene Manutenenz weiters zu imploriren / auch Mandata arctiora auszuwürcken. Erſuchen demnach den Herrn Notarium, ſampt beyden Herren Gezeugen / und erlaſſen Sie quoad hunc actum der Pflichten / damit ſie uns verwand und zugethan ſeynd / daß er mit denſelben ſich zu Jhro Hoch-Fürſtl. Gn. dem Herrn Biſchoffen / oder fals Er / wider Verhoffen / nicht vorgelaſſen werden wolte / zu dero Regierung / oder da auch dieſe heute keine Seſſion hätte / zu Herrn Præſidenten von Aubach ſich verfügen / und obgemeldte unſere reſpectivè Zuſage und Begehren anbringen / die gegebene Erklärung wohl ad notam nehmen / und uns über den gantzen Verlauff eine oder mehrere Inſtrumenta um die Gebühr wiederfahren laſſen wolle / verbleiben

Des Herrn Notarii

Freundwillige

Burgermeiſter und Raht

des Heil. Reichs Freyen Stadt Speyer.

Wann nun ich Notarius Eines Wohl-Edlen Magiſtrats an mich gethanes Angeſinnen / nach Erlaſſung meiner Pflichten von Ampts wegen zu übernehmen mich verbunden befunden / auch ſolche Verrichtung würcklich über mich nehmen müſſen / ſo habe nach Ableſung vorgedachten inſeritten Schedulæ Requiſitionis beede mir dargeſtellte Zeugen gleichfalß erſuchet / dasjenige was ſie anjetzo geſehen und gehört / ſo wohl als auch was deshalben noch weiters fürgehen möchte / wohl und fleißig mit mir zu bemercken; Darauf dann uns ſogleich zu Jhrer Hoch-Fürſtl. Gn. Hof oder neu auferbauetes Familien-Hauß in der ſogenannten Pfaffen-Gaſſen gelegen verfüget / da dann im Hineintretten des Hoch-Fürſtl. Baues Jhro Hoch-Fürſtl. Gn. Hof-Fourir die breite Steige herunter gekommen / bey welchem ich nachgefraget / ob Herr Secretarius Durrbach droben nicht anzutreffen wäre / und da derſelbe von ihme Herrn Secretario nichts wiſſen wollen / weiters angefraget / weilen ich als Notarius in Camera Imperiali Immatriculatus im Nahmen des allhieſigen Magiſtrats was unterthänigſt in Beyſeyn dieſer beyden Zeugen anzubringen hätte / ob derſelbe mich möchte anmelden / und alſo ich zu der Audienz gnädigſt gelaſſen werden; Derſelbe darauf vermeldet Notarium und Zeugen lieſſen Jhro Hoch-Fürſtl. Gn. zu keiner Audienz, ſondern nur wann Deputirte ſich anmelden lieſſen; Jch dörffte nur zu dem Herrn Vice-Cantzler gehen / er wäre kurtz vorhero nacher Hauſe gegangen; Weßhalben dann mit meinen beyden Zeugen nach des Herrn Vice-Cantzlers Excell. Behauſung in der Johannis Gaſſen allhier in Speyer gegen der Johannis Kirchen über gelegen / mich verfüget / und als ohngefehr um eilff Uhr Vormittags bey dem Schellen vor dem Hauſe vernommen / daß Jhro Excell. daheimb / mich bey deroſelben / weilen ich anhero gewieſen worden / durch dero Kinder Præceptorem anmelden laſſen / inzwiſchen aber in dem groſſen Saal Eingangs zur rechten Hand mit beyden Zeugen gewieſen worden / da dann nicht lange nach unſerm Warten des Herrn Vice-Cantzlers von Streit Excell. die Steige herunter zu uns in deſſen groſſen Saal gekommen / deme ich dann mit geziemender Ehrerbietigkeit gehorſambſt remonſtriret / wie daß Ein Raht mich als Notarium in Excellſiſſ. Camera Imperiali Immatriculatum ſampt beyden hierzu gegen ſtehenden Zeugen anjetzo requiriret hätten / Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden E. E. Rahts Anzeige und Begehren unterthänigſt zu hinterbringen; Dieweilen aber bey meinem Anmelden am Hof zu Jhro Excell. verwieſen worden / habe ich daſelbſten meinen Vortrag in etwan dieſen wenigen Worten eingerichtet gehabt; Es werden Ew. Excell. ſchon groß g. bekannt ſeyn / welcher geſtalten von dem Hochpreißl. Kayſerl. und des Heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gericht in Sachen Stadt Speyer ein Mandatum de avocando Milite, de relaxando captivos, Si qui ſint. und wie dieſelbige Mandata ferners lauten allergnädigſt erkannt / und daſſelbe am jüngſt verwichenen Mittwochen in Abweſenheit Jhrer Hoch-Fürſtl. Gn. durch den Cammer-Botten gebührend

inſi-

inſinuiret worden / deſſen Inhalt auch dahin ginge / daß die Stadt alle Sicherheit zu veranſtalten habe / weßhalben dann an die des Hoch-Löbl. Ober-Rheiniſchen Crayſes ausſchreibende Herren Fürſten zu Manutenirung beederſeits die Verordnung geſchehen / und dann Ein Edler Raht ferner-weit ſich zu der ſchon mehrmahlen auch vor dieſer Action durch Herrn Secretarium und Notarium Durrbach / wie nicht weniger durch die zweymahlige Rahts-Deputirten in Beyſeyn Ihro Excell. Ihrer Hoch-Fürſtl. Gn. ſo theuer verſicherter Sicherheit vor Ihre Hohe Perſohn dero Herren Bedienten und Leuten auch der gantzen Cleriſey hiemit offerirt haben wolte / um in primo Reproductionis Termino dociren zu können / daß die Stadt dem allergnädigſten Mandato allerunterthänigſte Folge zu leiſten gäntzlich gemeynet / mithin der unterthänigſten Hoffnung lebe / Ihro Hoch-Fürſtl. Gn. geruhen werden hieſige eingelegte Mannſchafft gnädigſt abführen zu laſſen / und was weiters der Requiſitions-Zettul den Ihro Excell. Herrn Vice-Cantzlern ich originaliter præſentirte / auch alſo von mir angenommen worden / worbey auch von vormahliger Conferentz in allhieſigem Auguſtiner-Kloſter angezogen war / mit ſich führe ; Worauf Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden Herr Vice-Cantzlers Excell. ſich ſogleich vernehmen ließ / Er hörte ſchon was mein Begehren ſeye / Er könte vor dieſes mahl keine poſitive Reſolution hierauf mir geben / ſtünde in procinctu zu verreiſen / doch aber auf nächſt-kommenden Montag wieder hier zu ſeyn ; diſcurſivè aber ſich gegen mich vernehmen laſſen / welches er aber vor keine Reſolution angezogen haben wolte ; Es hätten jüngſt die Rahts Deputirte bey Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden vermeldet / die Sicherheit unter des Rahts und der Bürgerſchafft Nahmens Unterſchrifft zu præſentiren / das wäre ja unterblieben und ſolches aus der Urſachen / weilen man Nachricht von dem Mandato bekommen ; Deme ich dann weilen zu ſelbiger Zeit E. Ehrſame Rahts-Deputation als Raht-Schreiber beywohnen müſſen / darauf antwortete : Zu ſelbiger Zeit hätte E. E. Raht noch keine Nachricht von dem erkannten Mandato gehabt / maſſen Ihro Excell. ſich hochgeneigt erinnern würden / daß als Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden des Rahts Deputirte dieſes unterthänigſtes Anerbieten gethan / nemblichen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden dero Bedienten und Leuten unter des Rahts und der Bürgerſchafft Unterſchriffte die mehrmahlen verſicherte Sicherheit zu ertheilen / Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden darauf ſich gnädigſt vernehmen lieſſen / Sie wolten ſich ferner mit den Ihrigen daraus unterreden und dann die Reſolution wiſſen laſſen ; Worauf E. E. Raht bloß allein gewartet / ſonſten aus keiner andern Urſach / und obwohlen zwar ein mehrers im Diſcurs fürgefallen / und ich wegen der Reſolution auf den Montag vertröſtet worden ; So habe ein weiters allhier nicht anführen mögen / ſondern mit meinen Zeugen geziemenden Abtritt genommen.

Am Montag aber als den 6. April Vormittags um zehen Uhren als ich erfahren / daß des Herrn Vice-Cantzlers Excell. ſchon von der Reiſe zuruck gekommen / habe ich mit meinen obgenannten beyden Zeugen mich in die ſogenannte Pfaltz / allwo auf dieſen Tag jedesmahlen ordentlich die Hoch-Löbl. Regierung die Seſſiones haltet / verfüget / und durch Herrn Durrbach Löbl. Vicariats Secretarium, weilen vernommen daß des Herrn Vice-Cantzlers Excell. ſchon in dem Raht war / mich anmelden laſſen / da dann anfänglichen mit meinen beyden Zeugen in eine Cantzley gleich hinter der Raht-Stuben / nachgehends wieder in eine andere Cantzley neben der erſten angebauet / woſelbſten auch Herr Thollæus zugegen war / von dem Herrn Durrbach gewieſen worden / und da nach einer kleinen Weile Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden Hoch-Löbl. Regierungs-Secretarius Herr Kalt zu uns in ſelbige Cantzley gekommen / und von mir Notario mein Anbringen begehret / habe ich demſelben angezeiget / daß am erſt-verwichenen Sambſtag eine Schedulam Requiſitionis Ihro Excell. dem Herrn Vice-Cantzler Streit in dero Behauſung als Notarius in Cam. Imperiali Immatriculatus wegen E. E. Rahts hieſelbſten gehorſambſt überreichet hätte / und weilen wegen der Reſolution auf heute vertröſtet worden / ſo wolte anjetzo darum geziemend gebetten haben / welcher dann wieder aus dieſer Cantzley durch eine Thür in das darneben liegende Zimmer ſich begeben / uns aber bey dem Herrn (vermeynte) Regiſtratore Thollæo ſtehen gelaſſen / nicht lange darnach wieder zu uns gekommen und nachfolgende Reſolution gebracht:

Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden hätten dero Herr Vice-Cantzler mein Anmelden hinterbracht / und Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden aus ſolchem Requiſitions-Zettul zu referiren nicht ermangelt / es befinden ſich aber in demſelben

Erſtlich.

Erſtlich. Daß Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden Regierung noch auch dero Præſidenten der gebührende Titel nicht gegeben/ noch das Datum und der Ort zugeſetzt worden.

2tens. Wäre das Herkommen durch eine ſolenne Rahts Deputation und nicht durch Notar. und Zeugen daſſelbe zu begehren. Sie ſeyen doch ein Fürſt des Reichs.

3tens. So ſehe man auch daraus das denen Raht-Schreibern und Notariis das Prædicat Herr gegeben/ und bey ihren Secretariis und anderen deren Bedienten daſſelbe Prædicat ausgelaſſen werde.

4tens. Und wann E. Ehrſamer Raht wegen der Aſſecuration und Satisfaction ſich werde vernehmen laſſen/ ſo dann auch ferner darüber zu reſolviren ſeye.

5tens. Wäre auch anzudeuten daß das böſe Geſchwätz von der Bürgerſchafft und in ſpecie denen Weibes Leuten unterlaſſen werde.

Nachdeme nun dieſe fünff Puncten zur Reſolution ertheilet worden/ habe ich ſie punctatim recapituliret und darauf

1. Ad primum vorläuffig bedeutet/ obwohlen der Tag in der überreichten Requiſition nicht zugeſetzt/ ſo ſeye doch der Ort da. Nemblichen Bürgermeiſtere und Raht der Stadt Speyer/ und wäre gnug daß ich dieſen Tag der Requiſition ad Protocollum genommen.

2. Auf den 2ten Punct wendete ein ich wäre nicht als Deputatus ſondern als Notarius requiſitus in Cam. Imperiali Immatriculatus hierzu als einen ſolennen Actum erſuchet worden/ und wann ich dergleichen Actus nicht zu übernehmen habe/ ſo wolte ich deßhalben vom Excelliſſimo Judicio fernere gnädigſte Inſtruction unterthänigſt einholen/ womit dann content ſeyn müſte/ wann ich dergleichen Actus als Notarius nicht mehr zu übernehmen hätte.

Den 3. 4. & 5ten Punct habe ad Referendum genommen/ und damit meinen Weg zurück genommen.

Womit dann dieſe Requiſition ihre Endſchafft bekommen; Actum Speyer im Jahr Chriſti/ Indict. Kayſerl. und Königl. Majeſt. Reiche Regierung/ Monat/ Tag/ Zeit/ Stund/ Ort und Enden/ auch der Zeugen Gegenwart wie oben gemeldet.

Dieweilen dann ich Joh. Heinr. Norendorff aus Oſnabr. in Weſtph. gebürtig/ aus Kayſerl. Majeſt. Macht und Gewalt offenbahrer geſchwohrner/ auch am Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Römiſchen Reichs Höchſt-Preißl. Cammer-Gericht examinirt- approbirt- und immatriculirter Notarius, der Zeit auch in des Heil. Reichs Freyen Stadt Speyer Raht-Schreiber zu dieſem Actu ſolenni ſampt beyden bemeldten Zeugen requiriret worden/ auch vermög inſerirten Requiſitions-Zettuls das Aufgetragene beſchriebener maſſen vollzogen und die Antwort darauf erhalten habe. So iſt darüber gegenwärtiges Inſtrumentum unter meines Nahmens nochmahliger Unterſchrifft und vorgedruckten offenbahren Notariat-Signet auch gewöhnlichem Pettſchafft ausgefärtiget und um die Gebühr ertheilet/ darzu dann Ampts halber erſuchet.

(L.S.)

(L.S.) Joh. Hein. Norendorff, Oſnabr. Weſtph. Auth. Imperial. Not. Publ. & in Excelliſſ. Cam. Imperiali Immatric. mpp.

Joh. Philipp Seip/ als erbettener Zeug.

Johann Hartwich Schröder/ ut teſtis ad hunc Actum requiſitus.

Nro. 23.

Ich Ends Unterſchriebener beurkunde hiemit/ daß/ da den 23. des abgewichenen Monats Martii Joh. Adam Krieg/ der in währender Action bey dem Weiſſen Thurn todt geſchoſſen/ nach Chriſtlichem Gebrauch zur Erden beſtättiget worden/ und die Leich-Proceſſion mit dem Cörper an das Wirths-Hauß zum ſchwartzen Raben kommen/ die daſelbſt einquartirte Reuterey 10. biß 12. Mann ſtarck/ in ihrer Montierung/ wiewohl ohne Gewehr/ heraus getretten/ ſich vor das Hauß in Ordnung geſtellet/ und durch die bey ſich gehabte Trompeter zum Fenſter heraus tapffer blaſen laſſen/ wie ſie dann damit auch in dem Hereingehen

continuirt, der Biſchoffl. Ober-Faut von Schifferſtatt aber/ Nahmens Lorentz Walch mit beyden in die Seiten geſetzten Armen dabey geſtanden / und ſein Hohn-Gelächter damit getrieben hat / welches alles von vielen Perſohnen iſt angeſehen worden / die es alle bedörffenden Falls / mit mir jurato behaupten können werden / wie dann zu deſſen Urkund gegenwärtiges Atteſtat unter meiner Hand und Pittſchafft gefertiget und geſtellet/ ſo geſchehen Speyer/ den 23. Aprill. Anno 1716.

(L.S.) Johann Adam Weiß.

Nro 24.

Wir Ends-Unterſchriebene / der Evangeliſch-Reformirten Gemeind allhier verordnete Zeitliche Vorſtehere und Bürger / zeugen und bekennen hiemit und in Krafft dieſes/ daß in Zeit der von Seiten des hieſigen Herrn Biſchoffen Hoch-Fürſtl. Gnad. letzthin unternommenen / und mit Hülff dero Unterthanen / gewaltthätig ausgeführten Invaſion und Einnehmung hieſiger Stadt neben andern Privat-Bürgerlichen Häuſern / angefüegten gnugſam bekannten Inſolentien / man auch ſo gar des GOttes-Hauſes nicht verſchonet / als man vielmehr am verwichenen Sonntag Judica / war der 29. Mertz in der Nachmittags-Predig/ die Reformirte Gemeind währendem ihrem GOttes-Dienſt mit unterſchiedlich-ohngeziemenden von Biſchofflichen Unterthanen boßhaffter Weiß ausgeübten ſtarcken und harten Klopffen und Poltern an der Kirchen-Thür / in der Andacht dermaſſen verſtöret und beunruhiget/ daß jedermänniglich in der Verſammlung gantz beſtürtzt und auſſer aller Auffmerckung zu dem gepredigten Wort GOttes geſetzet worden; Welches uns um damehr betrübt vorkommen/ weilen bey denen vielfältig ausgeſtandenen Frantzöſiſchen Kriegs-Troublen / da ſo wohl die Stadt als Kirchen / öffters voller Frantzoſen geweſen / uns niemahlen dergleichen wiederfahren. Daß deme nun in der Wahrheit alſo ſeye / thun wir / als die ſolches nebſt andern mit angeſehen und gehöret / Krafft unſerer eigenhändigen Unterſchrifft / Eingangs gemeldter maſſen / hiemit atteſtiren. Speyer den 2. April 1716.

Heinrich Wirtz abſentis Paſtoris Vicarius.
Johann Michel Boſſert.
Johann Jacob Schnall.
Andreas Hirſchberger.
Samuel Rohr.
Alß Burger und Vorſteher obgedachter Reformirten Gemeinde.

Num. 25.

Protocollum

Abgehalten Speyer Donnerſtags den 9. April 1716.

Betreffend einiger Biſchoflich-Speyriſchen Unterthanen aus dem Ober-Ampt Lauterburg allhier bey dem Evangeliſch-Lutheriſchen mit dem Roſen-Krantz begangenen Exceſſen.

Nachdeme E. E. Raht Herrn Rohren und Herrn Ehingern Befehl gegeben diejenige Burger und zugehörigen Perſohnen / gegen welche die jüngſthin angekommene Biſchoflich-Speyeriſche Unterthanen von Lauterburg/ ſich wegen des Roſen-Krantzes ohne einige ihnen gegebene Urſache wider die Religions-Freyheit/ vernehmen laſſen / abzuhören und deren Anzeige zu notiren. So wurde anfänglichen

Johann Chriſtoph Karr/ hieſiger Stadt Speyeriſcher Bürger und Fergen-Meiſter des Loßheimer Rheinfahrts gehöret; Welcher dann auf Befragen anzeiget: Als am 3ten dieſes Monats April die aus dem Lauterburger Ampte hier in die Stadt marchiret / ſeye ein Unterthan aus der Battallion / vor ſeine Stuben-Fenſter / allwo Herr Johann Sebaſtian Rohr / des Rahts/ nebſt Johann Heinrich Schmaltz zu gegen in ſeiner Stuben geſtanden / und durch die Stuben-Fenſter die Vorbeygehende geſehen / getretten / einen Roſen-Krantz in der Hand gehabt/ und zu Herrn Rohren geſprochen: Sehet/ daran müſt ihr betten.

Jo-

Digitized by Google

Johann Heinrich Schmaltz/ ein alter Evangeliſch-Lutheriſcher Bürger und Metzger hier in Speyer / conformiret ſich mit des Karren Anzeige.

Desgleichen auch Herr Rohr des Rahts ſelbſten/ der aber anſtehet/ob es zu ihme oder dem Schmaltzen geſagt ſeye.

Bartholomäus Edinger Bürger und Metzger allhier/ zeiget an / daß am jüngſt verwichenen Sambſtag einer von den Biſchöflich-Speyeriſchen hier vorhandenen Unterthan zu ihme gekommen/ und in Wort-Wechſelung gegen ihme ſich vernehmen laſſen ; Wir wollen euch Schelmen noch anders exerciren / und an den Roſen-Krantz heiſſen betten.

Sodann zeiget Jungfer Roſina Eliſabetha Hedelin / Frau Burgermeiſterin Süßin Baas/ von Weinheim aus der Bergſtraß/ an/ als die Lauterburger Unterthanen herein gekommen/ und ihrer Frauen Baaſen Wohnung vorbey gegangen / und ſie im Fenſter gelegen / ſeye einer aus ſolcher Trouppen zu ihr vor das Fenſter gekommen / und ſie alſo angeredet ; Siehe du muſt noch an dieſen Roſen-Krantz betten / ſelbigen ihr gar vor das Geſicht geſchlagen / den ſie dann mit Worten abgewieſen.

Endlichen zeigete auch Herrn Martin Wilhelm Köhlers / hieſigen Bürgers Chyrurgi und Barbirers Ehe-Frau an/ als vor wenig Tagen die Lauterburger Unterthanen in dieſe Stadt eingekommen/ ſeye davon ein Kerl um das Eck zu ihr an das Fenſter/ woraus ſie geſehen/ geloffen gekommen und geſprochen/ mit Vorzeigung des Roſen-Krantzes: Ich will dich lernen den Roſen-Krantz betten ; Deme ſie geantwortet/ wilſtu mich lernen am Roſen-Krantz betten/ ich kan ſchon beten/ ihne darauf / weilen er ſo nahe das Geſicht ihr in das Stuben-Fenſter gehalten/ bey den Kopff gefaſſet/ und ihn auf das Maul geſchlagen.

Num. 26.

Höchſt-gemüßigter Bericht und Relation über diejenige Thätlichkeiten welche von Biſchöflicher Seiten unter heutigem Dato an des allhieſigen St. Georgen Hoſpitals ſogenannten Bintzhoff ohnvermuhtet ſich ergeben.

DEn 10ten April 1716. als am heiligen Char-Freytag gegen die Mittags-Zeit kamen zwey von denen Hof-Bauren vom Bintzhof / ſo eine Stund von der Stadt lieget / und dem Hoſpithal zugehöret / herein in den Spithal/ und zeigten an/ welcher geſtalten 2. von denen Biſchöflichen Reutern uffm Hof geweſen wären und hätten viſitirt, was vor Stroh im Vorraht ſeye/ dabey aber weiter nichts gemeldet und wieder fortgeritten/ fragten dahero an/ ob ſie dann/ wann ſie vielleicht Strohe abholen laſſen werden / ſolches geſchehen laſſen ſolten ? Ich gieng nun mit ſolchen Bauren zu dem regierenden Herrn Burgermeiſter Schwanckart und zeigt es ebenfalls an / der dann die Antwort ertheilt / ſie ſolten nur nacher Hauß gehen/und wann einige kommen das Strohe abzuholen/ da man vor Gewalt nicht könnte/ ſolten ſie ſagen/ daß der Hof dem Spital zugehörte/ wolten nicht hoffen / daß ſie demſelben etwas entziehen und wegnehmen dörfften/ und ſo es nichts verfienge/ ihren Gewalt nur ausüben / das wegnehmende ordentlich notiren/ doch aber gleichbalden durch jemanden die Anzeige allhier thun laſſen/ kaum aber die Bauren heim kommen / waren ſchon bis 10. Reuter im Hof und begehrten ſo viel Strohe/ als ihr eigen Fuhrwerck aufladen und führen könnte / und auf ihr obiges Einwenden ſprachen die Reuter/ ſie hätten Ordre ſolches zu thun/ ſie wüſten wohl / daß der Hof dem Spital gehörte/ man müſte nur Strohe haben / und ſollens nur hergeben / es helffe keine Entſchuldigung/ auf welches die Bauren ferner vorſtellten / ſie dörfftens doch ohne ihr Herren und Obrigkeit Vorwiſſen nicht thun/und müſten ſie es vorher wiſſen laſſen/ ſagten die Reuter/ darauf hätten ſie nicht zu ſehen oder zu warten / dann ihrer Seits wäre man jetzo der Bauren Herrſchafft und Obrigkeit / nach welchen ſie zu gehorſamen haben / und was ohnnöhtiger Wort-Wechſelung mehr mag geweſen ſeyn/ ſo ich in der Eyl nicht examiniren können; Nichts deſto weniger ſchickten ſie gleich einen reitenden Bauren hieher und lieſſens dem Hoſpital anzeigen und vernehmen/ was zu thun ſeye ; Wie nun ich der diesmahlige Hoſpital-Schreiber gantz alleinig zu gegen / muſte mich meinen obhabenden theuren Pflichten gemäß in allweg der Nohtleydenden annehmen/ und trachten / wie dieſem Unterfangen geſteuert und ſolche Dinge von des Hoſpitals Gütern abgewendet werden möchten/ verfügte mich dahero gleich mit dieſem

Digitized by Google

Bauren/ weil es periculum in mora war / zu Herrn von Helmſtätt dem dermahlig nennenden Commendanten/ welchen faſt in der gantzen Stadt auffuchte / und endlich auf dem Marckt/ ohnweit der Schlagbrücken antraff / da er eben mit einigen Officiern von der Militz dieſer Sachen halben geſprochen/ machte mein Compliment und redete denſelben folgender geſtalten an:

GNädiger Herr! Sie pardoniren/ daß ich mich unterſtehe/ dieſelbe dahier zu incommodiren/ hier kommt ein Baur vom Bintzhof und zeigt an/ wie daß einige Reuter von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden drauſſen wären/ und wolten das Strohe weg- und anhero nacher Speyer geführt haben/ es dörffte etwann denenſelben nicht bekannt ſeyn/ daß der Hof dem Spital gehöre/ man wolte alſo Nomine des Spitals um die Verſchonung deſſen unterthänig gebetten haben/ maſſen es ein ſolch Corpus wäre/ wovon/ ohne Unterſcheid der Religion/ jedermann gutes geſchehete/ und zu der Armen Verpflegung angewendet würde/ welches gleichwohlen/ ſo viel möglich geweſen/ von Freunden und Feinden jederzeit verſchont und zimlicher maſſen obſerviret worden/ dergleichen man dann um ſo mehrers von ihuen verhoffte ꝛc. Allein er Herr von Helmſtätt war ſchon durch einen vor mir vom Bintzhof gekomenen Reuter / der die Nachricht gebracht/ daß ſich die Bauren gar hartnäckigt erzeigten / und ohne Befehl ihrer Obrigkeit kein Strohe hergeben wolten/ dermaſſen in der Hitz/ daß meine Propoſition und Bitt im geringſten kein Gehör fande/ ſondern vielmehr zur Antwort gab / eure Herren halten uns nur vor Narren/ man hat ſchon offt Strohe begehrt und keines erhalten können/nun muß es ſo ſeyn/und mag der Hof gehören/ wohin er will/ gab auch in dem Moment zwey bey ihme geſtandenen Officier die ſcharffe Ordre/ mit der bereits aufm Domm-Platz geſtandenen Mannſchafft uff dieſen Hof zu marchiren / und wann ſich die Bauren im geringſten noch widerſetzten / und nicht gleich das Strohe herein ſchafften/ alles einzuhauen/ zu ſtoſſen und zu ſchlagen / auch mit hieher in Arreſt zu bringen/ ſagte dabey noch: **Der Teuffel hol / wir wollen euch ſchon lernen ꝛc.** Uber dieſes wurde ich auf Angeben des einen Officiers/ ſo Lieutenant-Charge / und ſonſten der Krohnen-Wihrt von Kirrweiler iſt / von ſein Herrn von Helmſtätt Angeſicht hinweg/ (alles beſchehenen proteſtirens ohngeachtet/ was man mit mir als unſchuldigen Hoſpital-Schreiber anfangen werde / und gar nicht nöhtig ſeye / ſo viele Mannſchafft dahin zu ſchicken / ſondern wann gegenwärtigem Hof-Bauren geſagt würde/ daß es ſeyn müſte / die Bauren ſich gar nicht weigern werden / dann wider Gewalt könnte man nicht) in Arreſt und in des Herrn Wentzels Hauß woſelbſten eine ſtarcke Wacht / geführt / der Degen von der Seiten abgenommen und gleich wieder heraus auf die Gaſſen an die Troupp der uff benseldten Bintzhof commandirten Militz mit zwey bewehrten Mann geſtellt/ und nachdem Se. Fürſtl. Gnaden mit einem groſſen Gefolg auſſer denen Kirchen giengen/ und bey dieſer Wacht vorbey waren / da ich eben am Hauffen ſtunde / muſte gleichſam / wie ein armer Sünder / der zum Hoch-Gericht geführt werden ſolte/ unter Zulauffung vieler Leute/vornen drein über Kopff und Halß mit ſolcher Militz dabey vornen her ein Zimmermann mit der Axt / ein Tambour mit der Trommel an ſich hangend/ alsdann ich zwiſchen denen beeden Officier / ſo Lieutenants agirten / nebſt ohngefehr 50. Mann / die Stadt durch zum Wormſer Thor hinaus ermeldtem Bintzhof zu marchiren / und ob ich ſchon unter Wegs / da auch ein Bedienter von Hof bis zur Stadt hinaus mitgangen/ denen Officiers abermahlen vorſtellte/ wie es eine vergebentliche Sach wäre / indeme kaum 4. oder 6. Bauren/ und etwan 3. Häuſer uffm Hof / und an den Scheuren kein Thor / auch ſo gar des einten Bauren ſeine Scheuren unterm freyen Himmel ſeye / wo das Strohe aufm Hauffen liege/ daß ſich ſo viel Leute mit einem Zimmermann dahin begeben / ein eintziger Mann oder nur mit Fortlaſſung des herauf gekommenen Bauren (der endlich mit ſeinem Pferd nebſt einem Reuter voraus jagen müſſen) könnte alles verrichten / genug wann mans thun müſte/ wider Gewalt werde ſich niemand auflehnen / ſo halff aber alles nichts / ſie hätten nun die Ordre / und müſte man denen Bauren weiſen/ daß man über ſie dermahlen zu befehlen habe / und da ich ſagte/ ich wäre ſchon in ſo mancherley Kriegs-Troublen geweſen / und mir dergleichen Tractament nicht widerfahren/ ſprach der andere Lieutenant welcher von Deidesheim/ es werde mit denen Speyermer noch manches geſchehen/ das ihnen niemahls widerfahren ſeye/ und weilen nun weiter nichts zu thun geweſen/ ſondern alles auf ihre Furien hinaus gehen ſolte/ bahte ich endlich vor die vorhin durch vorige Krieg ſehr verderbte Bauren / daß ihnen ſonſten nichts Leydes ge-

ſchehen

ſchehen möchte/ dann ſie eben nicht gemeynt/ daß des Hoſpitals Gut uff ſolche Art angegriffen werden ſolte / ſonſten ſie wohl ehender ihr Strohe alles hergegeben und ſich nicht in ſolche Angſt/ da ſie in Forchten waren gar geplündert zu werden/ geſetzet hätten. Als man nun dem Hof ſich nahete/ wurde ich mit ermeldtem Lieutenant als Krohnen-Wihrt von Kirrweiler/ nebſt etlichen Mann in Hof hinein / in des Hof-Bauren Iſaac Jeans Hauß geführt/ da im Hof bis 8. Reuter auf den Pferden hielten/ und bereits ſo viel effectuiret/ daß 2. Wägen mit Stroh ſchon fort: und der dritte eben im Anſpannen begriffen waren; Der groſſe Troupp ein Stuck Wegs vorm Hof drauſſen und bis 10. Mann in die in Hof hinein gehende Gaſſen oder Straſſen in Ordnung geſtellt/ gleich als ſolte dieſer Hof formaliter attaquirt werden/ durch bemeldten Lieutenant wurde dem erwehnten Hof-Bauren Iſaac Jean/ theils auf Welſch / theils Teutſch mit Ernſt angedeuten/ alles uffm Hof habende Gewehr/ wie es Nahmen haben mag / ſo gleich herbey zu ſchaffen und ja nichts zu hinterhalten/ oder es werde ihnen nicht wohl ablauffen/ ohnerachtet nun dieſer Iſaac Jean theuer verſicherte / daß weiter kein Gewehr / als was bereits vorher die Reuter bey beſchehener genauen Durchſuchung ihrer Häuſer/ Küſten/ Käſten/ Ställ/ Scheuren und aller Biegel / in 3. alten roſtigen Flinten beſtehend / gefunden und bereits in Handen hätten/ zu gegen wäre/ muſte doch durch einen Corporal/ nebſt einem andern / alles wieder genaueſt durchſuchet: aber es könte nichts gefunden werden/ nach dieſem forderte dieſer Lieutenant einen Trunck Bier und Stuck Brodt / auch daß denen Leuten vorm Hof drauſſen dergleichen geſchicht: imgleichen denen Reutern im Hof gegeben: und alſo ſein Iſaac im Vorraht gehabtes wenige Bier aufgewendet werden muſte / und da nun das Strohe / ſo ohngefehr 250. Bund ſeyn möchten / fortgeführet war / und die Reuter getruncken hatten / da in dieſer Zeit meine Frau mir ein Pferdt hinaus ſchickte / weil übel zu Fuß und von meiner letzt gehabten Kranckheit noch ſehr matt bin / habe uff Anhalten bey offtgemeldten Lieutenant die Erlaubnuß bekommen/ mit den Reutern wieder anhero marchiren zu dörffen/ durch welche und zwar den dabey geweſten Lieutenant ſo der Hauck von Waltzheim zwiſchen dem Wormſer- und Weidenberger-Thor uff Befragen/ meines Arreſts entlediget und im Hoſpital gelaſſen worden/ von denen Hof-Bauren aber wurden mit den Nachgefolgten zu Fuß zwey hier in Arreſt gebracht/ der Einte davon zwar gleich wieder loß gemacht / der Andere aber ſitzt noch dato auf der Haupt-Wacht; Bey meiner Hereinkunfft aber noch ferner mit nicht geringer Beſtürtzung wahrnehmen müſſen / daß auch indeſſen der Hoſpital ſelbſt angefallen / und auſſer demſelben durch ohngefehr 100. Bauren das Brennholtz mit Gewalt angegriffen und hinweg getragen worden ſeye/ auch noch ferner geſchehen ſolle/ dergleichen doch weder von Teutſchen- noch Frantzöſiſchen Armeen bey denen in der Stadt gehabten ſchwehren Haupt-Quartiren / da alle Häuſer voll geweſen/ niemahlen geſchehen / und nicht ein eintziges Scheit Holtz verwendet oder hinweg genommen worden/ daß alſo der vorhin enervirte Hoſpital / in welchem gleichwohlen allen Armen ohne Unterſcheid der Religion und beſonders/ vermög hierüber führender Regiſter / denen Catholiſchen am meiſten gutes gethan wird/ bey ſolchen Umſtänden härter / als von jemanden noch geſchehen/ tractiret / und auf ſolche Weiß nicht der Magiſtrat, ſondern die liebe Armuht/ zu deren Beſten die in GOtt-ruhende Chriſtliche Gemühter ſolchen Hoſpital fundirt- und zu dem Ende von Kayſerl. und Königl. Majeſtäten mit den vortrefflichſten Privilegien begnadet und verſehen haben/ im höchſten Grad gekräncket und conſequenter ein Crimen læſæ Majeſtatis an einem ſo heiligen Tag begangen worden / zumahlen auch dergleichen und zwar alleinig durch ermeldte Reuter auf des Hoſpitals Rinckenbergere Hof exequiret und 3. Wägen Strohe hiehero geführet werden muſten.

In der Nacht hat mich vorbeſagter Lieutenant in des Becker Scharpffen Hauß / als ſein Quartier/ gegen dem Spital über ruffen laſſen/ und mir meinen Degen ſelbſt zugeſtellt/ mit dem expreſſen Befehl von Herrn von Helmſtätt/ denſelben künfftig von der Seit zu laſſen / oder uff erſteres Betretten / ſolchen gar verluſtig ſehen müſte.

Signat. Speyer ut ſupra.

Dermahliger Hoſpital-Schreiber
Joh. Luſtnauer.

Digitized by Google

Num. 27.

SPECIES FACTI

Was die Biſchöfl. hier liegende Unterthanen am Oſter-Samſtag in dem ſo genannten Bauhoff/ wo unſere Lateiniſche Schul/ und neben etlichen Præceptorat- auch meine Pfarr-Wohnung iſt/ vor Inſolentien verübet/ und wie ſie ſich dabey gegen mich und die Meinige aufgeführet.

AM Samſtag vor Oſtern/ war der 11te Aprilis Abends umb 4. Uhr ſaſſe in meiner obern Studir-Stube meine Meditationes auf bevorſtehendes Heil. Oſter-Feſt zu haben/ da hörte einige geſtieffelte Perſonen in den Hof gehen worüber an das Fenſter gieng zu ſehen wer ſie wären; Da ſahe/ daß 3. Biſchöfliche Land-Reuter in der gewöhnlichen Biſchöflichen blauen Livrée den Hof herein kamen. Weilen nun voriges Tages die Fuhr-Leute/ welche das von den Hoſpital-Höfen mit Gewalt abgeholte Stroh/ welches ſie in den Bauhoff zu führen waren beſelcht worden/ ohne ferners jemands Anweiſung/ wo ſie es hinlegen ſolten/ und das untere Theil des Hofes auch ſchon verſchloſſen war/ wo ſonſten bequemerer Platz dazu geweſen/ mitten in dem obern Hof unter freyem Himmel abgeladen/ und es noch alſo da lag: ſo vermeynte daß obbeſagte 3. Land-Reuter von ſolchem Stroh etwas abzuholen kämen; an ſtatt aber daß ſie nach dem Stroh gegangen/ giengen ſie in das alte Cameral-Gemäuer/ wo noch einige alte Gewölber ſtehen/ wo ich mein Vieh ſtehen/ Fütterung und Geſtröh liegen habe/ und viſitirten da alles aus/ ich rieffe einem Zurück-kommendem zu: Was ſie ſuchten? R. Heu ſuchen wir. Ego: Da ſuchten ſie vergeblich/ es wäre kein Heu mehr dahin. Als ſie nun darauf nach dem Thor des untern Hofs giengen/ welches ſchon verſchloſſen war/ und aber nechſt ſolchem Thor/ über einem Stall/ ich noch etwas weniges Heu liegen habe/ woraus die Magd eben etwas gelangt und die Leiter noch daran ſtund/ ſo beſorgte ſie möchten hinauf ſteigen/ und ſolches hinweg nehmen/ gieng demnach ſelbſten hinunter/ in Meynung wann ſie irgend in den untern Hof gegangen wären/ welchen noch nicht zugeſchloſſen vermeynte/ daß alsdann die Leiter flugs hinweg thun laſſen wolte/ ſolches aber war zu ſpäht/ weil der Hof ſchon zu/ gleichwohl umb ſie abzuweiſen/ daß ſie ſich nicht ferner umbſehen möchten/ ſo verſicherte daß kein Halm mehr in dem gantzen Hof ſey/ ſie ſolten nur nicht weiter ſuchen. Sie aber blieben drauf/ die Stadt hätte ihr Heu da in/ ſie woltens ſchon finden/ man ſolte aufmachen/ rieffen auch gegen den drüber ſeyenden Schul-Fenſtern und Præceptorat-Wohnungen/ man ſolte drunten aufmachen/ ich ſagte mit wenig Worten/ daß niemand in dem Hof/ der aufmachen könnte/ oder die Schlüſſel hätte/ und da indeſſen der Præceptor Claſſicus Herr Haupt aus ſeiner Wohnung herab dazu kam/ und auf Gebühr-Weiß ſich in Geſpräch mit ihnen einließ/ ſo gienge meiner Wege wieder nach meiner Hauß-Thür/ da die Meinige auch beyſammen ſtunden; Was indeſſen vor dem verſchloſſenen Thor über deſſen Oeffnung paſſiret/ davon wird gedachter Præceptor Bericht erſtatten können. So viel habe von fernem wahrgenommen/ daß dieſe Leute alle Mittel verſucht in ſolches untere Theil des Hofes zu kommen/ oder doch einiges Heu darin zu erblicken/ daher auch die obgedachte Leiter an einem Ort des Niederlags-Gewölbs an das Gegitter angeſetzt und dahin aufgeſtiegen/ in Meynung es läge etwas von Heu darin/ und daß ſie endlich mit Unwillen und vielem Murren weggangen und ein jeglicher ein Gebund obengemeldtes Strohes mit ſich genommen. Als ſie nun oben bey meiner Wohnung/ wo wir an der Thür ſtunden einer nach dem andern vorbey giengen/ ſo machte ſich einer vor den andern ſehr unnütz/ ſahe mehrmahl nach dem Præceptori Haupten/ von dem er vermeyntlich disgouſtirt worden/ murrend zurück/ und hörte ich mit den Meinigen im Vorübergehen ſagen: So viel Er nach mir fragt/ ſo viel frag ich nach ihm/ ob er ſchon einen Schlaff-Rock an hat/ ſo vermag ich doch wohl mehr als er/ wir fragen nichts nach euch/ ihr mögt lachen oder greinen/ oder S. V. ſch. - - Da ſagte ich: Ja ihr ſeyd itzt Meiſter. Ille: Allzeit ſeynd wir Meiſter/ das müſt ihr wiſſen. Ego: Es wird ja auch wieder eine andere Zeit kommen. Da lieff er gegen mich zurück/ was eine andere Zeit? Halt nur mit denen Worten das Maul warumb macht ihrs dann nicht aus? Und ich und Du werdens nicht ausmachen. Da ſprach meine erwachſene Tochter: Nun du grober!

ber! Da warff er ſein Gebund Stroh hin und ſagte: Was ſolteſtu mich dutzen/ hab ich der Säu mit dir gehüt? Und wolte gegen ihr gehen/ ich gieng ihm aber entgegen ſagende: Sie hätte nicht recht gethan/ ſie ſeye aber meine Tochter/ und er hätte mich/ ihren Vatter/ erſt gedutzet/ welches er anfieng zu läugnen/ fieng hingegen meine Tochter an mit den ſchändlichſten Schelt-Worten/ als kaum Soldaten pflegen zu ſchelten/ darüber ſie zu ihm ſagte: Du magſt ein grober Flegel ſeyn. Da widerholte er die Schelt-Wort und griff nach einem groſſen Stück von einer zerbrochenen groſſen ſteinern Platten/ ſo ihm eben vor den Füſſen lag/ und er kaum mit zwey Händen aufheben konnte und wolte damit auf ſie zu/ weil ſie ſich aber retirirte und ich ihm entgegen ſtund und mein Mißfallen darob bezeugte/ ließ er ab und ſprach: Was? Hat mein Herr Flegel zu ſeinen Leuten? Wart ich will dir weiſen/ ob mein Herr Flegel zu ſeinen Leuten hab/ nahm darauf ſein Stroh und gieng den zwey andern die ſchon fort waren nach. Mittler Weil wurde der untere Hof/ weiß nicht durch wen/ aufgemacht/ und meine Kinder kommen hinauf in meine Stube geloffen und in groſſer Angſt ſagen ſie: ô HErr JEſu ſie ſeynd da. Wer? Die Bauren mit Gewehr. Da zuſehe/ ſo ſteht ein Officirer/ mit 4. bewehrten Bauern von der Haupt-Wacht vor meiner Hauß-Thür und obgemeldte drey Reuter auch dabey/ und noch wohl 20. andere Bauern mit Degen/ die ſich aus Curioſität auf der Gaſſen dazu geſellet. Die erſte Anrede die ſie da an die Meinige/ ehe ich noch hinunter kommen/ gethan/ war dieſe: Da wollen wir das Menſch holen. Ich kam indeſſen dazu fragend/ was ihr Begehr: 4. Wo iſt das Menſch/ das den Mann da ſo geſcholten/ wozu der unnütze Reuter hinzu ſetzte: Heraus mit der Sacram. Hur! Ich ſagte zu dem Officirer/ Er würde mich auch erſt hören wie es gangen wäre/ er ſolte ein wenig mit in die Stuben gehen/ ich wolte es ihm erzehlen/ er wolte anfangs nicht und wolte es der Reuter auch nicht leyden/ doch gieng er auf ferners Bitten mit hinein/ und der Reuter auch/ der indem mich jener gantz gütig anhörte indeſſen 100. Läſter-Wort gegen meine am Tiſch ſitzende Tochter und allerley Flüch ausſtieß. Der Officier ſagte auf höfliche Art/ Es ſeye ihm leyd/ daß er Speyer ſein Lebtag einmahl geſehen und wolte/ daß das Weſen ein Ende hätte. Indeſſen ſolten wir bedencken/ daß dieſe Leut Fürſtliche Montur anhätten wären lauter gezwungene Leut/ die auch nicht gern da lägen/ was man ihnen indeſſen befiehle/ das müſten ſie thun/ man hätte ihnen das Thor ſollen aufmachen. Ego: Das laß ich alles ſeyn/ indeſſen hätten wir keinen Schlüſſel dazu/ gieng uns auch nichts an/ dazu wären andere Leut beſtellet/ umb den Schlüſſel hätten ſie mich nicht gefragt/ ſo hätte ihnen auch keine Antwort geben können/ darüber hätten ſie aber mit dem Præceptor geſprochen. Darauf hieß der Officier/ weil das Thor nun offen/ ſuchen/ ob Heu verhanden/ da ſie dann die obenbeſagte Leiter/ die indeſſen war beyſeit gethan worden/ mit Ungeſtümm forderten/ die ihnen gegeben ward/ da ſie dann auf die Böden nach einander ſtiegen/ aber keinen Halmen fanden. Sie ſetzten die Leiter an das eine Factori-Waaren Gewölb an/ oben hinein zu ſehen/ welches eben der Haupt-Actor totius Scenæ that/ da brach die Leiter mit ihm/ daß er ſchier einen gefährlichen Fall gethan und das Knick brechen können/ eben wie vorm Jahr ſeinem Nachbahr zu Schifferſtatt geſchehen/ da er in der Kirchweyh vorher ſo entſetzlich geflucht und gleich darauf einen Fall gethan und den Halß gebrochen. Als ſie nun überall nichts gefunden/ haben ſie auch noch das gegen dem obern Hof ſehende Kauffmanns-Gewölb aufgeſtoſſen/ welches aber dermahlen gantz leer war. Der Officier iſt hierauf mit ſeinen Leuten wieder abgezogen/ ohne uns einigen weitern Tort zu thun/ hingegen haben ſich die drey Reuter noch in etwas aufgehalten/ und mit greulichem Fluchen ſich vermeſſen/ wann ihnen wieder ſo einer/ verſtehe wie ich oder meine Tochter käme/ und ihnen davon ſagte/ daß ihr Trotz nicht lang wehren würde/ ſo wollen ſie es machen wie der Herr Commendant befohlen/ und einem den Degen/ an welchem ſie offtermahls griffen/ über den Grind hauen/ darnach möchte er klagen/ inſonderheit ſagte der Anteſignanus: Hätte ich nur dem 1000. Sacram. den Kopff geſpalten/ ein ander mahl will ichs gewiß thun/ ich habs ſchrifftlich im Sack/ daß ichs thun ſoll. Viele andere unnützige Droh-Schmäh- und Fluch-Wort haben ſie noch mehr ausgeſtoſſen/ vermuhtlich uns Anlaß zu geben einige heftige Worte gegen ſie zu gebrauchen und ſie ihr Mühtlein noch an uns zu kühlen Anlaß zu geben/ welche ich aber nicht alle gegenwärtig angehört/ ſondern in mein Hauß gangen

und den Meinigen gleiches zu thun befohlen / da ſie dann endlich auch ihres Wegs gangen und noch etwas Stroh mit ſich genommen. Speyer / den 13ten April. 1716.

Teſtor

(L. S.) Joh. Chriſtoph Hoffherbert /
Evangel. Lutheriſ. Pfarrer allda mppriâ.

Num. 28.

Copia.

AUff Begehren E. Hoch- und Wohl-Edlen Raths deß Heil. Reichs Freyen Stadt Speyer atteſtire und bekenne ich Ends-benannter wegen der contra Se. Ehrw. Herrn Pfarrer Hoffherber von Jhro Biſchoffl. Speyriſ. Gn. Unterthanen Bauren in dem Schul oder ſo genannten Bau-Hof begangenen Injurien, daß zwar den Anfang weder geſehen noch gehöret / doch aber den Fort- und Ausgang. So viel ich aber aus dem Fortgang verſtanden / mag die Urſache dieſes Handels geweſen ſeyn / daß beſagte Bauren / das in dieſem Hofe befindliche Heu-Magazin Mhgb. Herren wolten viſitiren / um etwas Futer vor Jhre Pferde daraus zu nehmen. Weilen aber daſſelbe ſchon vor etlichen Wochen / wie uns als Nachbaren wohlbewuſt gantz ausgeleeret / und das Thor verſchloſſen ware / die Bauren aber daſſelbe erbrechen wollten. So hat Se. Ehrw. der Herr Pfarrer Hofferber / ihnen / denen Bauren / als Er ihr ſothanes Vornehmen verſtanden / geſagt / daß da kein Heu mehr wäre / und alſo auch ohnnöthig das Thor zu erbrechen. Weilen aber die Bauren dieſem keinen Glauben zuſtelleten / forderten ſie mit harten Worten die Schlüſſel / welche / meines Bewuſts / jederzeit in der Schul-Calfactorin Verwahrung ſind / von Herrn Pfarrherrn; darauff Se. Ehrw. antwortete: daß Er die Schlüſſel nicht hätte / auch nicht wüſte wer dieſelbe hätte / und das alles mit beſcheiden und ſeinem Ampt anſtändigen Terminis. Nachdeme aber beſagte Bauren alles in dem Hofe deſto genauer zu viſitiren eine Leiter verlangeten / welche dazumahl nicht gleich zugegen ware / aber wohl zuvor vor des Herrn Pfarrers Beſtallung mag geſtanden haben / haben ſolche die Bauren / ſo viel aus ihren Reden / an meinem Fenſter ſtehend vernehmen können / mit Ungeſtümm verlanget / auch wider das Thor einzuſchlagen gedrohet. Darauff Herr Pfarrer geſagt: Thut doch nicht ſo arg ihr Leute! Jhr machts faſt ärger mit uns als Freund- und Feinds-Soldaten / ꝛc. Darauff nach etlichen / mir nicht vernehmlichen Wortwechſelungen / Se. Ehrwürd. ſagte / GOtt wird auch bald mit eurem Thun ein Ende machen. Darauff ein Bauer dieſes laut und vernehmlich ſagte: O was wolt ihr / ihr ſeyd gar nichts mehr / ihr gelt nichts mehr / ihr gelt ſ. v. nicht ein Hunds-Vot mehr / man wirds euch bald weiſen / daß ihr nichts mehr ſeyd. Darauff Herr Pfarrer geantwortet: ſo viel ich verſtehen können / daß ſolches bey GOtt ſtehe / und ſie ſolten mit ihrer Gewalt nicht ſo trutzen / ꝛc. Der Bauer aber geantwortet: was du / du / das übrige verſchlungen. Das Frauenzimmer replicirte dem Bauren / das wäre grob und Flegelhafft / einen Pfarrer zu dutzen / darauff der Bauer einen groſſen Stein nahme / und ſolchen / entweder der Frau Pfarrerin oder dero Jungfer Tochter auff den Kopff ſchlagen wolte / welches aber doch in der That unterblieben / und mit vielen in ſolchen Fällen gewöhnlichen bäuriſchen Zotten erſetzet worden. Nach dieſem gienge dieſer Bauer / welcher von der Reuterey ware / unter vielen Drohen und Schelten fort / kame aber bald wieder zuruck / mit etlichen ſeiner Cameraden unter einer Eſcorte von der Haupt-Wacht / umſtelleten des Herrn Pfarrers Hauſe / ſchryen einhellig mit vollem Halſe: heraus mit dem der geflegelt hat / als nur gleich heraus / heraus / wir wollen dir ſchon weiſſen. Und ohngeachtet einer von ihren Officierern bey ihnen ware / haben ſie doch vom Kopff zerhauen / Kopff zu ſpalten / und ein ſolcher Hund / ein ſolcher Calviniſcher Hund / Ketzers Hund ꝛc. ſolte mehr ſo kommen / ſo wolten ſie ihm bey hohen Schwüren / den Kopff von einander hauen. Andere welche nächſt meinem Fenſter Stroh langten / ſagten: Ey ſchlag den Hund / den Calviniſchen Ketzers Hund todt / etliche mahl. Was aber der gedachte Officierer mit Herrn Pfarrer in deſſen Behauſſung geredet / daß dieſe Leute darauff wieder abgezogen / iſt mir unbewuſt. Das jenige aber was oben ſtehet / habe ſelbſt gehöret und geſehen / bin auch bereit / ſolches auf

alle

Digitized by Google

alle erforderliche Weiſe mit gutem Gewiſſen / beſtändig geſtändig zu verbleiben / geſtalten ich denn ſolches alles hiemit will offentlich atteſtiren / und zu mehrer Sicherheit eigenhändig unſchreiben / und mit meinem gewöhnlichen Petſchafft unterſieglen.

(L.S.) Joh. W. Weichert / Rector. Gymnaſii Spir.

Num. 29.

Eigentliche Relation deſſen / was am verwichenen Sambſtag / als den 11. April, Abends zwiſchen 5. und 6. Uhr vor meiner Wohnung im Rath-Hof ſich zugetragen / und von mir ſchrifftlich begehret worden.

AM bemeldten Abend / da ich meinen Geſchäfften abwartete / kamen meine beyde in der Koſt und Information habende Knaben eylfertig gelauffen / mich berichtende / wie daß 3. Bauren von der Reuterey in des Herrn Pfarrer Hoffherbers Behauſſung wären / auch im Hoff herum giengen / und Heu ſuchten / auff welchen Bericht mich ſo gleich die Stiegen hinunter begabe / um das wenige / ſo die Meinigen etwa annoch hatten / zu conſerviren / weil ichs um baar Geld bezahlet / und dermahlen nicht mehr haben konte. Die Bauren / als ich zur Stiegen hinunter kam / redeten mich mit dieſen Worten an: Wir müſſen Heu vor unſere Pferd haben / man muß uns Heu geben und ſchaffen. Ich antwortete: Ihr lieben Leute / ihr bekommet hier kein Heu. Sie ſprachen erzörnt / im Bau-Hof iſt ſchon Heu / das wiſſen wir. Ich antwortete: Ihr ſeyd irrig / es iſt wol Heu da geweſen / wegen der lang anhaltenden Kälte aber iſt das Futter knap und rar worden / auch alles auffgangen / und weilen meine Herren dermalen zu ihrer Nothdurfft keine Pferde halten / iſt alles Gebunden und Centner weiß verkaufft worden / wann ihr ein Bund Heu findet / will ich kein ehrlicher Mann ſeyn. Nichts deſto weniger beharreten ſie auff ihrer Meynung / und wolten ein vor allemal den Schlüſſel und den Bau-Hof eröffnet haben / damit ſie ſähen / ob Heu da wäre oder nicht / wann keines da wäre / ſo wolten ſie zu frieden ſeyn: Worauff ich ihnen mit antworten verſetzte: Ihr lieben Leuth / es iſt wahrhafftig kein Heu mehr da / wann ihr ein Bund findet / will ich meine rechte Hand verlohren haben. Der eine gab inzwiſchen etwas gelinde Wort / ſagend: wann ſie nur etwas weniges vor ihre Pferde hätten / ſo wolten ſie zu frieden ſeyn / ſie hätten ſollen abgelöſet werden / und das wäre nicht geſchehen. Ich gab zur Antwort / das wenige / ſo ihr bedörfft / iſt warhafftig nicht da (wie es auch in der That war.) Der andere hingegen fuhr härter heraus / ſprechend: man müſte ihm Heu geben / er hätte zu Hauß Hafer und Heu vor ſeine Pferd genug / ſo wolte auch hier keinen Mangel leiden (dieſes war der ſchwartz-köpffigte und unartigſte) deme ich darauff antwortete: Höret / wer euch hat kommen heiſſen und laſſen / muß euch auch Unterhalt geben / ihr ſeyd weder zu unſerem Schutz noch Nutz da. Der Bauer fuhr mich nach ſeiner Art an / und ſprach / warum fangt ihr ſolche Händel an / ich will zum Helmſtätt gehen / und das Thor bald offen haben. Weiter fragten ſie / und ſonderlich der ſchwartz-köpffig / wer hat die Schlüſſel zum Thor / man ſollte ihnen auffthun / wo nicht / ſo wolten ſie es bald auffhauen / darauff antwortete ich / die Schlüſſel hat eine Frau (dieſes ware nicht anders / maſſen die Calefactorin, ſo die Claſſen pfleget einzuhitzen / die Schlüſſel jedes mal mit nimt und alles zuſchlieſſet) und über den Hoff hat der Herr Burgermeiſter zu befehlen. Er: Was Burmeiſter / was? ſoll eine Frau die Schlüſſel haben / es ſoll bald auff ſeyn / wormit ſie etwas weniges fortgiengen / im Fortgehen aber einige unflätige Wort von dem ſchwartz-köpffigten herausgeſtoſſen / die / weil ich ſolche nicht eigentlich gehört / wohl aber des Herrn Pfarrers Leut / vorbeygehe. Vor des Herrn Pfarrers Behauſſung blieben ſie wieder ſtehen / da es dann wieder Wort gab / die ich nicht gehört / verfügte mich aber näher hinzu / weil der Schwartze des Herrn Pfarrers Tochter in vollem Gifft / da er einen Stein ergriffen / anrieff; du Beſtie du / . . . . was bin ich ein Flegel? (daß die Tochter den Bauren einen Flegel titulirt / iſt richtig / wie ſoches der Rector Weichert gehört / aber der Bauer hat den Herrn Pfarrer zuvor getautzet und Du geheiſſen / welches die Tochter bewogen / den Bauren einen groben Flegel zu heiſſen) reſpectireſt du meines Herrn Livrée nicht beſſer? Die Tochter lieff ins Hauß / beyde Eltern blieben ſtehen / und ich gieng darzwiſchen / um den Wurff wie würcklich geſchehen abzuhalten / mit Vorſtellen / in der Güte / daß ihm ſolches nicht gezieme / der Bauer jedoch auff ſeiner Meynung behar-

beharrend glaubte / ſeines Fürſten Montur ſeye durch dieſes Schelt-Wort beſchimpffet worden / wormit er ſampt den andern beyden ſich auſſer dem Hoff begeben.

Alldieweilen mir die Bauren bey Verſicherung meiner Ehr / daß kein Heu vorhanden / nicht glaubten / ich auch den groben Leuten gäntzlich zu Willen zu ſeyn / und die Schlüſſel herbey zulangen / nicht verbunden war / gedachte dannoch / ſie möchten in ihrer Boßheit das Thor auffhauen / ſuchte dahero jemand / der mir die Schlüſſel einhändigte / wormit ich den Bau-Hoff eröffnete / welchen ſie auch bey ihrer Widerkunfft eröffnet fanden / hielt mich aber in meiner Stub ohn mit jemand zu reden ; bey der Widerkunfft kamen 2. (der eine ſchwartz-köpffigte langer Statur, der andere mittelmäßiger Statur, corpulent mit einem grauen und krauſen Haar / (ſoll ein rechter Geſell und der Anwald von Waltzheim ſeyn) und ſprachen öffters: ſehet die Mordhund haben die Leiter hinweg gethan (es iſt aber gewiß und warhafftig keine da geweſen / viel weniger verſteckt worden) und da ſie alles außgekrochen / und kein Heu funden / ſagten ſie öffters: Ich will ſo einem Hund den Kopff ſpalten / ja fieng der Anwald an: Ich will ſo einem Hund den Kopff Creutz-weiß ſpalten / dann mag er hingehen und klagen. Dieſes Hunds-Kopff-ſpalten iſt über 20. mal geruffen worden / auch im Vorbeygehen / an den Herrn Pfarrer / ohne jemands zu nennen / es muß aber entweder der Herr Pfarrer oder ich ſeyn / weil ſonſt niemand mit ihnen geſprochen. Faſt zu End rieff der eine / ſchlag den Hund todt. Der andere ſagte / Narr / machs nicht zu grob / wie ſolches der Herr Rector Weichert / der von keinem geſehen worden / ſelbſt angehöret und bezeugen kan.

Ich hab hierinn wiſſentlich nichts wider Warheit oder Liebe des Nächſten geſetzt / getraue auch ſolches auff die Weiſſe / wie es von mir auf erheiſchende Nothdurfft ſolte gefordert werden / zu behaupten / welches des Herrn Pfarrers Hoffherbers Bericht / worvon mir nicht das geringſte wiſſend / gleichfalls geben wird.

Speyer / den 14. April 1716.

(L. S.) Theophil. Haupt.

Num. 30.

ALs am erſten heiligen Oſter-Tag nach geendigtem Mittags-Gottes-Dienſt zwiſchen 3. und 4. Uhr / die Leute nach Hauß gingen / hat man wahrgenommen / daß das bewehrte Biſchofliche Bauren-Volck / die Thore und alle Zugänge des Kirchhofs beſetzt gehabt / welche auf die Ausgehenden genaue Achtung gegeben / und alſo eine groſſe Conſternation, ſonderlich unter denen Weibes-Perſonen / welchen man etliche Tage vor dem Hof / ihren Schmuck wegzunehmen gedrohet / veruhrſacht ; Wie nun die Herren Burgermeiſtere nebſt denen Herren Conſulenten / auch dem Stadt Phyſico Herrn Doctor Schmidt und übrigen des Rahts ſampt denen von der Cantzley / kaum auf die Gaſſen den erſten Tritt gethan hatten / iſt das bewehrte Bauren-Volck / mit groſſer Furie und entblöſten Gewehr mit ſtarckem Geſchrey / die Degen her / die Degen her / die Degen her / auf dieſelbe eingedrungen / und ihnen mit Gewalt / ihre gewöhnliche Degen von der Seiten geriſſen. Ob nun wohl ich Conſulent Zenck / welcher einer mit von den Erſten war / dem dieſer Affront begegnete / remonſtrirte / daß ich Conſulent bey der Stadt ſey / und nach den Commendanten dem Herrn von Helmſtädt mit gehen und mich befragen wolte : Ob Er dieſe Ordre gegeben habe ? Hat es doch nichts verfangen / ſondern geheiſſen / es ſeye Fürſtliche Ordre / und mir mein Seiten-Gewehr mit Gewalt weggeriſſen / welches ich dann auch bis dato noch nicht wieder empfangen habe. Wie es dann auch mir dem Doct. Schmidt nicht beſſer ergangen / dann man mir meinen ſilbernen Degen mit groſſer Wuht von der Seiten geriſſen / und Mörderlich überfallen / indeme zwey mit bloſſen Säbelen auf mich einhauen wolten / und als ich mich etwas opponirte und den Degen gehalten / hat man mir denſelben aus der Scheiden und die bloſſe Klinge durch die Hand gezogen / daß es ein groſſes Glück daß ich nicht hart bin verletzet worden ; Kaum hatten ſie ſich auch meines Degens bemeiſtert / ſo wolte der Bauer welcher mir denſelben abgenommen / diebiſcher Weiſe mit denſelben davon lauffen / daß ich kaum mit Mühe denſelben einholen können / da dann der commandirende Unter-Officier den Degen angenommen. Wie nun unter die-

ſen

Digitized by Google

ſen Tumult ich Raht-Schreiber Eiſenhart / der mit einigen Rahts Herren im Diſcurs begriſ-ſen war / hervor tratt um zu ſehen / was dieſes Lärmen bedeute / und ob vielleicht jemand ver-wundet ſey / iſt ein Bauer mit groſſer Ungeſtümm auf mich gedrungen / und mir den Degen von der Seiten nehmen wollen / welchem ich aber / vornen beym Rock ergriffe und zurück ge-ſtoſſen / als ich nun darauf mit meinen Degen mich wider die Gewält defendiren wolte / und fragte aus weſſen Ordre ſie dieſes verübten / ſind ſogleich bey 4. à 5. mit bloſſen Säbeln um mich herum geweſen / wovon einige geruffen man ſolle zu hauen / als aber immittelſt der comman-dirende Unter-Officier mit des Herrn Doct. Schmides Degen herbey kahm / mit Vermelden es ſey Fürſtliche Ordre / habe ich demſelben meinen Degen zugeſtellet / mit Beyfügen / daß ich nicht glauben könte / daß Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolche brutale Ordre gegeben hätte / und wolte ich nebſt dem Herrn Doct. Schmidt zu den Commendanten Herrn von Helmſtädt gehen / welches dann der Unter-Officier bewilliget und ſelbſt mit uns gangen / wie aber auf der Haupt-Wacht ermeldter Herr Commendant nicht anzutreffen geweſen / weil es geheiſſen: Er ſey bey Hof; Sind wir beyde allda hingangen / allwo wir vorne im Hof den jungen Herrn Hof-Raht Schommartz angetroffen / welchen wir dieſes Gewalt-ſame Verfahren / er-zehlet / der dann ſolches diſapprobirend / den mitgegangenen Unter-Officier fragte / wer dieſe Ordre gegeben habe? Ille verſetzte der Keller Heinrici von Deidesheim / der Hof-Raht fragte darauf wo er ſey? Ille Er ſey bey Hof / und würde unten im Gemach ſeyn / worauf der Herr Hof-Raht herein ging / kahm aber bald zurück / zu dem Officier ſagend: Er ſey nicht da. Ille replicirte er müſſe da ſeyn / worauf ſich der Herr Hof-Raht gegen den Herrn Doctor Schmidt und mich Eiſenharten wendete / und uns mit höflichen Expreſſionen zu verſtehen gab / es ſey ein Miß-Verſtand / befahl auch ſogleich den Unter-Officier daß er uns unſere Degen wieder geben ſolte / welche uns dann bald darauf durch einen Officier, nebſt entſchuldigen daß es ein Mißverſtand ſey / ſind wieder gebracht worden. Ubrigens iſt die Wuht dieſer Bauren ſo groß geweſen / daß ſie keinen / ſo einen Degen getragen / unangefochten gelaſſen / ja ſo gar eini-ge / bis auf dem Kirchhof / ja gar bis vor die Kirch-Thür mit bloſſen Degen verfolgt haben. Weilen man auch wahrgenommen daß unter wärenden Tumult hin- und wieder bewehrte Reuter in den Gaſſen gehalten / zu welchen einige Bauren / als die Diſarmirung vorbey gewe-ſen / geſagt: Sie ſolten nur wieder abziehen / es ſey ſchon vorbey / hat man nichts anders daraus ſchlieſſen können / als daß es an dieſem heiligen Oſter-Tag auf ein neues Blut-Bad oder längſt gedrohete Plünderung angeſehen geweſen / welches dann auch unfehlbahr würde ge-ſchehen ſeyn / wann jemand von denen ienigen / welchen die Degen genommen worden / ſich ernſt-lich defendiret und ein-oder andere Bauren wie ſie ſich daß es geſchehen würde / eingebildet gehabt / verwundet hätte.

Subſcriptio

Friederich Wilhelm Zenck / Rahts Conſulent
und Stadt Syndicus zu Speyer.

G. H. Schmidt / Med. Doct. und Stadt-
Phyſicus zu Speyer.

B. Eiſenhart / mpp.

Num. 31.

Jch Untrrſchriebener aus dem Däniſchen bürtig / und hier in des Herrn Schwanckhardts Apothecke ſervirend / komme am erſten heiligen Oſter-Tage aus der Kirche / werde wider alles Vermuhten von 3. Bauren-Krieger als Mörderiſch angefallen / und bis übern Haaſe-Pfuhl verfolgt / die Urſach nun nicht wiſſend / bis nach langen grauſamen Geſchrey / zwey deren Krieger / mich nach meiner Seite griffen / in Meynung einen Degen zu erhaſchen / ſo aber Fehl war. Jndem zu probiren (ob Bauren ſo kühne auch wohl wären einen in der Frembde feynden Menſchen den Degen von der Seite zu nehmen / dem doch erlaubt iſt in braven Reichs-Städten und Univerſitäten einen zu tragen) ich zur Conſervation meines Degens nur die bloſſe Scheide angehabt habe. Dieſe nun weiln ſie ziemlich weit darüm geloffen / und die Hälſe

Digitized by Google

bald darüber zerbrochen/ ihren wütenden Muht gerne kühlen möchten ; dennoch aber hier Witz mehr galt als ihr böß im Sinn gehabte Gewalt/ hat ſolches ihn der maſſen verdroſſen/ mir noch im eben demſelben Heimgehen an die 6-mahlen nach erſt ausgeſtandener Furie aufs neu anzufallen und zuletzt hart an meines Herrn Thüre als woſelbſt ein Bauer-Corporal von Tit. Speyerer Haupt-Wacht zu mir kam/ mit Herzuruffung der gantzen Wache und wieder: Degen her/ Degen her/ ſämptlich aus vollem Halſe ſchrien/ ich aber mit nichts anders als Darzeigung mit meiner leeren Scheide ſie wie die Erſtere Antwort ertheilte und darauf ins Hauß gienge. Dieſes alles war denen raſenden Bauren noch nicht genug/ ſondern wagten ſich gleich wieder darauf an mich/ nahmen wider allen Raiſon mich aus meines Patronen Hauß in Arreſt, worin wie deren Gewalt gewahr wurde und ſolches auf Befehl des Herrn von Helmſtätt und des Herrn Land-Schreibers geſchahe/ gleich willigte und ohne viel contra Diſputirens mit hinein gienge. Kaum war ich arreſtiret gehet einer wieder meines Wiſſens/ als der ſo genannte Wacht-Meiſter Lieutenant nach meines Herrn Hauſe meinen Degen wegzunehmen/ welcher ihm auch iſt gereichet worden/ womit er ab-marchiret und ſolchen zu den andern abgenommenen geſtellet. Mich aber an die 12. Stunden ohne einmahl zu fragen was paſſiret ſey/ in Arreſt behalten. Dieſes nun ſo unbillige als grobes Verfahren/ mit einem gantz frembden Menſchen/ ſtelle einen jeden in höchſt-geneigter Conſideration.

Speyer/ den 16ten Aprilis 1716.

J. A. Steencken.

Num. 32.

Species Facti.

Welchergeſtalt mir Ends-geſetztem am Heil. Oſter-Tag von den Biſchöflichen Ausſchüſſern der Degen hauſſen vor der Kirchen Gewaltthätiger Weiſe von der Seiten genommen worden.

Als ich am heiligen Oſter-Tag aus unſerer Lutheriſchen Kirche aus der Abend-Predig gienge/ und vor das obere Kirchhofs Thor kommen war/ umb nach meinem Logis zu gehen/ ſo nahme wohl wahr/ daß an dem andern Kirchhofs Thor/ wo die meiſte Leut hinaus giengen/ etwas ohnwiſſend was/ paſſirte/ auch viele Biſchöfliche Land-Ausſchüſſer vor dem Kirchhof herum ſchwärmeten/ indeſſen gienge ohne mich ferner aufzuhalten meiner Wege. Da kam mir dieſer Kerler einer nachgeſprungen/ ſagend/ den Degen her/ ich wegerte mich deſſen/ grief aber an den Degen ihn heraus zu ziehen/ um ihn durch erſehende meine Reſolution abzuſchrecken/ da rieff er andere ſeiner Cameraden, deren 5. bis 6. mit bloſſen Säblen und Degen auf mich zuſtürmeten und mir den bloſſen Degen abnahmen. Darauf ich mit der leeren Scheide etwas fort und ſie auch weg giengen. Da kam aber ein Officier nachgelauffen/ ich ſolte die Scheide auch hergeben/ auf Remonſtrirung daß ich ein Studioſus, und mir der Degen erlaubt/ auch dißmahl kein Verbott geſchehen wäre/ ſprach er: Die Degen kommen auf die Haupt-Wache/ und denen ſie gebühren/ bekommen ſie wieder/ darauf ich ihm die Scheide auch hingereichet und vollends nach Hauß gangen. Bald darauf iſts bekanntlich geſchehen/ und habe vernommen/ daß einer von dieſen furieuſen Executoribus nächſt an der Haupt-Wache einen Bauren-Officier ſelbſten (ſoll der Forſt-Meiſter von Lauterburg ſeyn) den er vor einen der unſerigen Stadt-Leuten gehalten/ angegriffen/ ihme gleichfalß den Degen abzunehmen/ der aber von Leder gezogen/ und ihm ein ſolch Complement dargegen gemacht/ daß er ſeinen Degen in etlich Stücke auf ihm zerſchlagen/ und wird mir noch denſelben Abend von meinen Bekannten geſagt/ daß beſagter Officier meinen Degen trüge. Welches mich zu erkundigen ſelbſten ihm zu Gefallen gienge/ und ſolches wahr zu ſeyn befand. Maſſen die 3. bis 4. Tag anhero ſolches alle Tag ſelbſten wahrgenommen/ und daß der Meinige ſeye gar eigentlich bemercket. Speyer den 15ten April Ao. 1716.

ita teſtor

(L. S.) Joh. Chriſtoph Hoffherber/
L. L. Studioſus.

Num. 33.

Num. 33.

JCh Ends Unterſchriebemr atteſtire hiemit/ daß/ als man am erſten heiligen Oſter-Tag aus der Abend-Predigt/ gangen/ hauſſen vor dem Kirchhoff-Thor/ einige commandirte/ ben ehrte Biſchofliche Bauren-Mannſchafft/ ſo wohl Fürnehme als Geringe ohne einigen Unterſcheid angefallen/ ihnen mit aller Gewalt/ die Degen von der Seiten hinweg genommen/ ſie mit groben Worten angefahren/ und noch darzu mit Rippen-Stöſſen gedrohet. Welches dann auch mir widerfahren iſt/ indeme ſie mich/ als ich eben zu beſagtem Kirchhoff-Thor heraus tratte/ gleich denen Mördern angefallen/ ohne mein Wiſſen/ was es zu bedeuten hätte/ zuckte derowegen meinen Degen gegen dieſelbe/ und fragte/ was ſie wolten? Hierauf aber gaben ſie mir keine Antwort/ ſondern fielen auf mich gleich noch ſo ſtarck als zuvor/ zu/ und ſagten/ du Hund gib deinen Degen her/ ich widerſetzte mich ihnen/ ſo gut als ich konnte/ in Meynung ſelbe von ihrem Vorhaben abzuhalten/ aber vergebens/ ihre Grobheit wolte ſich damit nicht begnügen laſſen/ ſondern riſſen denſelben mit aller Gewalt hinweg/ zogen mir ihn durch die Hand/ und zerriſſen mir damit die Manchettes, auch zerbrachen ſie mir die Degen-Scheid/ und dem Gelaut nach auch den Degen. Speyer/ den 16ten April Ao. 1716.

August Friederich von der Mühlen.

Num. 34.

DAß mir Unterſchriebenen ebenfalß am heiligen Oſter-Tag nachdeme nach geendigten Nachmittags Gottes-Dienſt im Herausgehen des Kirchen-Thors gegen Herrn Syndici Heinrici Hintern-Hauſe über/ meinen Degen gewaltthätiger Weiſe durch einen Officier in Zuruffung mehrer Mannſchafft mit ausgezogenen Säbeln heraus gepreſſet/ und weggenommen worden/ atteſtire gleichfalß. Speyer/ den 16ten April 1716.

Johann Melchior Norendorff.

Num. 35.

AUf Begehren Eines Wohl-Edlen/ und Wohl-Weiſen Rahts/ hieſiger des Heiligen Reichs Freyen Stadt Speyer/ atteſtire hiemit der Warheit gemäß/ und zwar ſo ſolches befindlichen Falß Jurato behaupten zu können daß da am verwichenen hoch-heiligen Oſter-Tag ſo den 12ten hujus geweſen/ bey Ausgehung der Nachmittags-Kirchen an dem äuſſerſten Thor von den gegen-über ſtehenden Bauren mit Erſehung meiner zuſammen geruffen/ ſich meines Degens habhafft zu machen/ über welchen ohnvermuhten Allarm höchſt beſtürtzt/ meine Retirade in die Kirche als einen ſichern Ort zu nehmen bemüßiget gefunden/ mich aber nicht ſo geſchwind ſalviren können/ daß nicht von dreyen Bauren mit bloſſen Degen bis an die Kirch-Thüre unter Zuruffen halt den Hund/ wäre verfolget worden/ als nun ſolche mit genauer Noht erreichet/ ſelbe gar in die Kirch nachſpringen wollen/ wann nicht Herr Ehinger als Allmoſen-Pfleger die eingeſammlete Collecten in Becken unter der Kirchen-Thür in Verwahrung nehmen wollen: durch deſſen Zuſprechen abgehalten hätte/ worauf der ſogenannte Wachtmeiſter-Leutenant befohlen die Kirchen-Thüre zu umbſetzen/ ſo auch geſchehen wäre/ wann nicht Herr Handels-Mann Friedel als mein Patron gedachten Leutenant perſuadiret/ mich frey paſſiren zu laſſen. Zu wahrer Urkund deſſen/ habe dieſe meine Relation unter meiner Handſchrifft und Pittſchafft-Färtigung extradiren ſollen. So geſchehen den 15ten April 1716.

(L. S.) Georg Friedrich Vogdt/ mpp.

Num. 36.

AUf Begehren E. Wohl-Edl. und Hoch-Weiſen Rahts hieſiger des Heil. Reichs Freyen Stadt Speyer/ atteſtire hiermit der Warheit zu Steuer/ und zwar ſo/ ſolches bedürffenden Falß Jurato behaupten zu können/ daß/ da am verwichenen hoch-heiligen Oſter-Tag/ ſo den 12ten hujus geweſen/ wie Vor- alſo auch Nachmittags die gewöhnlich-geſammelte

Collecte, vor hieſig Armen-Hauß/ aus denen Becken/ unter denen Kirch-Thüren ſtehend/ als Allmoſen-Pfleger in Verwahrung nehmen wollen/ des hieſigen Handels-Manns Georg Hartmann Friedels Krahm-Diener in vollem Lauff zur Kirchen-Thür hinein geſprungen kommen/ welchen 3. Bauren mit entblößtem Seiten-Gewehr über den Kirchhof verfolget und ſeinen Degen nehmen wollen. Als nun ermeldte Bauren ſich beſagter Kirchen-Thür genähert/ und ich zu ihnen geſagt: Sie ſolten zurück bleiben/ und nicht in die Kirch kommen/ ſo hatten ſich zwar dieſelbe der weitern Nachfolge enthalten/ der darzu gekommene ſogenannte Wachtmeiſter-Leutenant aber befohlen; Sie ſolten alle Kirch-Thüren umſetzen/ welches auch würcklich geſchehen wäre/ daſern nicht beſagter Friedel darzu gekommen/ und ſeinen Diener zu Herausgebung des Degens animirt hätte/ wormit ſie ſich alsdann fort gemacht/ und den Diener paſſiren laſſen/ zu Urkund deſſen habe dieſe meine Relation unter meiner Handſchrifft und Pettſchaffts-Fertigung extradiren ſollen/ ſo geſchehen den 15ten April Anno 1716.

(L. S.) Jacob Daniel Ehinger.

Num. 37.

Ich Endes Unterſchriebener bekenne aus Befehl Eines Hoch-Edlen Magiſtrats, daß den 15. Aprilis, des Morgends zwiſchen acht und neun Uhr/ unter der wehrenden Proceſſion, von des allhieſigen Fürſten/ und Biſchofs Hoch-Fürſtl. Gnaden ſeinen Unterthanen/ ſechs Manns-Perſchonen/ ſeyn auf dem Kirchhof gekommen/ worunter waren zwey Zimmerleut ohne Aexte/ nachdem ſie mit einander zu unſerer Evangeliſchen Kirchen gingen/ zu ſehen wie ſie möchte verwahret ſeyn/ auch einige wider die Thoren gedruckt/ und darbey geſagt: Wir wollen nicht viel Wercks machen/ wann wir mit den Axten kommen/ ſoll die Kirche bald auf ſeyn/ darüber gingen ſie fort/ habe ſie nachgehends nicht mehr geſehen/ welches ich mit Grund der Warheit bekenne. Speyer/ den 23. April 1716.

Johann Chriſtian Münch/
Glöckner bey der Evangeliſchen Kirchen.

Bekenne ebenfalß wie oben ſteht/ als

Stephan Klein/ Schneider Geſell in Speyer.

Num. 38.

Protocollum
gehalten
Freytags den 24ſten April Anno 1716.

Anna Maria Spatzin deponiret/ als am verwichenen 15ten April dieſelbe in der Georgen Mühl geweſen/ und ſie im Heim-gehen die Biſchöfliche Proceſſion ſingen hören/ hätte ſie/ umb deroſelben auszuweichen/ ſich in ihres Gevatter München des Glöckners Hauß begeben; Als ſie nun bey ſelbigen eine kurtze Zeit in der Stuben geſeſſen/ wären 6. in 7. Biſchöfliche Bauren/ mit ihren Seiten-Gewehr/ vor die Kirchen-Thür kommen/ hätten durch ſolche unten her/ weilen ſie verſchloſſen geweſen/ hinein geſehen und geſagt: Wir wollen die Thür bald hinein haben; Als nun immer mehr und mehr von ſolchem Bauren-Ausſchuß ſich herbey gemacht/ wäre ſie mit des Glöckeners Leuten hefftig erſchrocken/ und hätte ſich in der Angſt nacher Hauß begeben.

Barbara Gertraudt Münchin die Glöcknerin zeigt an/ es wäre Dienſtag Abends/ vor der Proceſſion, in Abweſenheit ihres Manns ein Zimmer-Geſell mit einem Bauren-Corporal, der ein ſchwartzes Band auf dem Hut getragen/ vor die Kirche kommen/ und hätten das groſſe Thor derſelben in Augenſchein genommen/ auch daran gedruckt; Andern Tags/ und zwar währender Proceſſion, hätten ſich wieder verſchiedene Ausſchüſſer/ worbey einer in einem hell-blauen mit Silber verbrembten Cammiſol geweſen/ ſo des Herrn Biſchoffs Liberey gleich geſehen/ vor der andern Kirchen-Thür eingefunden/ und an ſolcher gedruckt/ einer aber von ſelbigen hätte gefragt: Iſt ſie offen? Mit dem Zuſatz; Wir wollen nicht viel Weſens ma-

Digitized by Google

machen/ und ſolche ſchon aufbringen/ nur Aertzte geholt/ worauf ſie noch eine Weil gewartet / hernach aber wieder fortgegangen und nicht wieder gekommen ſeyen.

Daß vorſtehende Abhör durch mich Endes Unterſchriebenen verrichtet worden/ ein ſolches wird hiemit atteſtirt, Speyer/den 26. April 1716.

Wolffgang Göller / Raht-Schreiber.

Num. 39.

ICh Endes Unterſchriebener bekenne/ aus Befehl Eines Hoch-Edlen Magiſtrats, daß den 21. Martii Abends zwiſchen ſechs und ſieben Uhr/ in unſere Evangeliſchen Kirchen / einige Fenſter-Scheiben mit drey backen-Stein eingeworffen worden / worüber ich hertzlich erſchrocken/ bin auch gleich in die Kirche gegangen / zu ſehen ob jemand möchte anzutreffen ſeyn/ aber es iſt niemand vorhanden geweſen / welches ich mit Grund der Warheit bekenne. Speyer/ den 23. April 1716.

Johann Chriſtian Münch /
Glöckner bey der Evangeliſchen Kirchen.

Num. 40.

Gehorſamſt erſtatteter Bericht / was hieſige Jeſuiter-Schüler am Tag unſers von den Biſchöflichen geſchehenen Uberfalls vor Muhtwillen mit Einwerffung der Fenſter an meiner Pfarr-Wohnung verübet.

AM Fatalen Sonnabend / da unſere gute Stadt von den Biſchöflichen feindlich überfallen worden / hatte mich folgenden Tags in öffentlicher Verſammlung zu communiciren (wie dann auch geſchehen) mit den Meinigen angeſchickt/ und wolte nun nach gehaltener Beicht meinen morgenden Meditationibus abwarten ; Da wurde nicht allein durch die auf dem Dom-Thurn ausgeſteckte Blut-Fahne und daher ergangene drey ſtarcke Loſungs-Schuß/ welche/ weil meine Pfarr-Wohnung allernechſt der Dom-Kirchen ſtehet / vor unſern Augen und Ohren geſchahen / gleich andern gewaltig erſchreckt : Sondern weil der furieuſe eingedrungene Feind ehe er andere Poſten der Stadt beſetzet/ ſich allererſt auf dem Dom-Platz/ nechſt an meiner Wohnung poſtirte / und darauf mit lauter aufgezogenen Hanen in entſetzlicher Furie fort zu marchiren anfiengen/ ſo glaubte nicht anders/ als daß die Maſſacre und Plünderung an meinem nechſt vorkommenden Hauß den Anfang nehmen würde / ſaſſen daher in Furcht und Angſt beyſammen/ erwartende / was GOtt über uns verhängen würde. Wiewohl ſie nun vorbey zogen und auch niemand hernach ins Hauß kommen/ ſo hielten wir doch die Hauß-Thür und untere vordere Fenſter zu und verwahret ; Weil wir aber von hinten her / wo das Hauß nach der Stoll-Brüder Gaß und der Jeſuiter Kirch ſiehet uns nichts beſorgeten/ ſo lieſſen wir die dahin ausgehende Fenſter/ ſo lang es noch Tag war / offen und unverwahrt. Da es nun Nacht zu werden begunte/ ſo befahl der Magd/ die untere Fenſter zu und die Läden vorzumachen. Ich ſelbſt gieng oben auf ein gleiches daſelbſten ſelber zu thun. Indem aber in dem Studir-Stublein das Fenſter aufmache umb den hinten fäſt-gemachten Laden loß zu machen und herbey zu ziehen / ſo ſehe daß einige Jeſuiter-Schüler (deren einige noch die Mäntel anhatten) bey der Jeſuiter Kirchen herfür gehen / dem Hauß und den Fenſtern zu lauffen / und ob ſie gleich ſahen/ daß ich mit dem halben Leib zum Fenſter hinaus lag und nach dem Laden langte/ ſo fiengen ſie doch an/ neben mir hin mit Steinen/ die ſie ſchon in den Händen mit ſich brachten/ auf das Hauß und in die Fenſter zu werffen. Weil ich aber gleichwohl den Laden eylend herbey brachte / ſo gieng es allhier noch ſo glücklich ab / daß ſie mich nicht an den Kopff traffen / und endlich weiter keinen Schaden allda thun konten. Eben alſo gienge es indeſſen mit den untern Fenſtern/ welche die Magd zu verwahren eben begriffen war / deren auch die Steine umb den Kopff herumb flogen/ und ſie Mühe hatte ohnbeſchädigt davon zu komen und da zu zumachen. Welche Fenſter aber ſonderlich in den obern Zimmern keine Läden hatten / die waren dann ihrem Muhtwillen deſto mehr exponiret / die ſie aufs jämmerlichſte zugerichtet / wie ſolches die von E.

Digitized by Google

Wohl-Edlen Raht geſchickte Herren Deputirte in Einnehmung des Augenſcheins befunden. Dieſer ihr Muhtwill wehrte eine halbe Stunde/ da ſich auch einer von vorn in den Hof hingewagt und einige Scheiben in den obern Fenſtern eingeworffen; Nach Verflieſſung aber einer Stunde/ kamen ſie wieder allen Anzeigungen nach in ſtärckerer Anzahl und chargirten da wieder unaufhörlich auf die Fenſter/ wider die Läden auf das Dach/ daß auch einige Stein über das Hauß in den Hof fielen. Wo bey wir uns drinnen/ ſo lange es gewehret gantz ſtill hielten. Zu letzt kamen ſie gegen 10. Uhren noch einmahl und wüteten wieder eine ziemliche Zeit/ wie vormahls/ nur daß indeſſen einige Fenſter ausgehoben/ und ſie nicht mehr da ihren Willen haben konten. Nun warteten wir nicht allein bis zur Mitternacht alle Augenblick/ wann auch einige ſich ſelbſt einquartirende Bauren zu uns einſtürmen würden/ ſondern ich erinnerte mich/ was die Jeſuiter-Schüler ehemahls vor Tumult angefangen und was ſie vor Tragœdien mit Proteſtantiſchen Kirchen/ Pfarr-Häuſern und Pfarren ſonderlich in Pohlen verübt; Daher ſo offt ſie die Nacht wieder kamen/ ſo dachte nicht anders/ als nun würden ſie das Hauß ſtürmen/ welches deſto eher zu beſorgen/ weil ich da unter lauter Catholiſchen wohne und weit und breit kein Evangeliſches Bürgers-Hauß/ auch bey E. Wohl-Edlen Magiſtrat jetzt keine Hülffe und in der Stadt alles in Conſternation und Confuſion war/ daher auch ſelbige Nacht keines unter uns aus den Kleidern kommen. Wiewohl nun daß dieſe Tumultuanten der Jeſuiter Schüler geweſen/ ſelbſten mit Augen geſehen/ ſo hat meines Catholiſchen Nachbarn Tochter ſolches folgenden Tages confirmirt, ihre Mutter hätte ihnen abgewehret/ die Vornehmſte davon wären des Vicarii Canta Koſtgänger/ Brüchſaler Söhne/ die hätten auch dem Bürgermeiſter Bleyel ſeinen Zwinger-Garten und Garten-Hauß ſo verdorben und die Seſſel daraus weggetragen/ die hätten auch die Fenſter in unſerer Kirchen eingeworffen. Speyer/ den 24. April 1716.

Teſtor

Joh Chriſtoph Hoffherbert/
Evangel. Lutheriſ. Pfarrer allhier.

Num. 41.

Bericht von deme/ was ſich Mittwochs den 15ten April lauffenden 1716ten Jahrs zwiſchen einem von den Biſchöfl. Ausſchuß und mir Ends-Bemeldtem zugetragen.

Mittwochs um 6. Uhr Morgens verfüge ich mich in meinen ohnweit der Laur-Gaſſen gelegenen Garten/ und warte darin meinen Meditationibus und Laboribus ab; Ohngefähr um 9. Uhr trette vor den Garten an die Staffel der Mauer-Treppen und ſahe durch ein klein Perſpectiv nach dem Guidonis-Berge zu; gantz unvermuhtet und mir unwiſſend laufft ein Bauer von dem Biſchöflichen Ausſchuß die Treppe herunter auf mich dar/ hauet mit dem bloſſen Degen hinterrucks auf mich zu/ ſtößt aber mit der Spitzen zur Seiten an die Mauer/ daß der Hieb mein Haupt verfehlet/ ſonſten er mich tödtlich verwundet hätte/ rühret jedoch nicht ohne empfundene Schmertzen mir den Rücken unter dieſen Worten: Du Hund/ was ſteheſt du hier/ und ſieheſt durch ein Perſpectiv die Proceſſion an? Ich antwortete; Behüte GOtt was iſt das vor ein Mörderiſcher Anfall/ ich ſtehe hier vor meinem Garten ohne Nachtheil eurer/ indem hier nicht euer Poſto iſt/ und ſchaue nicht nach eurer Proceſſion. Er fähret mich abermahl an mit dieſen Worten: Retirire dich du Hund oder der Teuffel hohl mich/ ich ſtoß dich durch und durch. Ich antwortete: Ich bitte euch um GOttes und eures Beſten willen/ vergreifft euch weiter an mir nicht/ ihr bringet euch ſelbſt in das gröſte Unglück; Darauf lauffen noch zwey andere Bauren herzu/ mit dieſen Worten: Wir wollen den Hund auf die Haupt-Wache führen? Ich antwortete: Ja ich will mein Rock nehmen und mit euch gehen. Jener rufft noch einmal: Ich ſtoß den Hund nieder/ darauf nimmet ein ander Bauer ihn von mir hinweg/ und ich ſchließ meinen Garten zu. Actum den 15. April 1716.

(L. S.) Johann Wilhelm Pollmann/
Paſtor & Conſiſt. Spir.

Num. 42.

Digitized by Google

Num. 42.

ALs die Proceſſion den 15. April vor meines Herrn Patronen Hauß vorbey iſt gangen / ſtunde ich in dem Laden/ mit entblößtem Haupt / da dann ein Reuter von dem Teidesheimer Ampt mich geſehen / und zur andern Thür hinein auf mich zugangen und geſagt: Hund knie nieder oder ich ſtoß dich übern Hauffen/ ich ſagte gehet ihr eures Weges / ihr habt mir da nichts zu befehlen. Darauf er dann wieder geantwortet: Hund knie nieder/ oder ich ſchieß dich todt/ da dann ſogleich noch etwa 5. Bauren herein kamen/ und mir die Flinten auf die Bruſt geſetzet; Indeme gehen die Canonici des Stiffts St. Germann vorbey/ da rufft einer von denſelben hinein mit Nahmen Hoffeldt: Schieſſet den Hund nieder/ wann er nicht knien will/ darauf die Bauren/ die Hanen geſpannet und einer geſagt / wilt du nicht nieder knien/ da ich dann geſehen/ es nicht anders ſeyn kan und Lebens Gefahr geſehen / ſo habe ihnen gehorſamen müſſen/ in ſo lang bis die nehmliche Bauren vorbey geweſen / daß ſie mich nimmer haben ſehen können / mich hernach in die Stuben retiriret. Welches Begeben hiermit eigenhändig atteſtire. Geben Speyer den 18. April 1716.

Philipps Ludewig Vigera/
Von Rupperſchoffen im Heßiſchen/ dermahlen hier bey Herrn
Johannes Väſt dem Handelsmann in Dienſten.

Num. 43.

Extractus Stadt-Speyeriſchen Rahts-Protocolli
Mittwoch den 11. Martii 1710.

NAch dem obſtehenden Dato, der Hoch-Fürſtl. Speyeriſche Secretarius, Herr Kalt/ nebſt zwey Biſchöflichen Cantzelliſten/ ſich vor der Raht-Stuben eingefunden / und Herr Weltz des geheimen Rahts/ nebſt mir Eiſenharten / von Rahts wegen aufgetragen ward/ deſſen Anbringen zu vernehmen/ als revertiren wir mit Vermelden; Es habe der Herr Secretarius Kalt / nach abgelegten Gruß von der Hoch-Fürſtl. Regierung angezeigt/ wie daß der blinde Schütz/ ſeiner vor etlichen Jahren zu Kirrloch / verheyrahtet geweſenen Tochter-Kind/ nachdem der Vatter verſtorben ſey/ und die Mutter ſich an einen andern verheyrahtet/ zu ſich genommen und habe er dem Stieff-Vatter bey Annahm des Kindes verſprochen / das Kind auf Begehren / dem Stieff-Vatter wieder abfolgen zu laſſen. Nachdem ſich nun gedachten Kindes Vatters Bruder/ aus Oeſterreich eingefunden/ und ſolches mit ſich zum Groß-Vatter zu nehmen verlangt/ dasſelbe auch/ als eine Unterthanin/ Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden mit der Leib-Eigenſchafft verwandt ſeye; Als verlange die Hoch-Fürſtl. Regierung/ daß E. Raht das Kind als eine Leib-eigene Unterthanin/ dem Stieff-Vatter wolle abfolgen laſſen/ oder ſolches wieder ins Hoch-Stifft lieffern / es würde deßwegen doch nicht gleich nach Oeſterreich abgefolgt werden. Nachdeme nun dieſes Anbringen E. E. Raht hinterbracht / und ſolcher einen Schluß darüber gefaßt/ ſo haben wir dem Herrn Secretario remiſſis Curialibus, pro reſolutione ertheilet / weilen der Groß-Vatter von Mütterlichen Seiten / in den theuren Jahren/ das Kind/ vom Stieff-Vatter annehmen müſſen / ſolches auch bis dato mit groſſen Unkoſten erzogen hätte/ ſo könte man demſelben/ ſo ſchlechterdings nicht zumuhten/ das Kind dem andern Groß-Vatter ſo gleich heraus zu geben / die Leib-Eigenſchafft aber betreffend / ſo mache E. Raht dieſelbe Ihrer Hoch-Fürſtl. Gn. nicht ſtrittig/ und thue ſelber auch keinen Abbruch / ob das Kind hie oder anderſtwo ſein Brod eſſe/ maſſen es doch Leib-eigen bleibe. Vermeyne übrigens der Groß-Vatter vom Vatter her/ daß er beſſer Recht zum Kinde habe/ als der hieſige / ſo möchte er ſchrifftlich einkommen/ da dann der hieſige / des Kindes Groß-Vatter ſich verantworten müſſe. Ob nun wohl der Hr. Secretarjus priora recapitulandò, ein- unders dagegen einwenden wollen/ iſt er doch endlich/ da er die Sache ad referendum genommen/ ſeiner Weg gangen.

Das obſtehendes alles die reine lautere Warheit und dieſer Extractus dem Originali in allem gleich-lautend ſey/ atteſtire hiemit / unter meines Nahmens Unterſchrifft und beygedrucktem gewöhnlichen Pettſchafft. Speyer/ den 27. April 1716.

(L.S.) B. Eiſenhart / mpp.

M Num. 44.

Num. 44.

Hoch-Edle/ Fürſichtige/ Hoch- und Wohl-Weiſe ꝛc.
ſonders Großgünſtig-Hoch-gebietende Herren.

EW. Hoch-Edl. Fürſichtig-Hoch- und Wohl-W. werden Grgſt. geruhen denſelben gehorſambſt hinterbringen zu mögen/ welchergeſtalt für ohngefehr anderthalb Jahres Friſt/ Johann Georg Schwefels Einwohners allhier Hauß-Frau zu mir kommen/ und vermeldet/ wie man derſelben verſtorbenen Tochter Kind/ Nahmens Maria Catharina Maußbergerin von Hunger und Unraht gantz verderbt/ zu ihr bracht/ welches ſie zwar wegen der damahligen theuren Zeit/ und eigener Noht nicht gerne angenommen/ jedoch aus Groß-Elterlichen Erbarmen und Mitleyden ſich bewegen laſſen/ es aufzunehmen/ und folglich von dem gäntzlichen leiblichen Verderben es zu erretten/ meldet anbey/ weilen das Kind bereits zu fähigem Verſtande gekommen/ wolle ſie es zu Kirchen und Schulen/ ſo ferne die Mittel erklecken würden/ anhalten. Ich replicirte darauf/ es wäre gantz wohl gethän/ daß ſie das verlaſſene Kind aufgenommen/ GOtt werde es anderwärts in Gnaden erſetzen; und wo die Mittel nicht zulänglich wären/ würde ich und andere mittleydige Hertzen derſelben zu ſtatten kommen. Darauf das Kind in Kirchen und Schulen zum Leſen/ und Erkanntnuß GOttes wie andere Kinder angehalten worden.

Vor ohngefehr 4. Wochen kommet beſagte Groß-Mutter zu mir und referiret/ wie des Kindes Stieff-Vatter angekommen/ und ihr Enckel/ entweder mit Gewalt/ oder wann es aus der Schulen gehen würde/ von der Straſſen wegzunehmen ſuche. Ich anwortete ihr/ ich köntete faſt nicht glauben/ daß man ſolche Gewalt üben würde/ indeme der Stieff-Vatter ja das Kind ſelbſt hieher geführet/ mit Vermelden/ es ſeye ihm ohnmüglich/ dasſelbe ferner zu erhalten/ auch das Kind ſelbſt eigenwillig ein Verlangen zu unſern Schulen getragen hätte/ wann aber das Kind ſelbſt wegzugehen begehre/ ſo ſolte ſie es nicht halten. Darauf die Groß-Mutter dieſe Worte verſetzte: Es will von dem Stieff-Vatter/ von keinen andern Schulen und Religion nichts wiſſen/ als von der Evangeliſchen/ darinnen es beſſer wäre angeführet und unterrichtet worden. Ich lieſſe ſie damahlen wieder von mir/ mit Beyfügen/ ſie ſolte ihr Enckel ſelbſt zu mir bringen.

Den 6. Martii lauffenden Jahrs findet ſich obbeſagte Groß-Mutter mit ihrem Enckel bey mir ein/ ich fragte das Kind 1. Wie alt es wäre? ℟. Eilf Jahr wäre ſie alt. 2. Fragte ich ſie von den Gründen des Glaubens/ und wie ein Chriſt müſte ſeelig werden? Sie antwortete nach ihren Jahren gantz fähig/ zum Zeugniß daß ſie bereits einen guten Schatz vom Erkänntniß GOttes geſammlet habe; Ich fragte ſie 3. Ob ſie Catholiſch werden/ und wann ihr Stieff-Vatter ihr verlange/ ob ſie mitgehen wolte? So würde man ſie laſſen; Darauf fället ſie mir an meine Hände/ und antwortet behertzt mit dieſen Worten: Ich gehe nicht mit/ ich will nicht Catholiſch werden/ ſondern Evangeliſch ſeyn und bleiben. Ich redete darauf ihr zu: GOtt/ der das gute Werck in ihr angefangen habe/ werde es auch vollenden/ und ſie unanſtößig bewahren/ bis auf den Tag JEſu Chriſti; Lieſſe ſie unter dem Seegen GOttes von mir/ jedoch mit Vermelden/ die Groß-Eltern ſolten ſich ſeiner ferner annehmen/ ich würde es Meinen Hoch-gebietenden Herren referirn.

Den 22. Martii/ nachdem Abends vorher/ der Gewalt-thätige Einfall in hieſige Stadt geſchehen/ wurde ich nach gehaltener Predigt aus der Kirchen auf den Roß-Marckt/ wo beſagte Groß-Eltern wohnen/ gefordert/ umb daſelbſt wegen beſorglichen Noht ein Kind zu tauffen/ wie ich nun auf beſagte Straſſe kommen/ ſehe ich einen groſſen Zulauff und Tumult für gedachtem Johann Georg Schwefels Behauſung/ und laſſe mir ſagen/ wie man deſſelben Enckel mit Gewalt itzo wegnehme/ ich ſtunde ein wenig ſtille/ und hörte unter erbärmlichen Weinen und Schreyen/ die Worte von dem Kinde; Ich will nicht mit/ ich will nicht Catholiſch werden/ deme ohngeachtet wurde es mit fortgeſchleppet.

Wann nun Großgünſtig-Hoch-gebietende Herren dieſes ein Gewalt-thätiges Procedere, ſo wider alle Religions- und Friedens-Obſervantz gehet/ als habe meiner Pflicht zu ſeyn erachtet/ von allen dieſen Umbſtänden eine gebührende Relation abzuſtatten/ nebſt hertzlichem Wunſch/ daß uns GOTT im Leib- Geiſt- und Gewiſſens-Frieden in Gnaden erhalten/

und

und uns/ unſer Stadt und Gemeinde vor aller ſolcher Gewalt künfftighin in Gnaden bewahren wolle! Stetshin verharrend

Ew. Hoch-Edl. Fürſichtig-Hoch- und Wohlw.

Gehorſamſter Knecht und Vorbitter bey GOtt
Joh. Wilhelm Pollmann/
Paſtor & Conſiſt. Spir.

Num. 45.

Abhörungs-Protocolla wegen Johann Georg Schwebels Gewalt-thätiger Weiſe entführten Tochter-Kindes/ Freytags den 28. Mart. 1716.

Andreas Eckart Collaborator an der Teutſchen Schule zeigt an/ verwichenen Sonntag nach der Margen-Predigt ſey er vor ſeines Herrn Schwieger-Vatters Hauß geſtanden/ allwo Sebaſtian Scharff und der Hutmacher Rüdiger auch zu ihm kommen/ und von ein- und anderen Sachen mit ihm geredet hätten/ inmittelſt habe er geſehen/ daß zwey Männer/ wovon einer des quæſtionirten Mädgens Stieff-Vatter und des Vatters Bruder ſollen geweſen seyn/ das Kind in der Mitten an beyden Armen geführt/ und habe das Kind überlaut bitterlich geweinet/ wie es vor ihm kommen/ hätten die Männer es zu ihm gehen laſſen. Da es ihm dann die Hand geben/ und ſich vor bisherige Information mit dieſen Formalien bedancket; Herr Præceptor ich bedancke mich vor die bisherige treue Unterrichtung/ worauf er gefragt: Geheſt du dann gerne? Das Kind habe darauf geſagt: Ich muß ja/ bin mit Gewalt darzu gezwungen/ deme er ſo fort geantwortet/ ſo gehe dann hin in GOttes Nahmen/ unſer HErr GOtt ſey mit dir und ſey dein Beſchützer/ worauf die Männer es wieder angefaſſet/ und mit ſich fortgeführt. Der Stieff-Vatter aber hätte ihn geſagt/ er thue es nicht vor ſich/ ſondern es wäre ihme hart auferlegt/ das Mädgen mit zu bringen/ oder das Dorff zu meyden. Er müſſe geſtehen/ es habe ihm hertzlich afficirt. Imp. ſil. dimiſſ.

Johann Peter Rüdiger zeigt dat. M. an. Am verwichenen Sonntag/ wie er nach der Morgen-Predigt/ bey ſeinem Schwager Scharffen/ welcher beym Herrn Eckart vor dem Wayſen-Hauß geſtanden/ geweſen/ ſo habe er geſehen/ daß 2. Männer/ unten vom Roß-Marckt herauf kommen/ und des Schwebels Tochter-Kind in den Armen/ mit Gewalt herauf geführt/ einer von den beyden Männern habe die Kleider getragen/ wie es vor das Wayſen-Hauß kommen/ habe es beym Herrn Eckart Abſchied genommen/ die Worte habe er nicht gehört/ hätte doch geſehen daß es dem Herrn Eckart/ die Hand geben/ worauf ſie mit ihm fortgangen/ das Mädel habe ſtets geruffen/ ich bleibe doch nicht bey euch/ gehe doch wieder zurück. Imp. ſil. dimiſſ.

Johann Sebaſtian Scharff zeigt gleichfalß dat. M. an. Verwichenen Sonntag nach der Morgen-Predigt habe er mit dem Herrn Eckart vor dem Wayſen-Hauß geredet/ da habe er geſehen/ daß 2. Männer des Schwebels Tochter-Kind/ beym Armen die Gaß herauf geführt/ und habe einer von denen Männern des Kindes Kleider getragen/ wie das Kind gegen ſie kommen/ hätte es bitterlich geſchriehen/ und ſey gegen dem Herrn Eckart gangen/ und ihm die Hand geben/ mit den Worten/ Herr Schulmeiſter/ verzeihe er mir was ich ihm Leydes gethan/ wobey es bitterlich geſchrien/ daß ihm Dep. das Hertz ſelbſt übergangen ſey/ Herr Eckart habe darauf geantwortet/ geheſt du dann gern? Das Kind habe darauf geſagt/ ich muß gehen/ bin mit Gewalt weggenommen worden/ Herr Eckart habe darauf geantwortet/ ſo gehe dann hin in GOttes Nahmen/ unſer HErr GOtt gebe dir Glück und Segen! Er Dep. habe darauf den Herrn Eckart gefraget/ was das vor ein Kind ſey? Worauf er geantwortet/ es ſey des ſcheelen Schützen Enckelin/ thate ihm ſelber weh/ daß das Kind fort müſte/ hätte ſo ſchön gelernt. Imp. ſil. dimiſſ.

Sebaſtian Gabel/ ſtehet in Condition beym Herrn Ehinger/ ſeines Alters 17. Jahr/ zeigt dat. Man. an. Verwichenen Sonntag/ morgends nach der Predigt/ ſey er von des

Herrn Land-Schreibers Hauß vorbey gangen / da habe er gehört / daß Herr Dürrbach zu den zween Männern geſagt: Sie ſolten hingehen und fragen / ob er ihnen das Kind geben wolte / oder er ſolte ſehen / was daraus entſtehen würde / bald hernach habe er geſehen daß di. zwey Kerl das Kind mit ausgeſpannten Armen / fortgeführet / und habe ſich das Kind / ſo gut es gekonnt / widerſetzet / wie es vorm Herrn Eckart / welcher nebſt dem Scharffen vor dem Wayſen-Hauß geſtanden / gekommen / hätte das Kind dem Herrn Eckart die Hand geben / und geſagt / wann ich ihm was zu Leyde gethan / ſo verzeihe er es mir / Herr Eckart / ich thue es nicht gern / worauf Herr Eckart gefragt / thuſt du es gern / oder zwingen ſie dich / das Kind habe darauf geantwortet: Ach er ſieht es ja / ſie zwingen mich / und habe geſchrieben / daß man die Hände darin waſchen können. Herr Eckart habe darauf geſagt: Nun GOtt gebe dir ſeinen Seegen und ſtehe dir bey / und habe ihm die Hand auf den Kopff gelegt / mit Beyfügen; Nun ſo gehe hin. Als ſie nun mit dem Kind fortgangen / ſeye einer von den Männern etliche Schritt zurück zum Herrn Eckart gangen / und habe geſagt / Herr Schulmeiſter / wir thun es nicht vor uns / wir müſſen es thun / worauf ſie mit dem Kind fortgangen. Imp. ſil. dimiſſ.

Hanß Georg Schwebel hieſiger Nacht-Wächter zeigt dat. Man. an. Verwichenen Sonntag zwiſchen 11. und 12. Uhr / ſey des Kindes Vatters Bruder / zu ihm ins Hauß kommen / und zum Kinde / welches vorm Ofen geſeſſen / und ſich gewärmet / weil es aus der Kirchen kommen / geſagt / Käthel wilt du nicht mit? Worauf es geantwortet / Nein ich will nicht mit: Der Kerl habe darauf zu ihm Dep. geſagt / es muß jetzt mit / Er habe darauf gefragt / warum muß es mit? Jener habe ihm darauf zur Antwort geben / es müſſe einen Weg mit / und er ſolle ihm ſeine / und ſeiner Mutter Kleider geben. Er habe darauf gefragt / wer ihm dann die Kleidung bezahle / und das theure Brodt? Jener. Es ſolle ihm alles bezahlet werden / und nochmahl gefraget / ob er es ihm nicht geben wolle? Er habe darauf geantwortet / da ſitzt es / nehmet es / ich kan nicht vor Gewalt / worauf der Kerl fortgangen / hätte aber das Kind nicht mitgenommen. Eine halbe Stunde hernach / wären die Kerls alle beyde kommen / und der Erſte wieder geſagt: Nun Käthel / itzt muſt du mit. Er Dep. habe darauf geantwortet / wann es muß ſeyn / da liegen die Kleider / das Kind habe allzeit gekriſchen und geſchrien / und ſeiner Frauen um den Halß gefallen / und geſagt: Ach Alt-Mutter helfft mir / die hätte aber geantwortet; Mein liebes Kind ich kan dir nicht helffen / worauf es die Kerl mit fortgenommen / und habe des Vatters Bruder das Kind bis ans Neu-Pörtel getragen / allda hätten ſie es bey beyde Hände genommen / und wären mit ihm fortgangen. Imp. ſil. dimiſſ.

Num. 46.

Mittwochs den 15ten April 1716. horâ 2dâ pomeridianâ.

Benedict Freyſtatt hieſiger Einſpänniger dep. dat. Man. heute ſeye es 8. Tage / daß er am Fiſcher-Thor auf die Poſt gewartet / ſo hätten zwey Mann wovon einer von Berghauſen geweſen / allda Schildwacht geſtanden / welche er gefraget / Ob ſie allda Schildwacht ſtünden? Illi geantwortet / Ja: Und wolte er daß das Weſen ſchon ein End hätte / er ſeye es ſchon müde. Er Dep. habe darauf geſagt / die Sache muß man anjetzo groſſe Herren ausmachen laſſen. Einer von den Bauren welcher von Berghauſen geweſen / habe darauf wieder geantwortet: Die Sache ſey ſchon lang und vor 2. oder 3. Jahren angeſponnen geweſen. Er Dep. habe darauf ferner gefraget: Seyd ihr dann auch dabey geweſen / wie ſie die Stadt eingenomm? Jener habe darauf geantwortet: Nein. Er ſey auſſen bey denen im Wald geweſen / und hätten ſie vermeynt die Speyerer ſolten heraus kommen / ſo wolten ſie ſie brave nieder geſchoſſen / und was ſie gefangen gekriegt / auf Heinhofen geführt haben. Er Dep. habe dagegen replicirt: Meine Herren ſind wohl ſo geſcheidt geweſen daß ſie die Bürgerſchafft nicht hinaus geſchickt haben / der Bauer habe darauf verſetzet / es iſt gut daß es ſo abgangen iſt / wann wir nicht ſo wären hinein kommen / haben wir Ordre gehabt die Bach abzugraben / jetzt dörffte er es wohl ſagen / aber vorherſey es ihm bey Leib und Leben / und Verluſt Haab und Gut verbotten geweſen.

Ferner zeigt Deponent an / wie er den zweyten Tag an der Wormſer Wahrt auf das Pfältziſch Geleit Achtung geben / hätte er 2. Mann bey ſich gehabt / wovon der eine ſo ein Schue-

Schumacher Schildwacht geſtanden / da wäre der Keller von Deidesheim mit einem Einſpänniger kommen / welcher die Schildwacht gefragt: Was macht ihr da? Die Schildwacht habe darauf geantwortet: Hier ſteh ich Schildwacht und gebe Acht auf das Chur-Pfältziſche Geleit wann es kommt. Der Keller habe darauf gefragt / wer hat euch befohlen da heraus zu gehen / die Schildwacht geantwortet: Meine Herren. Der Keller habe darauf ferner gefragt / ob er noch jemand bey ſich habe? Die Schildwacht geantwortet: Ja / einen Einſpänniger und noch einen Mann. Worauf der Keller ſie heraus geruffen / wie er Dep. hinaus gangen / habe der Keller ihn auch gefragt / Was macht ihr da? Er Dep. geantwortet: Herr da bin ich und gebe Acht auf das Chur-Pfältziſche Geleit / daß ich ſolches abfertige. Der Keller habe darauf gefragt / Wer hat es euch befohlen / daß ihr da ſolt heraus gehen? Er Dep. geantwortet / Meine Herren. Der Keller / Was vor Herren? Depon. Meine Herren / Burgermeiſter und E. E. Raht. Der Keller / Von wem ſie haben den Befehl gekriegt / haben ſie es von meinem gnädigſten Fürſten? Er Dep. geantwortet: Das weiß ich nicht / bekümmere mich nichts darum. Worauf der Keller geſagt / gleich alſobald ſolle er abziehen / und hinein gehen / oder er wolle ihn mit der Wacht holen laſſen. Er Dep. habe darauf repliciret: Herr ich ſtehe da ohne Gewehr / und habe nichts als meinen Stock. Der Keller aber fortgefahren: Er ſolle ſich gleich in continenti fortſcheren / er gehe nicht ehe da vom Platz weg / und ſeinen Herren ſagen: Sie ſolten ſeinen gnädigſten Fürſten vorher um Erlaubniß fragen. Er Dep. habe darauf geantwortet: In GOttes Nahmen / vor Gewalt kan ich nicht / er wolle hinein und es ſeinen Herren berichten / womit er fortgangen. imp. ſil. dimiſſ.

Nicolaus Müller / hieſiger Burger und Schumacher / und Sebaſtian Ebersberger / welche mit dem Einſpänniger die Wacht an der Wahrt gehabt / conformiren ſich mit obiger Auſſage.

Num. 47.

HEnrich Hartardt von GOttes Gnaden Biſchoff zu Speyer / des Heil. Röm. Reichs Fürſt / Probſt zu Weiſſenburg und Odenheim rc. Allen und jeden Unſeren Ober-Ampt-Leuten / Bedienten / Ober-Schultheiſſen / und Befelchshabern / Burgermeiſter / Gerichtern und Räht / wie auch Burgern / Inwohnern und Unterthanen Unſerer Stadt und Biſchthumb Speyeriſchen Landen / auch ſonſt männiglichen beyderley Geſchlechts Unſern gnädigſt- und gnädigen Gruß. Und fügen ihnen hiemit durch diß Unſer offenes Patent zu wiſſen / daß nachdeme Burgermeiſter und Raht allhier / Zeit Unſerer Regirung / ohnerachtet aller gegen Sie und gemeine Burgerſchafft der dreyen im Heil. Römiſchen Reich tolerirt- und in allhieſiger Stadt ſonderlich nach dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden-Schlüſſen hergebrachten Religionen / bey allen Begebenheiten jederzeit kundbarlich bezeugter Clemenz, Gnaden und guten Willen / ſich gleichwohlen gegen Uns / unſere Miniſtros, Rähte / Beampte / Bediente und Unterthanen / auch unſere Cleriſey in der Stadt / und allenthalben / heimb- und offentlich / gerichtlich und ſonſten / dergeſtalten häßlich und Reſpect-vergeſſen aufgeführet / daß Sie nicht nur auf den 15. und 16. nechſthin gelegten Monats Martii, der gantzen Burgerſchafft und Inwohnern anbefohlen / bey erſterem Trommel- und Lärmen-Schlag mit Kraut und Loht / Ober- und Unter-Gewehr auf beſtimbten Platz zu erſcheinen: ſondern auch dem böſen- und lauter ohnnöhtigen Ubermuht vollem / und bereits bey Röm. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät / und geſambten Heil. Röm. Reich kund- und ruchbahr gewordenen Gebrauch nach / den 20. ejusdem die Trummel rühren / Lärmen ſchlagen / und geſambte Burgerſchafft und Inwohner mit Wehr und Waffen verſammlen / und auf unſere Abſchickung und Sondirung was dieſer ohnvermuhtete Tumult und groſſer Lärmen bedeuten möchte / ſolche impertinente Antwort und Erklärung thun laſſen / daß Wir das gefährliche Abſehen / und ſowohl gegen Unſere Perſohn / als unſere Miniſtros, Rähte / Beambte / Bediente / und auch die Cleriſey ausbrechenden Widerwillen- feindſelig und vorhabende Thätlichkeiten gantz klar abnehmen können; und da Wir kaum ſo viel Zeit und Raum gehabt / Uns in etwas zu beſinnen / was nur Burgermeiſter und Raht zu dergleichen Extremitäten / und von einer ſolchen Stadt

und geringen Stand/ gegen einem Fürſten des Reichs bezeugten Hoch-Ubermuht und grobe
Inſolentien Urſach und Anlaß gegeben haben möchte/ ſogleich in der That vernehmen müſſen/
daß nicht nur von der in Armis geſtandener Burgerſchafft/ unſer Gutſcher einer/ und andere
unſere Liberey tragende Diener mit Rippenſtöſſen tractirt, verfolgt / an denen Haaren ergrif-
fen/ mit Gewalt in die Wacht gezogen/ unſeren Rähten und Miniſtris den Zugang zu Uns ver-
wehrt/ und ſogar unſerm Neveu und Dohm-Capitularen zu Trier/ und allhier / und verſchie-
denen anderen der Cleriſey die Paſſirung offener Straſſen nicht zugelaſſen / und mit ſchimpff-
lichen Worten und Betrohungen zuruck genöhtiget / ſondern auch nachgehends Unſere
Wohnung und dermahliges Reſidentz-Hauß an dem hinderen Thor mit einer ſtarcken
Wacht beſetzet/ vornen aber einige hundert Mann unter Anführung einiger des Magiſtrats ſelb-
ſten / von zweyen Enden/ oben und unten / und ſo gar über die Immunität mit klingendem
Spiel in unſerem Angeſicht angeruckt kamen / und ſich bis an beſagte Unſere Wohnung
näherten/ und das Anſehen hatten/ als wann das Vorhaben entweder auf eine Gewalt-ſahme
Occupation Unſerer beſagter Reſidentz / oder Verſicherung unſerer ſelbſten gerichtet/
mithin das Fürſten-Recht/ deren höchſt privilegirte Securität/ der Kayſerl. und des Heil. Röm.
Reichs höchſter Schutz/ die geiſtliche Immunität und Freyheiten/ die Verachtung und alle Frie-
den-Schlüſſe modo ac viâ ſcandaloſiſſima, und im Röm. Reich ohnerhörter Weiß auf ein-
mahl zugleich gebrochen und ſonderlich alle Welt und dergleichen unruhig und übermühtigen
Leuten ein vermeſſen Exempel zu allerhand böſer Folge/ und importunen Aufführen gegen Chur-
und Fürſten/ Geiſt- und Weltlichen Stands gegeben worden. Der heylloſen/ verſchmählich-
ſter Reſpect vergeſſenſter und vermeſſentlichſter Reden und Betrohungen dermahlen allhier
nicht zu gedencken ; alſo daß bey ſo geſtalten Sachen und vielen Thätlichkeiten weitere Boßheit
zu veruben nichts mehr übrig geblieben/ als ſich noch an unſerer Fürſtl. Perſohn ſelbſten ohn-
verſchämbt zu vergreiffen/ auch ohnfehlbahr bewercket haben würden/ wann ſie nicht unſere Hof-
Bediente (ſo ſich mit ihrem Gewehr vor unſers Hauſes Thoren geſtellt / und veſt reſolviret
hatten/ viel ehender allen Gewalt und Extremitäten zu erwarten / ja ehender alleſampt ſich er-
morden zu laſſen/ als mit offenen Augen/ freyen und bewehrten Händen zu zugeben/ daß unſere
Perſohn in unſerem ſo hohen Alter von ihnen in lauter Handwercks-Leuten/ Krämern / und
gemeinem Volck beſtehender Burgerſchafft und Magiſtrat ſolte violiret und einiges weiter
ſchimpffliches Tractament angethan werden) abgeſchreckt hätten. Welches alles dann auch
verurſacht / daß die durch Göttliche Verhängnuß in denen friſchen Hertzen unſerer Untertha-
nen auf einmahl mit dem Geblüt aufgewallte Treu ſie ſelbige Nacht von ihrer Ruhe und zu
Rettung Unſerer ihres ſo ſpöttiſch von der Stadt tractirten Lands-Fürſten und Herrn/ auf
einmahl aufgemuntert / und zu deſſen und der Seinigen Befreyhung von ſo übermühtigen Tra-
ctament und weiters beſorgender Gefahr anrucken/ die Stadt occupiren und beſetzen gemacht.
Und obwohlen Wir bey ſolcher Gelegenheit/ Mittel und Wege genug/ auch die höchſt befüg-
teſte Urſach gehabt hätten/ die nebſt dem Magiſtrat, ſich gegen Uns häßlich und aufrühriſch
vergriffene Burgerſchafft und Inwohner / ihre Ungebühr und Vermeſſenheit / ſonderbahr die
Aufwickler nachdrückſamlich dem Verdienſt nach empfinden zu laſſen / Wir gleichwohlen des
Uns beſchehenen groſſen Affronts und offentlicher vermeſſentlicher Beſchimpffung ohnerach-
tet/ die in vergangenen langwührigen Kriegen erlittenen allgemeinen Brand / Ruin, Trang-
ſaal/ Elend und Jammer / und damit erfolgte groſſe Armuht zu Hertzen gezogen / ihrer un-
ſchuldigen Weib und Kinder/ und des gemeinen Manns Uns erbarmet/ den gröſten Theil un-
ſerer Mannſchafft gleich Anfangs wieder abziehen : die jenige aber / ſo Wir zu höchſt nöhtiger
Unſerer und der Unſrigen Verwahrung und Securität/ je länger je mehr ohnentbährlich dahier
behalten müſſen/ ohne einige ihre Beſchwehrnuß und Koſten verlegen / und aus unſern Mit-
len mit Wein und Brodt noch zur Zeit verpflegen laſſen ; und zwarn dieſes auch hauptſäch-
lichen der Urſachen / damit ſie die Burgermeiſter und Raht / gemeine Burgerſchafft und In-
wohnere vorgedachter 3. Religionen nebſt unſern hohen Fürſtlichen Worten / daß Wir ſie an
deme/ worzu ſie berechtiget/ Uns und unſerm hohen-Stifft ohne Nachtheil und Schaden etwa
privilegiret ſeyn möchten/ zu kräncken gar nicht geſonnen/ auch im Werck ſelbſten erfahren/ mit-
hin

Digitized by Google

hin ſich ſolcher geſtalten beſcheiden möchten/ daß Wir denen durch ihre Deputirte Uns beſchehenen unterthänigſten Sincerationibus und Worten mit Beſtand einigen Glauben möchten zulegen können/ nichts deſto weniger dieſelbe nebſt deme/ was ſie Ehr- und aller Scham vergeſſen/ hin und wieder bey Chur- und Fürſten/ und Ständen des Reichs/ auch deſſen hohen Gerichten und dem Reichs-Convent in Regenſpurg ſelbſt mit Unterdruckung der Warheit fälſchlichen zu Unſer und der Unſrigen boßhafften Verkleinerung/ wider ihre Uns gethane Verſicherung vorkehren dörffen/ zu keinen Fried-hegenden Gedancken ſchreiten/ weniger des Uns zugefügten höchſten Schmach- und Deſpects, auch Læſion wegen unſerer Fürſtlichen Perſohn/ zu einiger ſchuldigen Satisfaction, und auch zu Unſer und der Unſerigen künfftigen Securität zu Præſtation genugſam- und annehmlicher Sicherheit bis dato ſich der Gebühr nach bequemet/ noch viel weniger zu gütlicher Hinlegung aller Differentien/ und des jenigen/ ſo bis anhero darzu Anlaß gegeben/ oder ins künfftige noch geben könte/ vielmehr aber zu mehrer koſtbahren und zu Unterdruckung gemeiner Burgerſchafft muhtwillig angeſehenen Weitläufftigkeiten (woran Wir den geringſten Theil nicht nehmen/ ſondern denen Urhebern und ſeinen Gewalt häßlich mißbrauchendem Magiſtrat zu verantworten überlaſſen wollen) einigen Luſt/ und vielmehr das Widrige bezeuget; mithin zu einer gefährlichen Verbitterung der denen 3. Religionen zugethanen Burgerſchafft/ Abneigung gegen Uns/ Haß/ Widerwillen und Feindſeeligkeit gegen unſere Cleriſey/ unſere Rähte/ und Bediente/ umb ſo leichter höchſt-ſtraffbahr hinter einander zu hetzen/ hin und wieder falſch ausgeſtreuet worden/ ob wolten Wir der Burgerſchafft und Jnwohnern der Proteſtantiſch- und Reformirten Religion Zugethanen/ in ihrer Gewiſſens-Freyheit und beyderſeitigen Exercitio Religionis einigen Eintrag und Hinderung thun laſſen. Gleich wie Wir aber zu dergleichen falſch-viel Ungutes und Gefährlichkeit nach ſich ziehende Ausſtreuen und Vorgeben/ weder mit Worten noch Wercken jemanden umb ſo weniger Anlaß gegeben/ als Wir daran nimmermehr gedacht/ ſondern vielmehr denen Rahts-Deputirten und einigen Ausſchuß von denen Zünfften das gerade Widerſpiel/ umb ſolches ſämptlichen Zünfften/ Burgerſchafft und Jnwohnern (ſo jedoch bis anhero muhtwillig unterlaſſen worden) kund und auch wiſſend zu machen/ ſelbſten verſichert und Uns gnädigſt erkläret/ auch dabey alſo bezeugt haben/ wie es die Reichs-Conſtitutiones und Frieden-Schlüſſe in ſolcher Begebenheit von uns immer erfordern können. Und damit ſo wenig Jhro Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät: alß das geſampte Heil. Reich/ ſonderheitlich das Corpus Evangelicum, ſamptliche Burgere und Jnwohnere beeder obgedachter Religionen/ beyderley Geſchlechts/ von dieſem ſo böß-ärgerlich- und ohnbegründetem Ausſtreuen die geringſte Ombrage, noch dadurch zu einigen widrigen Gedancken die mindeſte Anlaß nehmen/ noch uns wegen etwa künfftigen beſorgendem weit mehrerem Ungemach/ groſſen Unköſten/ Straff und Schaden/ ſo der Burgerſchafft und Jnwohnern vermittels der üblen Conduite des Magiſtrats, und ſeinen böſen und Fried-gehäßigen Rahts-Gebern muhtwillig zugezogen werden dörffte/ einige Urſach aufgebürdet werden könne. Alſo Wir allen und jeden unſern Ober-Ampt-Leuten/ Bedienten/ Burgermeiſtern/ Gerichten und Räht/ wie auch Burgern und Jnwohnern unſerer Stadt und Biſchthumb Speyeriſchen Landen/ welche unſerer der Catholiſchen Religion zugethan/ gnädigſt/ nachdruckſamlich und ernſtlich verbotten/ und reſpective befohlen haben/ verbieten und befehlen auch hiemit/ daß niemand/ wer der auch ſeye/ bey empfindlicher unſerer arbitrarie Straff ſich erkühnen oder erfrechen ſolle/ der gedachter Proteſtantiſchen und Reformirten Religion zugethaner Burgerſchafft und Jnwohnern dahier/ beyderley Geſchlechts/ denen Jhrigen und ihren Kirchen-Dienern/ in ihrer Gewiſſens-Freyheit und Exercitio Religionis das geringſte nicht moleſt zu fallen/ zu turbiren oder zu verhinderen/ mit Worten oder mit Wercken in keinerley Wege. Sondern allerdings aller Orten in ihren Kirchen und Schulen frey denen Reichs-Conſtitutionibus und Frieden-Schlüſſen gemäß verfahren/ und ihrem Exercitio Religionis abwarten zu laſſen. Allerſeits Geiſtlichkeit Prediger und ſonſt jedermann auch erinnernd ſich von allem Schänden und Schmähen auf denen Cantzlen und in Schrifften ent- und beſagten Reichs-Satzungen/ ſonderheitlichen der ohnlängſt von Aller-Glorwürdigſter jetzt regierender Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät ergangener allergnädigſter

N 2 Decla-

Declaration nach beſcheidentlich gegen einander verhalten und auffführen ſollen. Hieran geſchiehet Unſer gnädigſter Will und Meynung. Uhrkund unſer eigener Hand Unterſchrifft und beygedrucktem unſerem hieſigen Fürſtl. groſſen Cantzley-Secret-Inſiegels. Speyer den 16. Aprilis 1716.

Henrich Hartardt. (L. S.)

Num. 48.

Martis 7. Aprilis 1716.

Speyer Stadt contra den Herrn Biſchoffen daſelbſt in punctô tumultus.

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

Imò. Fiat Commiſſio und zwar noch zur Zeit bis zu Auſtrag der Sache ſumptibus partium communibus auf den Herrn Chur-Fürſten zu Pfaltz und Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt & cum incluſione Exhibitorum reſcribatur eisdem. Was maſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. das hinc indè angebrachtes Unweſen mißfällig vernommen/ und gleichwie Dieſelbe die Juſtiz darin nach gründlicher Erkündigung aller Bewandnuſſen zu adminiſtriren und das Straff-bahr befindliche gebührend anzuſehen nicht ermanglen werden/ alſo hätte Commiſſio den Verlauff des gantzen Wercks/ Wer nehmlich den erſten Anfang zu Veranſtalt- und Ergreiffung des Gewehrs veranlaſſet; Was es mit Anmarſchirung der Mannſchafft gegen des Herrn Biſchoffs Privat-Wohnung/ derſelben Beſetzung an einem Theil und Beunruhigung? Der Patrouillen Führ- und Hemmung für eigentliche Beſchaffenheit habe? Wer ſich ungeziemender dem Religions-Frieden zu wider lauffender oder dem Fürſtlichen Reſpect zu nahe trettender Wörter gebrauchet? Welche der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Kirchen und Pfarr-Hauſes Fenſtere eingeworffen? Ob einige Gefahr wegen des Herrn Fürſtens Perſohn oder auch anderer in der Stadt wohnender Geiſt- und Weltlicher hervor geſchienen/ von wem die Fürſtliche Unterthanen zur Anruckung gegen die Stadt und aus weſſen Verordnung beruffen? Wie der An- und Einfall in dieſelbe geſchehen? Von wem ein- oder ander todt geſchoſſen/ oder auch verletzet/ und wer dardurch in Schaden geſetzt worden? Anbey was weiters der Progreſs und Umbſtänden an Hand geben werden/ unverweilt und genau zu unterſuchen/ auch da von Vorgemeldten durch welche der Todt erfolget/ ein oder ander befunden wird/ ſolchen in Arreſt nehmen zu laſſen/ ſodann über alles förderlichſt mit Gutachten zu berichten.

2dò. Fiant Patentes an die Inwohner ſie mögen auch von Stand oder Condition ſeyn/ wie ſie wollen/ und Eingeſeſſene mehrgedachter Stadt ſich aller auch geringſter That-Handlung unter Vermeydung Leib-Lebens-Gut- und Bluts-Straffe zu enthalten/ ſondern der Kayſerlichen Commiſſion und darauf nechſt erfolgender Kayſerlichen Deciſion in Ruhe abzuwarten.

3tio. Reſcribatur dem Herrn Biſchoff zu Speyer dero völlige Mannſchafft aus der Stadt alſobald mit guter Ordre abführen zu laſſen/ und ſelbige ſampt übrigen Ihro Untergebenen zu Verhütung aller Unruhe anzuweiſen.

4tò. Reſcribatur ſimiliter dem Magiſtrat zu Speyer gebührenden Fleiß vorzukehren/ damit bey der Burgerſchafft und dazu gehörigen Volck das jenige genauiſt beobachtet werde/ was vorerwehnte Patentes beſagen.

5tò. Includantur Commiſſioni die Abſchrifften dieſer Reſcriptorum, wie auch die Original Patentes umb ſolche ohne Anſtand in der Stadt Speyer publiciren/ öffentlich affigiren und darauf Authoritate Cæſareâ halten zu laſſen.

Frantz Wildrich von Menßhengen.

Num. 49.

Digitized by Google

Num. 49.

Aller-Durchläuchtigſter rc. rc.

Die gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Reich aufhabende ſchwehre theuere Pflichten haben uns bis daher verbunden/ unſere aller-unterthänigſte und aller-devoteſte Treu/ dergeſtalten zu erweiſen/ daß wir und hieſige treueſte Burgerſchafft / ſamt und ſonders/ mit Auſſetzung Leibs/ Guths/ und Bluts/ getrachtet / möglichſter Dingen die hieſige Stadt/ anbey unſer hoch-ſchätzbahres Kayſerl. und Reichs-Kleinod/ oder der Stadt Freyheit / ohn die geringſte Intention jemanden im wenigſten zu beleydigen / defenſive zu beſchützen; Dieweil wir aber der Offenſions-Gewalt in der jüngſt-verwichenen Paſſions-Zeit nach einig-erfolgtem Blut-Sturtze/ weichen müſſen/ ſo iſt es nach einander von Hoch-Fürſtl. Speyeriſcher Seite/ wie hoch das Contrarium conteſtirt werde / ſo weit getrieben worden / daß man endlich an das hieſige Interims-Raht-Hauß / indem unſere Schwäche noch nicht hinlänglich werden will/ ein eigenes aufzurichten / wie auch an die Stadt-Thore anliegendes Patent affigiret/ ſo wohl unſere Jurisdiction zu kräncken / und uns prætenſe zu beſchimpffen/ als vornemlich Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Reiche darinnen Eintrag zu thun / daß / zum ohnverantwortlichen Deſpect, eine Kayſerl. und Reichs-Stadt/ wie die darinnige Formalia (Unſerer Stadt) lauten / Vor eine Biſchoffliche Stadt offentlich angegeben werde. Welches wir / als Ew. Kayſ. Majeſt. und des Heil. Reichs Getreue / in der Stille nicht nachgeben / oder ohnangezeigt laſſen können/ auch hoffentlich nicht wird geſtattet werden / daß ein Speyeriſcher Biſchoff eine Stadt/ wie feindſeelig / zu ſich reiſſe/ welche von Uralten Kayſern/ und Königen/ dergeſtalt privilegirt iſt/ daß dieſelbe nicht veralieniret werde / alſo vielweniger in eines Biſchoffs Macht ſtehet/ ſich ſolche de facto, in Præjudicium Imperatoris & Imperii, zuzueignen / & ab Imperio zu divelliren; Aber nicht unzeitig zu beſorgen / daß uns gar eine Huldigung dörffte zugemuhtet werden; Alſo haben Ew. Kayſerl. Majeſt. wir allerſchuldigſter maſſen davon allerunterthänigſte zeitliche Apertur zu thun uns Pflichtig erachtet / mit allerunterthänigſter Bitte / uns mittelſt eines Allergnädigſten Reſcripts, einen gemeſſenen Verhaltungs-Befehl/ um denſelben/ auf den vorbedeuteten Huldigungs-Zumuhtungs-Fall / ſchrifftlich vorzeigen zu können/ ertheilen zu laſſen/ die/ in Allervollkommenſter Protections-Zuverſicht / ſo lang wir Athem zu holen vermögen / in allertieffeſter Submiſſion, ohnveränderlich zu leben / und zu ſterben/ verlangen

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Geben den 21. April 1716.

Aller-unterthänigſt-treu-gehorſamſte
Burgermeiſter und Raht des H. R. R.
Freyen Stadt Speyer.

Num. 50.

Ad Imperatorem

Allerunterthänigſt-fernerweit höchſt-Noht-gedrungene Anzeig / ad concluſum de 7. Aprilis nup. noch fortwührig continuirend/ Fried-brüchiger Attentatorum, und gegen Ew. Kayſ. Maj. und dem H. R. Reich höchſt-præjudicirlicher Unternehmungen/ junctô petitô humillimô, pro Clementiſſime loco decreti Cæſarei reſcripti decernendo mandato de abducendo milite nec non pacifragorum attentatorum caſſatorio atque inhibitorio S. C. ut & ejusdem extenſione ad noviter commiſſa attentata expediendaq; Commiſſione ex cauſis adductis relevantibus ad ſumptus partis impetratæ tanquam Authoris pacifragii. Impetrantiſchen Syndici in Sachen des H. R. Reichs Stadt Speyer / contra Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden den Herrn Biſchofen zu Speyer.

Cum Adj. ſub Lit. A. usque D. incluſivè.

Extremum in mora periculum. In puncto Tumultus.

O

Aller-

Aller-Durchläuchtigſter ꝛc.

EWr Kayſerl. Majeſt. erſtattet Impetrantiſcher Syndicus der Kayſerl. Freyen und des H. R. Reichs Stadt Speyer zuvorderiſt den allerunterthänigſten Danck / daß Dieſelbe in auſſen rubricirter Fried-brüchigen That-Handlungs-Sache Inhalts des
A. ſub Lit. A. beyverwahrten Extr. Prot. wider des Herrn Biſchofs zu Speyer Hoch-Fürſtl. Gnaden nicht allein das Allerhöchſte Kayſerl. Reſcriptum Dero völlige Mannſchafft aus der Stadt alſobald mit guter Ordre abführen zu laſſen / und ſelbige ſampt übrigen Ihro Untergebenen zu Verhütung aller Unruhe anzuweiſen / ſondern auch die Kayſerl. Unterſuchungs-Commiſſion auf Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz und des Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtl. Durchl. ſumptibus partium communibus zu erkennen Allergnädigſt geruhen wollen; Nun hat man aber Biſchöflich-Speyeriſcher Seits / wie die ſo in Jure &
B. C. facto beſtgegründete Species Facti B. und die Warheits- und Grund-mäſſige Anmerckung C. über das in lauter irrigen Suppoſitis und ungleichen Narratis beſtehende allerunterthänigſte Schreiben ad Imperatorem klar und deutlich an Tag legen / gar keine erheblich- und rechtmäſſige Urſach gehabt / dergleichen contra Pac: publ. & Relig. ſchnurſtracks lauffende und zu nicht geringer vilipendenz der Allerhöchſten Kayſerlichen Authorität gereichende Uberfallung und gewaltſame Occupation der Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem H. R. Reich mit Gut und Blut ſchon ſo viele Secula jederzeit treu-geweſenen ohnmittelbahren Reichs-Stadt Speyer / gleichſam in Conſpectu Imperatoris & totius Imperii militari manu vorzunehmen / und nach
D. Ausweiß der ſub Lit. D. beygehenden Relation die Feindſeeligkeiten fortwährig Biſchoflicher Seits noch anhalten / und an des in der Stadt Speyer ſich befindenden St. Georgen Hoſpitals Frey-Gut Bintzenhof noch nach dieſem ausgeübet worden; Ja es ſind die Biſchöfliche Animoſitäten noch weiter geſtiegen / daß ohngeachtet Ihro Fürſtl. Gnaden der Herr Biſchoff zu Speyer / vermög des in diſſeitigen unter heutigen dato exhibirten allerunterthänigſten Literis ad Imperatorem dieſe Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem H. R. Reich ohnmittelbahr zugethane Reichs-Stadt Speyer in einen publicirten Manifeſt, höchſt-ſtraffbahrer Weiſe Unſere Stadt zu benennen und in Deſpectum Imperatoris & tot. Imperii eine vermeyntliche Municipal-Stadt daraus zu machen und höchſt-præjudicirlicher Weiſe ab Imperio zu divelliren / woraus ja Sonnen-klar abzunehmen / daß es Deroſelben bey dieſen Fried-brüchigen Hoſtilitäten / und Uberſteigung dieſer ohnedem äuſſerſt bedrängt- und depauperirten Reichs-Stadt Speyer keineswegs umb Dero prætendirte Sicherheit zu thun geweſen / ſondern daß ſie nur dieſe arme Stadt gern umb ihre Immedietät / Privilegien / Freyheiten / und Gerechtigkeiten bringen möchten / welches aber weder Ewr Kayſerl. Majeſt. als das Allerhöchſte Ober-Haupt noch das H. R. Reich nimmermehr zugeben werden / ſondern dieſe arme Stadt in Dero und des H. R. Reichs Schutz und Schirm zu nehmen Allergnädigſt geruhen werden. Und weilen auch annebſt aus denen Beylagen B. & C. gar zu klar am Tag lieget / daß Wohlgedachte Ihro Fürſtl. Gnaden nicht die geringſte rechtmäſſige und erhebliche Urſach gehabt / vielweniger aber unter einigen Schein Rechtens entſchuldiget werden / daß dieſe in Deſpectum Imperatoris & tot. Imperii Gewaltthätige Occupation dieſer armen Reichs-Stadt tanquam in bello publico unter Souverainen Potenzien militari manu höchſt-Straffmäſſiger Weiſe vorgenommen worden / mithin allerdings denen Rechten gemäß ſeyn will / daß die in dem Reichs-Hof-Rahts Concluſo A. ſumptibus partium communibus decretirte Allerhöchſte Kayſerl. Commiſſion auf die Unkoſten des Herrn Biſchofen zu Speyer als Authorem pacifragii allein erkennet / und die ohne alles Verſchulden hierunter leydende durch die Frantzöſiſche Kriege ohnedem gäntzlich enervirt- und depauperirte jederzeit treu- und devote Reichs-Stadt Speyer davon enthoben bleibe.

Gelanget ſolchemnach an E. Kayſerl. Majeſt. Impetrantiſchen Syndici vorgedachter arm-bedrängten Reichs-Stadt Speyer / das allerunterthänigſt Fuß-fallende Bitten / Sie möchten allergnädigſt geruhen / die ſumptibus partium communibus auf Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz und des Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtl. Durchl.

decre-

Digitized by Google

decretirte allerhöchſte Kayſerl. Commiſſion aus obangeführten warhafften Urſachen/ und alleinauf die Unkoſten des Herrn Biſchoffens zu Speyer als Authorem dieſes pacifragii allermildiſt zu erkennen/ und weilen auch dieſe Fried-brüchige That-Handlungen auf ein Mandatum ſich gar wohl qualificirt befinden / an ſtatt des in dem Concluſo A. erkannten Kayſerl. Reſcripti wider offtgedachte Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden den Herrn Biſchoffen zu Speyer ein wohlgeſchärfftes Mandatum de abducendo militem, caſſatorium & inhibitorium S. C. erkennen/ und ſolches auf die nach dieſen noch weiterhin höchſt-ſtraff-mäſſiger Weiſe ausgeübte/ und in dieſem Exhibito erwehnte That-Handlungen allergerechtiſt extendiren zu laſſen ꝛc. Hierüber ꝛc.

Ewr Kayſerl. Majeſt.

Allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter Impetrantiſcher Syndicus
Chriſtoph E. von Kleybert.

Num. 51.

An
Die Römiſ. Kayſerl. und Königl. Majeſt. Allergehorſamſte
Anzeig præventionis Cameralis junctâ excuſatione humillima. Impetrantiſchen Syndici in Sachen der Kayſerl. Freyen und des H. R. Reichs Stadt Speyer/ contra Ihro Fürſtl. Gnaden den Herrn Biſchofen zu Speyer.

Cum Adjunctis ſub Num. 1. & 2. In puncto Tumultus.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

EWR Kayſerl. Maj. kan Endes unterſchriebener Syndicus in allerunterthänigſter Devotion ohnangezeigt nicht laſſen / welchergeſtalten ſich bey der neulichen Biſchöfflicher Seits unternommenen Gewalt-ſamen Uberfallung und Occupation der Kayſerl. Freyen und des H. R. Reichs Stadt Speyer etwelche è Gremio Magiſtratus & Civium, ſich mit der Flucht zu ſalviren Noht-gedrungen geſehen / welche ſich ſodann/ ohne daß Magiſtratus Spirenſis Wiſſenſchafft hiervon gehabt / nacher Wetzlar begeben / und dieſe von Ihro Fürſtl. Gnad. dem Herrn Biſchofen zu Speyer ausgeübte feindſeelige Friedbruchs-Sache bey dem Cammer-Gericht daſelbſten eingeklaget/ und das ſub Num. 1. beyverwahrte Mandatum Num. 1.
de avocando milite, relaxando captivos, ſi qui ſint, non offendendo & de non via facti ſed juris procedendo nec non de manutenendo & utriusque partis Securitati proſpiciendo S. C. ausgebracht; Hingegen aber Magiſtratus Spirenſis ihren allerunterthänigſten Recurs zu E. Kayſerl. Majeſt. genommen / und durch Endes unterzeichneten Syndicum erwehnte Land-Friedbruchs-Sache bey Dero Höchſt-preißl. Reichs-Hof-Raht anhängig machen laſſen/ und auch hierauf die Allerhöchſte Kayſerl. Verordnung Vi Extr. Prot. Num. 2. bewür- Num. 2.
cket worden / mithin dieſe Proceſs-Sache in denen beyden Allerhöchſten Gerichten absque culpa & dolo caſualiter zugleich introduciret worden / welches Ewr Kayſerl. Majeſt. bey dieſen der Sachen warhafften Umbſtänden in Ungnaden nicht vermercken werden / wie dann auch Syndici Herren Principalen zu Bezeigung dero hierunter verwaltenden Unſchuld Ewr Kayſerl. Majeſt. lediglich in allerunterthänigſter Devotion anheim ſtellen / ob Dieſelbe ob præventionem Cameralem dieſe zugleich bey Dero Höchſt-preißl. Reichs-Hof-Raht judicialiter angebrachte Friedbruchs-Sache zu dem Cammer-Gericht nacher Wetzlar remittiren/ oder aber ſelbiger den Weg Rechtens bey Dero Höchſt-preißl. Reichs-Hof-Raht Allergnädigſt laſſen wollen. Womit ſich Endes unterſchriebener Syndicus zu beharrlichen Allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden in allertieffſter Submiſſion empfiehlet ꝛc.

Ewr Kayſerl. Majeſt.

Allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter Impetrantiſcher Syndicus
Chriſtoph E. von Kleybert.

O 2 Num. 52.

Num. 52.

Lunæ 18. May 1716.

ZU Speyer Stadt contra den Herrn Biſchoffen daſelbſt in puncto Tumultus ſive Burgermeiſter und Raht zu gedachtem Speyer in Lit. ad Imperatorem ſub dato 21. Aprilis nup: & paſſato 14. hujus exhibitis per Chriſtophorum à Kleibert includunt, das an das Raht-Hauß und daſige Stadt-Thore affigirte Patent, worin ſich oberwehnter Herr Biſchoff der Formalien Unſer Stadt gebrauchte / mit Bitt / umb Allergnädigſten Verhaltungs-Befehl / da Derſelbe ihnen die Huldigung auch zumuhten ſolte.

Idem von Kleibert ſub pſto eodem ad concluſum de 7. Aprilis nup. conquerendo de continuatione attentatorum ſupplicat humille pro loco decreti reſcripti Cæſarei decernendo mandato de abducendo milite, nec non attentatorum caſſatorio, & inhibitorio S. C. ut& ejusdem extenſione ad noviter commiſſa attentata expediendaque commiſſione ad ſumptus partis impetratæ. appon. Lit. A. usque D. incluſive in duplo.

Idem ſub pſto eodem exhibet Allerunterthänigſte Anzeig præventionis Cameralis caſualiter factæ, mit allerunterthänigſter Anheimſtellung / ob dieſe Sach dahin remittirt, oder aber dahier ferners ventilirt werden ſolle. appon. num. 1. & 2.

(L. Aquilæ Cæſ.) 1. Reſcribatur dem Magiſtrat, daß / weilen ſelbiger in ſeinem in puncto præventionis überreichten exhibito ſelbſt die Anzeig und Entſchuldigung wegen des ohne ſeine Wiſſenſchafft bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht in puncto mandati beſchehenen Anbringens hier gethan / ſo hätte er Magiſtratus eben ſolches bey gedachtem Cammer-Gericht zu Verhütung aller Colliſion anzuzeigen / und wie ſolches geſchehen / alsdann anhero gebührend berichten.

2. Reſcribatur cum incluſione des Impetranten die neu-geklagte Beſchwehrde betreffend exhibiti dem Herren Biſchoffen zu Speyer ohnverzüglich / woſern die völlige Abführung der Mannſchafft annoch nicht geſchehen / hierunter dem ſchon vormahls erkannten Kayſerl. Reſcripto Folg zu leiſten / auch was wegen ein- und underer Abnahm weiters geklagt worden / derentwegen die gehörige Indemniſation in allen denen Gravatis unverweilt zu præſtiren / anbey wegen der affigirten Biſchofflichen Patenten, und darinnen gebrauchten Expreſſionen ſich innerhalb zwey Monaten zu verantworten / auch die Impetrantes in ihrer Immedietät keineswegs zu bekräncken / damit widrigen Fallß nicht nöhtig ſeye das gebettene Mandatum oder andere Verordnung ergehen zu laſſen.

3. Wird die Affixio gedachter Patenten hiemit für nichtig erklärt / & reſcribatur commiſſioni cum notificatione horum omnium & incluſione exhibiti mehrgemeldte Patenten betreffend / ſelbige wann ſie etwa noch nicht abgenommen ſeyn ſolten / forderſambſt Authoritate Cæſareâ abnehmen zu laſſen / auch die bereits ſumpribus partium communibus, als wobey man es der Zeit noch bewenden läſſet / erkannte Commiſſion zu beſchleunigen.

Frantz Wildrich von Menßhengen.

Num. 53.

WIr Hoch-Fürſtl. Speyeriſcher Præſident, Vice-Cantzlar Geheimbe- und Regierungs Rähte. Unſern freundlichen Gruß zuvor Ehrenveſter Herr Notarie.

Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden unſerem gnädigſten Fürſten und Herrn ꝛc. iſt der zuverläßige Bericht zu gekommen / welchergeſtalten die Burgermeiſter und Raht allhier nebſt ihren ausgeübten Reichs-bekannten ohn-juſtificirlichen Thätlichkeiten und ärgerlichſte Violation des Höchſt-privilegirten Fürſten-Rechts / annoch nicht deſiſtiren zu vermuhtlicher Bemäntelung ihrer Inſolentien, ſo wohl hin und wieder privatim, als bey denen Hohen Kayſerlichen und Reichs-Dicaſterien, unter anderen Falſitäten auch vermeſſentlich vorzugeben ſich nicht ſchämen / als ob / oben Höchſt-gedachter Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden Unterthanen und Land-Militz bey ihnen muhtwillig veranlaſter Occupation der Stadt ſolche Grauſamkeiten /

gräuli-

Digitized by Google

gräuliche Laſter / ac ſtupra violenta verübt worden ſeyn / und auch übrigens ſich alſo übel verhalten haben ſollen / dergleichen von denen Barbaren nimmer gehöret worden / mithin ſie ſich in der Stadt annoch auf dieſe Stund einer Plünderung zu beſorgen hätten : Gleichwie aber obhöchſtgd. Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden ſo wenig / als uns von dergleichen das geringſte jemahlen geklagt / noch angezeigt / weniger die Juſtiz und Beſtraffung von jemanden geſucht worden / und dahero gantz heuter am Tag lieget / daß ſie ihrer böſen Gewohnheit nach ihren Unfug mit lauter erdicht- und falſchen Imputationen bey dem Publico zu beſchönen ſich unterfangen / dahingegen mehr Höchſt-ged. Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden ſolche ihren Unterthanen boßhafftig anſchnitzende Ufflagen ſo wenig ohn-vindiciret länger vertragen : Als wann einiger Excess begangen worden ſeyn ſolte ohn-Exemplariſch abgeſtrafft hingehen- ſondern ſo in Einem als dem Anderen das Nöhtige vorkehren laſſen wollen ; Alſo iſt unſere Requiſition an den Herrn Notarium Er ſich bey nechſterer Gelegenheit auf das allhieſige Raht-Hauß begeben / und dem Magiſtrat vortragen wolle / daß Er ohne einigen Zeit-Verluſt / die jenige Perſohnen von der Burgerſchafft und Inwohneren / bey welchen dergleichen Excess, und gewaltthätige Schändungen von dieſſeitigen Unterthanen bey der jüngeren billigmäßigen Occupation der Stadt verübt worden ſeyn ſollen / wie auch der Perſohnen und Nahmen der Thätern / ſpecificè zu allhieſiger Hoch-Fürſtlicher Cantzley einliefern / inzwiſchen aber von ſeinen falſch und ohnverſchämbten Ufflagen deſiſtiren ſolle / widrigens Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden ſich ohnumbgänglich gemüßiget ſehen werden / gegen dem Magiſtrat, und ſeine böſe Rahtgeber ohne ferneren Anſtand würcklich wohl empfindliche Ahndung vornehmen zu laſſen. Derſelbe wird dieſem alſo nachkommen / die bekommende Reſolution wohl annotiren / und uns in formâ authenticâ ſeine Relation darüber zu erſtatten wiſſen : Den Wir hiemit ſampt ſeinen Gezeugen der jenigen Ayd und Pflichten / mit welchen ſie Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden unſerem gnädigſten Herrn obhöchſtgedacht zugethan ſampt und ſonders quo ad hunc Actum erlaſſen. Urkund hievor gedruckten Hoch-Fürſtl. Speyeriſ. Cantzley-Secret-Inſiegels. Speyer den 30ten Aprilis 1716.

Num. 54.

Wir Hoch-Fürſtl. Speyeriſ. Præſident, Vice-Cantzler / Geheimbe- und Regierungs-Rähte ꝛc. Unſern freundlichen Gruß zuvor / Ehrnveſter Herr Notarie. Und geben ihme zu vernehmen / wasgeſtalten Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden unſers gnädigſten Herrn allhieſige Land-Schreiberey eine zu Zeiten Philippi Chriſtophori zu Trier und allhier reſpectivè Chur- und Hoch-Fürſtl. Gnaden ꝛc. höchſt-ſeel. Gedächtnuß / zur Laſt allhieſigen hohen Stiffts contrahirte / und zur Guarniſon Philippsburg verwandte Summam Geldes mit denen verloffenen Intereſſe, ad ungefehr 24431. fl. in Conformität der von Kayſerl. Cammer ergangener Urtheilen / und Executions-Erkänntnuß mitten in denen Calamitoſen Zeiten / und bey kundbarlich-zum äuſſerſten deſolirt- ruinirt- und erarmbten allhieſigen hohen Stifft kurtzhin / allen gütlichen Remonſtriren / und Friſt-ſuchung bis zu beſſeren Zeiten / und erhaltenen etwa mehrern Geld-Mittlen ohngeachtet / zahlen und abtragen müſſen / und dahero Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden unſer gnädigſter Fürſt und Herr zu unvermeydentlicher Nohtdurfft und Angelegenheiten Dero hohen Stiffts ſich höchſtgemüßiget befunden / auf die Eintreibung dern hohen Stiffts activ-Schulden zum eyfrigſten zu ſorgen. Und dann bekannt / wasgeſtalten / wegen von Burgermeiſter / Raht / und Burgerſchafft allhier Anno 1618. höchſt-ſtraffbarlich unterfangenen Demolition der Veſtung Philippsburg gegen ſie auf allergerechteſte Erkanntnuß Römiſ. Kayſerl. Majeſt. bey Dero Reichs-Hof-Raht eine Urtheil dahin publiciret / Krafft welcher beſagte beklagte Burgermeiſter und Raht in alle und jede bey ſolcher freventlich unternommener Demolition allhieſigem hohen Stifft verurſachte groſſe Köſten / und Schaden nebſt denen Gerichtlichen derentwegen uffgeloffenen Expenſen liquidatione & taxatione præviâ ſelbigem zu zahlen / und zu erlegen / condemnirt, Ratione Summæ mit obhöchſtged. Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden ſich auf ein Gewiſſes verglichen / und darauf wegen der noch abgangenen zu Abſtoſſung deſſen erforderten Geld-Mittlen mit Entrichtung

Digitized by Google

der gewöhnlichen Intereſſe an allhieſig hohes Stifft der Anfang gemacht; Eine Zeithero aber nicht continuiret worden/ alſo daß allhieſigem hohen Stifft die verglichene Summa nebſt dem gewöhnlichen Intereſſe von langer Zeit-hero annoch ohnbezahlter ausſtehen; Dermahlen aber ſo die Berechnung/ als Abſtoſſung ſolchen Capitalis und Intereſſ. umb ſo mehrer bey der Stadt zu urgiren/ als bekanntlichen vorerwehnter maſſen/ obhöchſtged. Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden und Dero allhieſiges hohe Stifft deſſen länger ohnmöglich entbehren können/ ſondern vorerwehnt- und andern Urſachen halber ſelbſt höchſt-benöhtiget ſeynd; Als hätte derſelbe/ in Præſenz zweyer Gezeugen (welche Wir hiemit derjenigen Eyd/ und Pflichten/ mit welchen ſie ſampt und ſonders Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden/ und Dero hohen Stifft verwandt ſeynd/ quoad hunc Actum erlaſſen) ſich auf das Raht-Hauß zu verfügen/ und Nahmens und von wegen mehr-höchſtged. Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden/ dem Magiſtrat obige/ Deroſelben/ und Dero hohen Stiffts Indigenz kürtzlich vorzutragen/ und dahin nachdruckſamblich zu erinnern/ daß ſelbe ſich zu Berechnung Ratione des Rückſtands der Penſionen/ und ſodann zu deren und des Capitalis Abtragung kürtzlich fertig machen/ und bequemen ſolten. Die ihme von dem Raht ertheilende Reſolution wohl ad notam nehmen/ zu protocolliren/ und ſo viel noth ig/ und Wir erfordern werden/ Uns ein- oder mehrere Inſtrumenta darüber verfertiget/ umb gewöhnliche Belohnung zu zuſtellen. Wir verſehen Uns ſeines Ampts gemäſſer Verhaltung. Geben Speyer in Urkund hievorgedruckten Hoch-Fürſtl. Speyeriſchen kleinern Cantzley-Inſiegels den 20ten Aprilis 1716.

(L.S.)

Ex Mandato

Kalt/ Secret. mpp.

Num. 55.

WIr der Hoch-Fürſtliche Speyeriſche Præſident, Vice-Cantzler/ Geheimbde- und Regierungs-Rähte. Unſeren freundlichen Gruß zuvor Ehrenveſter Herr Notarie. Und geben ihme zu vernehmen/ was maſſen ihme annoch erinnerlich beyfallen werde/ wie daß Er auf die von Uns an ihme beſchehene ſchrifftliche Requiſition vom 20ten verwichenen Monats Aprilis den 22ten ejusdem in Nahmen und von wegen Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden unſerem gnädigſten Fürſten und Herrn dem Stadt Magiſtrat allhier vorgetragen und erinnert habe wie daß ſelbe zu dermahliger Beſtreitung des hohen Stiffts Nohtwendigkeiten deſſen Activ-Schulden einzutreiben ſich gemüßiget befänden/ mithin der Magiſtrat wegen Anno 1618. vermeſſentlich unterfangener Demolition der Veſtung Philippsburg durch Kayſerl. allergnädigſte Erkanntnuß beym Reichs-Hof-Raht publicirte Urtheil und darauf zwiſchen Philippo Chriſtophoro Chur-Fürſten zu Trier und Biſchoffen zu Speyer höchſt-ſeel. Andenckens und dann dem Magiſtrat und Bürgerſchafft allhier 1628. beſchehenen und getroffenen Vergleich und Transaction ſchuldig wordene Capital ad 150000. fl. und von vielen Jahren ruckſtändigen Zinſen/ die Zahlung thun und ablegen möchte. Dieſer zwarn Anfangs von ſolchem Capital und ruckſtändigen Zinſen nichts wiſſen wollen/ endlichen aber dahin erklährt dieſertwegen in denen Actis nachzuſchlagen und uns hinwieder mit einer Reſolution aufzuwarten. Obwohlen nun Wir wohl wiſſen/ daß dem Magiſtrat ſolche Schuld ſehr wohl bekannt/ auch allenfalls in ſeinen Protocollis und Briefſchafften die Authentica Documenta ſolche zu Genügen werden bezeugen/ ſelbe gleichwohlen bisanhero ſich das geringſte nicht vernehmen laſſen/ ob höchſtgedachte Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden aberzumahlen nicht intentioniret mit Erhebung ſo wohl der ruckſtändigen Zinſen als Capitalis weiter in Gedult zu ſtehen/ ſondern ſich derjenigen Macht und Gewalt welche Ihro und Dero hohem Stifft in Conformität der errichteter Transaction von Rechts-wegen zugelegt worden zu bedienen/ und aller der Stadt zugehöriger Steur/ Renten/ Zinſen/ Gülten und aller anderer derſelben Gefällen nichts davon ausgenommen als Ihres rechten und wahren Unterpfands ohne ferneren Anſtand zu bemächti-

mächtigen / und ſich endlichen bezahlt zu machen. Als hätte der Herr Notarius nebſt ſeinen zweyen Gezeugen welche Wir ſampt und ſonders der jenigen Pflichten mit welcher ſie ob höchſtgedachter Seiner Hoch-Fürſtl. Gnaden verwand ſeynd hiemit quoad hunc Actum entlaſſen / ſich abermahlen auf das Raht-Hauß zu begeben / die Zahlung beſagten Capitalis und ausſtehender Zinß bey dem Magiſtrat zu urgiren / und dahin die Erklährung zu thun / daß woſern ſelbiger nicht ohne ferneren gefliſſentlichen Anſtand ſeine Reſolution von ſich geben / der Abrechnung wegen der Zinſen und dann deren Abtragung ſo gleich den Anfang machen würden / mehr-obhöchſtbeſagte Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden ohnfehlbahr durch die Ihrige genug an der Hand habende Mittlen ſich Dero Unterpfands ſelbſt zu bemächtigen genöhtiget ſeyn würden. Die erhaltende Antwort wolle er wohl ad notam nehmen / und Uns auf Verlangen behörige Documenta in legali formâ gegen Belohnung darüber ausfolgen laſſen. Urkund unſeres hievorgedruckten Hoch-Fürſtl. Speyeriſchen Cantzley-Inſiegels geben Speyer den 2ten May 1716.

Extract Stadt-Speyeriſchen Rahts-Protocolli Sambſtag den 2ten May 1716.

HErr Wachlatz referiret mit Herrn Kümmichen / daß Notarius Flörchinger von der Hoch-Fürſtl. Regierung eine Requiſition habe / deſſelben den 22ten decurrentis nuperi Menſis Martii in puncto Prætenſionis wegen vormahliger Demolirung Philippsburg / Innhalt dahin gienge / daß er auf die damahls vertröſtete Reſolution die dato Löblicher Regierung nicht ertheilet ſeye / vor dieſes mahl dringen ſolle / mit dem Bedrohen / woſern Ein Raht Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu dem was in obgemeldter ſeiner dem Raht durch ihne Notarium inſinuirten Requiſition enthalten / nicht ſich würde bequemen / daß ſo dann Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden nach Innhalt der in Handen habenden Obligation, zu gemeiner Stadt Renten / Einkünfften und Gefällen greiffen und ſich bezahlt machen wolten.

Ferner weilen angegeben werde / daß bey der Occupation dieſer Stadt Stupra violenta begangen worden ſeyen / und man auch wegen der Gefahr geplündert zu werden in Sorgen ſtünde / von welcher böſen Ausſtreuung Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden auch ſonſten denen Ihrigen was angezeigt worden; Als verlangten Ihro Hochfſl. Gnaden daß E. E. Raht die jenige Perſohnen / bey welchen dergleichen Stupra violenta und Gewalt-thätige Schändungen von denen Biſchoflichen Unterthanen verübt worden ſeyn ſolten / wie auch die Perſohnen und Nahmen der Thäter ſpecifice einlieffern ſolle / im widrigen Fall aber und da ein ſolches nicht geſchehen würde / ſo wolten ſie an den Raht und deſſen böſen Rahtgebern es reiſſen zu ahnden.

Worauf Dom. Deputati in Commiſſis bekamen / ihme Notario in Beyſeyn ſeiner Zeugen E. E. Rahts Erklärung folgender Geſtalt wider zuruck zu geben; Nehmlich weilen das vermeynte Poſtulatum der 100000. Rthl. bey Ihrer Kayſerl. Majeſt und Dero Höchſtpreißl. Reichs-Hof-Raht in Reviſorio anhängig / ſo werde E. E. Raht daſelbſt die behörige Antwort zu geben ohnermanglen / maſſen ſchon über 66. Jahr verfloſſen / daß deßhalben nicht das geringſte auch von denen Herren Principalen ſelbſten begehrt worden / welcher wegen es ohne dem eine verſeſſene Sach wäre.

Die angebrachte Stupra violenta betreffend / ſo wüſte ſich der Raht dergleichen nicht zu erinnen / davon etwas weiters angebracht oder ausgeſtreuet zu haben / auſſer was die Gebhartin angehe / ſolte aber Eine Hoch-Löbliche Regierung ein Mehrers gehöret haben und davon dem Raht Nachricht geben wollen / ſo ſeye E. Raht erbietig / ſolche Ausſtreuungen von ihrer Bürger- und Innwohnerſchafft zur gebührenden Verantwortung und Straff zu ziehen: Und wann auf all dergleichen Ausſtreuungen Acht geſchlagen werden wollte / ſo dörffte ihrer Seits ein Mehrers bey gebracht werden können. Mit welcher Reſolution auch die Biſchöfliche Herrn Deputati abgeſchieden.

Num. 56.

Hoch-Würdigſter Fürſt / Gnädigſter Herr!

WIr haben ſo wohl aus dem / was Eur Hoch-Fürſtl. Gnaden anhero gelangen und publiciren laſſen / als auch / was Ein Löblicher Magiſtrat der Freyen Reichs-Stadt Speyer hieſelbſt vorgeſtellt / ſehr ungern vernommen: Was für neue weit-ausſehende Mißverſtändnüſſe und Thätlichkeiten zwiſchen Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden und beſagter Stadt ſich abermahls herfür gethan.

Nun überlaſſen Wir billig denen höchſten Reichs-Gerichten die Unterſuch- und Ausmachung dieſer Gebrechen / und geben denenſelben anheim / zu erkennen / wie die von Seiten derſelben geführte harte Beſchwerden / wegen würcklich beſchehener deren Occupirung / auch viel andere / dem Vorgeben nach / annoch continuirende ſtarcke Gravamina angeſehen werden dörfften; Hoffen jedoch / Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden werden / als ein Fried-liebender Fürſt von ſelbſten geneigt ſeyn / nachdem die Sache nunmehro in würcklichen Rechten befangen / und die Abführung Dero bewehrten Mannſchafft und Unterthanen erkannt iſt / ſich darunter umb ſo mehr zu conformiren / und die arme aus der Aſche wieder hervor gekommene Stadt / dieſer Laſt zu befreyen belieben; Als Wir nicht ſehen können / wie an Seiten einer ſo geringen Burgerſchafft / die allein aufrechtliche Mittel provociren / Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden einige Gefahr oder Unſicherheit bevorſtehen würde. Wir nehmen alſo die Freyheit / Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden / Nahmens Unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen / auch Obern und Committenten zu Favor dieſes Evangeliſchen Mit-Standes / in Conformität vorbemeldter Rechtlichen Erkanntnüß / intercedendo anzugehen. Und gleichwie Wir nicht zweiffeln / daß Ew. Hochfürſtl. Gnaden auf Unſer ſo billiges unterthänigſtes Geſinnen gnädigſte Reflexion zu nehmen / geruhen / und ſalva cauſa durch Abführung Dero bewehrter Mannſchafft / bey Kayſerl. Majeſtät und dem Reiche ſich auſſer aller Verantwortung zu ſetzen belieben werden; Alſo ermanglen Wir desfalls nicht / ſolches Unſeren Höchſt- und Hohen Herren Principalen / auch Obern und Committenten geziemend anzurühmen / und beharren übrigens allezeit

Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden

Regenſpurg / den 11. May 1716.

Unterthänigſt-gehorſambſte

Der Evangeliſ. Chur-Fürſten / Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Rähte / Bottſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg. 3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen Weymar. } dies Ima.
3. Sachſen Eiſenach.
4. Sachſen Coburg.
5. Sachſen Gotha.
6. Sachſen Altenburg.
7. Brandenburg Culmbach.
8. Brandenburg Onoltzbach.
9. Braunſchweig Zell.
10. Braunſchweig Calenberg.
11. Braunſchweig Wolffenbüttel.
12. Halberſtadt.
13. Hinter Pommern. } Stropha 5ta.
14. Heſſen Darmſtadt.
15. Heſſen Caſſel.
16. Mecklenburg Schwerin.
17. Mecklenburg Güſtrau.
18. Minden.
19. Anhalt.
20. Henneberg.
21. Wetterauiſche } Graffen.
22. Fränckiſche
23. Weſtphäliſche

Reichs-

Reichs-Städtiſche

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Goßlar.	Regenſpurg.
Mühlhauſen.	Memmingen.

Num. 57.

Donnerſtags/ den 21ſten May 1716.

ZEigt Wilhelm Beſt hieſiger Burger und Hauß-Metzger an/ als der Herr von Helmſtädt und Herr Land-Schreiber Drieſch geſtern Nachmittags durch die Lohr-Gaſſen geritten/das Thürlein an Herrn Pfarrer Pohlmanns Garten nebſt der Stadt Mauer beſichtiget/ ſich dabey ein halbe Viertel Stund aufgehalten und gelächelt/habe er ſich gleich eingebildet/ es müſte etwas gefährliches vorhanden ſeyn/ welches ſich auch ſo fort geäuſſert/ allermaſſen die folgende Nacht/ als er 11. Uhr ſchlagen hören/ ob es aber zwölff Uhr geweſen und er einen Streich überhört wüſte er nicht/ eine ſtarcke Patrouille durch die Lohr-Gaſſen paßirt/ und da ſie gegen der Thür kommen/ jemand geruffen habe/ Wer da? Deme geantwortet worden/ Burger/ worauf jene geruffen/ was Burger? Druff/ druff/ da er dann alsbald 5. in 6. Schuß/ auch gehöret habe/ daß gedachte Patrouille ſtarck gegen des Herrn Norndorffs Garten gelauffen/ und daſelbſt wieder geladen hätten/ wie er dann das Papier in die Flinten ſtampfſen aber keine Kugeln hinein lauffen hören. Nachdeme nun ſolche wieder geladen/ hätte er gehört daß ſie geſagt/ allons fort/ noch ein mahl angeſetzt/ welches auch geſchehen/ und als ſie wieder auf obigen Poſten an das Thürlein kommen und abermahlen geruffen worden wer da? Die Antwort aber ausgefallen/ Wacht vom Weiden-Thor/ hätte er zwar noch ein Schuß/ zugleich aber auch gehört/ daß beyde Theile zuſammen kommen und ſich mit einander beredet/ auch bey einander geblieben/ bis wieder ein anderer Officier mit der zweyten Patrouille auch darzu kommen/ welcher befohlen/ ſolten niemand aus des Deponenten Hauß heraus laſſen/ und ſolches gegen Tag viſitiren/ ob keine Burger und Gewehr ſich darinn antreffen laſſe/ welches ſie auch gethan aber nichts bey ihme gefunden/ und da er gefragt warumb dieſe Viſitation geſchehe? Sie aber geantwortet/ es wären Burger da geweſen: Er ihnen hingegen replicirte/ wie das möglich wäre/ indeme ſie ja jeder Zeit dieſen Poſten mit einer Wacht beſetzet/ ſie aber darauf verſetzet/ hätten anjetzo erſt die Wacht aufführen wollen/ ſo hätte er ihnen geantwortet bey der Nacht umb 12. Uhr beſetze man die Poſten nicht/ ſie aber wären fortgangen.

Num. 58.

Warhafftige und gründliche Relation was mir Ends-Unterſchriebenem vom Mittwochs Abends den 20 May in der Nacht auf das Hoch-heilige Himmelfahrts Feſt von denen Hoch-Fürſtlichen ſo wohl Civil- als Militair-Officianten iſt angedeutet worden.

MIttwochs Abends um acht Uhr ſchickte der Hoch-Fürſtliche Land-Obriſt Herr von Helmſtädt zwey Lieutenants Nahmens Römer von Mingelsheim/ und Hammer zu Bruchſal wohnhafft/ zu mir in meine Behauſung/ und lieſſe mir nebſt ſeinem Gruß vermelden: Es hätte heut die Hoch-Fürſtliche Milice Geld bekommen/ und dörfften ſich etwann mit Wein beräuſchen/ wodurch ſie leichtlich Gelegenheit bekommen könnten/ mit denen Burgern Händel anzufangen/ weßwegen wohl gethan wäre/ wann denen Burgern angeſagt würde/ daß ſie dieſe Nacht in ihren Häuſern blieben/ oder wo ja ein- oder der andere Geſchäfften wegen auſſer Hauß gehen müſte/ eine Laterne mit nehmen ſolte. Ich lieſſe Herrn Obriſt von Helmſtädt durch oben gedachte zwey Officiers meinen ſchönen Empfehl vermelden/ mit verſichern/ daß ſolches ſo gleich der Burgerſchafft wolte durch die Zunfft-Meiſtere befehlen laſſen/ welches ich auch ſo gleich durch einen Stadt-Diener/ denen Zunfft-Meiſtern von der Burgerſchafft habe befehlen laſſen/ ſolches denen Bürgern ſo gleich anzuſagen/ und weilen es allbereit gegen neun Uhr lieffe/ da der Zapffen-Streich auf der Haupt-Wache geſchlagen wurde/ ſo lieſſe ich dem damahlen die Haupt-Wache habenden Lieutenant Wunderlich/ durch einen

Einſpänniger ſagen: (Weilen Herrn Obriſten von Helmſtädt nicht zu Hauß finden könnte) ich hätte dero Begehren der Burgerſchafft wiſſend machen laſſen.

Gegen eilff Uhren da ich ſchon anderthalb Stunden zu Bett gelegen / wird an meiner Hauß-Thüre ſtarck angeklopffet/ und bis ich aufgeſtanden/ und kaum den Schlaff-Rock anwerffen konte / wird noch heffiger an die Thüre geſchlagen/ da ich nun aufmachen laſſen/ iſt Herr Lieutenant Hammer und Wachtmeiſter-Lieutenant da/ und ſagt mir/ Herr von Helmſtädt hätte mir ſagen laſſen/ ich möchte befehlen / daß die Burgerſchafft ſich nicht auf der Gaſſen ohne Licht finden lieſſen / und nun wäre würcklich Allarm und ſeyen ſchon etliche Schüſſe auf ihre Patrouille geſchehen / Herr Vice-Cantzeler Streit ſeye allerweil ſelbſten an die Haupt-Wache gelauffen kommen und habe es angezeigt/ und wann ſolches nicht bald geſtillet würde / dörffte es böſe Suiten nach ſich ziehen/ als ich nun dieſen beyden Officieren ſagte / ich verſicherte daß ſo wohl ich als Ein gantzer Löblicher Magiſtrat von ſolchem Allarm nichts wüſte / und wann Schüſſe auf ihre Patrouillen geſchehen wären/ ſo möchten ſie doch auf alle Weiß trachten / wie ſie der Thäter habhafft werden könnten/ daß man ſehe ob es ein Burger wäre / damit gingen dieſe zwar fort. Es erſchine aber gleich darauf Herr Secretarius Kalt mit Herrn Hof-Fourir und Herrn Küchen-Meiſter welche mit gröſter Præcipitantz vorbrachten: Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden ſehen nun daß man Sie von Seiten der Stadt belüge und betrüge/ indeme einige Loſungs-Schüſſe gehöret worden/ welcher wegen Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden mich als Burgermeiſter ein-für allemahl wiſſen lieſſen / wann ferner etwas paſſirte / Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden ſich meiner Perſohn verſichern würde. Ich replicirte mir ſeye das geringſte nichts von dem Auflauff bewuſt / und wolte ich Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden mein Leib und Leben zum Pfand ſetzen / man möchte nur ſuchen die Verbrecher nahmhafft zu machen / ſodann ſolten ſie Exemplariſch abgeſtrafft werden / wormit Herr Secretarius abgeſchieden. Darauf bin ich bey Herrn Obriſt von Helmſtädt für meiner Thür im Schlaff-Rock auf der Gaſſen geſtanden/ um zu ſehen/ wann jemand würde in Erfahrung gebracht werden/ ſo geſchoſſen hätte/ ob er von der Burgerſchafft ſeye / ſo kommt gleich der Wachtmeiſter-Lieutenant und meldet Herrn von Helmſtädt an / allerweil ſeye da in einer Gaſſe aus eines Schloſſers Hauß geſchoſſen worden / da replicirte ich es möchte Herr von Helmſtädt den Burger gleich aus ſeinem Hauſe holen laſſen / welcher auch einen Corporal mit der Wacht hinſchickte/ es kame aber gedachter Corporal bald wiederum zurücke/ und ſagte der kleine Hoch-Fürſtliche Trompeter habe aus ſeinem Quartier und nicht der Schloſſer geſchoſſen / und lieſſe bey dem Herrn von Helmſtädt um Verzeihung bitten. Darauf ich zu dem Herrn von Helmſtädt ſagte: Da ſehen ſie nun / daß von keinem Bürger iſt geſchoſſen worden / damit wünſchete ich eine gute Nacht / und ging in mein Hauß. Kurtz darnach kame Herr Secretarius Kalt mit oben gedachten beyden Gefährten zum andern mahl und ſagte: Wann noch ein eintziger Schuß geſchehe es möchte für dem Thor oder in der Stadt ſeyn/ ſo würde man mit den Trouppen nicht die Thore zu defendiren gehen/ ſondern man würde in die Bürgerliche Häuſer fallen und alles maſſacriren und plündern / worzu die Ordre ſchon gegeben ſey / und ich würde der Erſte ſeyn / welcher maſſacriret und ſein Hauß geplündert würde. Er ſage es noch einmahl und nehme dieſe beyde Herrn/ auf ſeine Gefährte deutendt/ zu Zeugen. Ich replicirte ihm abermahl daß ich als ein alter 74. Jähriger Mann mit Leib und Leben nochmahlen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden verſicherte / daß ich von allem dieſem Allarm womit man die Burger beſchuldigte nichts wüſte / es wäre auch niemand als der kleine Fürſtliche Trompeter welcher geſchoſſeen hätte gefunden worden / und damit ſchiede Herr Secretarius mit nochmahligem Bedrohen / ich würde der Erſte ſeyn der maſſacriret und dem ſein Hauß geplündert werden würde.

(L. S.)

Johann Conrad Schwanckhardt /
der Zeit regierender Burgermeiſter.

Num. 59.

Num. 59.

MJttwochs den 20ten May 1716. in der Nacht ohngefehr gegen 12. Uhr wurde an meinem Hauß ſtarck angeläutet/ worauf ich ſo gleich aus meinem Bett auffſtunde/ mein Hauß eröffnete und hinaus gieng/ allda fand ich den Hoch-Fürſtl. Secretarium Kalt/ Küchen-Meiſter und Hof-Fourier ſampt einiger bewehrter Mannſchafft von innliegender Soldateſca. Worauf Herr Secretarius Kalt ſo gleich bey Eröffnung der Thür mich alſo in groſſem Eyffer anredete: Es würde mir bekannt ſeyn/ was Er Nahmens Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden gegen Abend für Raht angebracht/ und was ihme darauf für Reſolution gegeben worden wäre Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden aber müſten nun ſehen daß man ſie belüge und betrüge/ indeme einige Loſungs-Schüß gehöret worden/ welcher wegen ſie mir hiemit anzeigen und ein-für alle mahl wiſſen lieſſen/ wo fern das geringſte vorgehe oder noch ein Schuß gehöret werden ſolte/ er möchte herkommen wo er wolt/ ſo ſolte mir mein Hauß geplündert und ich ſelbſt maſſacrirt und in Stücken zerhauet werden. Worauf ich ſehr erſchrocken antwortete: Daß GOtt erbarm! Was iſt das wieder vor ein Elend/ es iſt mir ja nichts bewuſt/ daß man in der Nacht ſchieſſe und glaube auch nicht/ daß es möglich daß ein Bürger ſchieſſen könnte/ indem ſie ja kein Gewehr hätten/ und ſolte es ja ſeyn/ welches ich doch nicht begreiffen könnte/ ſo müſte es derſelbe verantworten/ der es thäte/ und auf erhaltenen Bericht müſte derſelbe ſo gleich beym Kopff genommen und in Arreſt geführt werden/ welches ihm dann ſchwehr zu verantworten fallen würde. Worauf Herr Secretarius antwortete/ das wolten ſie nicht thun/ ſondern das müſte ich thun und ſuchen wo geſchoſſen würde/ und wann ſie es gleich wüſten/ ſo wolte Er mirs nicht ſagen/ ſondern ich ſolte ſelbſt nachforſchen wo es geſchehe. Jch antwortet darauf/ ich hätte keine Wacht/ keinen Menſchen/ indeme ſie eintzig und allein die Wacht und Gewalt hätten/ wo dergleichen geſchehe/ zu erforſchen/ wäre auch kein Bürgermeiſter der einigen Bedienten hätte dergleichen Sachen nachzuſchicken/ und halte auch für ohnmöglich/ daß dergleichen Dinge unter der Burgerſchafft vorgehen könten/ wolte auch mein Leib und Leben/ Haab/ Ehr und Gut zum Pfand ſetzen und hiermit verpfändet haben/ daß mir von einiger fremden Mannſchafft oder von einiger geringſten Schieſſung der Burgerſchafft nichts bekannt wäre/ welches ich mit GOtt und meinem guten Gewiſſen bezeugen könnte. Bäte dahero/ mich mit dergleichen ſchrecklichen Drohungen zu verſchonen. Worauf nach 12. Uhr in der Nacht obengedachter Herr Secretarius Kalt mit ſo vorgedachten bey ſich habenden Perſohnen abermahln ſich anmeldete/ und alles Vorige wiederholte/ mit dem Beyſatz/ wann Trouppen anzögen/ ſie möchten ſeyn von wem ſie wolten/ ſo wolte man die Burgermeiſter maſſacriren/ zugleich eröffnend/ ich müſte ſelbſt ſehen/ wo geſchoſſen würde. Jch antwortete/ ich könnte es nicht/ glaubte es auch nicht/ und könnte mir auf der Straß/ wann ich aus meinem Hauß gienge/ als einem alten Mann das gröſte Hertzeleyd widerfahren/ indeme ich ja keinen bewaffneten Burger oder ſonſt jemand zu mir nehmen könnte/ eröffnete hierauf meine Hauß-Thür und verſetzte hierauf nochmahls mein Leib/ Leben/ Haab/ Ehr und weniges Vermögen zum Unterpfand/ daß mir von allen dieſen ſchwehren Anbringen nichts bewuſt wäre. Worauf gedachter Herr Secretarius Kalt noch einmahl beſchwehrend ſagte: Er lieſſe es bey Obigen/ und wann noch ein Schuß gehöret würde/ ſo müſte es mich mein Leben koſten/ und mein Hauß würde geplündert werden/ man ſchieſſe nicht allein in der Stadt/ ſondern hörte auch einige Schüſſe auſſer der Stadt/ man ſehe auch Wacht-Feuer aller Orten auf dem Felde auſſer der Stadt. Jch lieſſe es bey obiger Verpfändung/ daß mir von allen nichts bewuſt wäre/ welches auch der gerechte GOtt wiſſen müſte. Worauf Er mich ſampt bey ſich habenden verlaſſen. Jch aber dieſe Relation dergeſtalt entworffen/ daß deren Jnhalt bedürffenden Falß zu allen Zeiten Jurato behaupten könne. Gegeben/ den 23. May 1716.

(L. S.)

Georg Daniel Bleyll/
der Zeit Bau-Beampter und Alter-Meiſter.

Num. 60.

Wahrhaffter Bericht was auf den Heil. Himmelfahrts-Tag Martin Hoffmann / Burger zu Hardthauſen / in meiner Stuben in Beyſeyn meines Sohns Melchior / zu mir Ends-Benanntem geſprochen und ausgeſagt hat.

ALs an beſagtem Himmelfahrts-Tag Morgens ein klein wenig nach fünff Uhren Martin Hoffmann / zu mir in mein Hauß in die untere Stuben kahm / ſagte er gleich zu mir : Was habt ihr abermahl angeſtellt ? Man wirds euch machen. Warumb habt ihr ein Bauren erſchoſſen ? Ich verſetzte darauff : Was Bauren erſchoſſen ? Wie redt ihr ſo wunderlich ? Ja / antwortet er ferner : Es wäre nacher Hardthauſen Bericht kommen / daß Herr Burgermeiſter Schreyer mit Volck wäre ankommen / man ſolte eylends nacher Speyer ihren Herren zu Hülff kommen / weßwegen auch mit der Glock geſtürmt / und alles was nur achtzehen Jährig war / muſte mit gewehrter Hand in der Nacht nacher Speyer zu marſchiren / hätten auch die gantze Nacht im Gewehr gelegen / und wären etlich tauſend Bauren da geweſen / und hätten Ordere gehabt / ſich zu wehren. Ich ſagte : Daß es mir etwas Neues wäre / daß fremad Volck kommen ſolte. Warumb geht ihr heut nicht Wallfahrten ? Das wäre beſſer / weder daß ihr mit Gewehr da herumb ziehet. Freylich wäre es beſſer / ſagte er : Sie werden auch nicht lang ausbleiben / ſie hätten etliche zurück geſchickt / ihre Fahnen abzuholen / wormit er mit einem guten Morgen Abſchied genommen / und weiters von ihm nicht gehört. Daß ſolches ich alles gehört / und der Warheit gemäß / kan ich Eydlich erhärtten. Speyer / den 21ten May 1716.

Chriſtoph Nornhäuſer /
des Rahts.

Num. 61.

Abhörungs-Protocoll Freytags den 22. May 1716.

NAchdem E. E. Raht in ſichere Erfahrung gebracht / daß in der Himmelfahrts Nacht / bey verſchiedenen Bürgern abſonderlich aber im Wihrts-Hauß zum Raben / von der Biſchoflichen Land-Miliz groſſe Inſolentien wären verübet worden / als ſind nachfolgende Perſohnen deßwegen abgehöret worden : Und deponiret Suſanna Margaretha Bardingerin / Georg Bardingers hieſigen Gaſt-halters zum ſchwartzen Raben Eh-Frau dat. Man. Vorgeſtern Nacht um 12. Uhr / hätten ihrer zwey an ihr Thor geklopffet / wie ſie nun aufgeſtanden und geruffen : Wer iſt drauſſen ? Hätten jene geantwortet : Sie ſolle aufmachen / Sie geſaget / was ſie wolten / ſie mache nicht auf. Ille. Ferner / Sie ſolle aufmachen / eur Burgermeiſter befiehlt ihr ſolt aufmachen. Sie habe darauf wieder geantwortet! Sie mache nicht auf / es ſey über die Zeit. Jene hätten darauf wieder geſagt / ſie ſolle aufmamachen ; Sie aber hätte ferner geantwortet : Sie mache nicht auf / es ſey ſchon über die Zeit / hätte ihre Nacht-Zettul ſchon weggeſchickt / laſſe alſo keinen mehr ein. Einer davon hätte darauf geſagt / ſo reiſt auf / worauf einer von ihnen hingegangen / und den Laden mit ſolcher Gewalt aufgeriſſen hätte / daß die Riegel / aus der Mauren geſprungen wären / worauf zwey hinein geſtiegen / und wäre ſie im Hembde geſtanden ; Immittelſt hätte ihre Magd das Hauß aufgemacht / worauf bey die 50. Mann mit aufgezogenen Gewehr hinein kommen / und hätten mit Lichtern das gantze Hauß / Hoff / Garten / Ställe / Speicher und Keller / und alles ausgeſucht / welches bis 2. Uhr in die Nacht gewehrt / und hätten ſie die Leute ſo bey ihr logiret aus den Betten gejagt / ja ſo gar der Magd ihr Bett viſitirt, welches die Frantzoſen noch nicht einmahl gethan hätten. Der Platz-Major (Meynung nach) hätte allzeit dabey geſcholten du Beſtie, ihr Schelm-Diebes-Leute / die Schelmen-Bürger / ihr habt verdächtige Leute im Hauſe.

Digitized by Google

Hauſe. Ferner hätte er ſie gefraget: Warum ſie ihren Garten verſchloſſen? Sie hätte verdächtige Leute hinaus gelaſſen. Sie aber hätte geantwortet: Sie hätte keine verdächtige Leute im Hauſe/ müſſe ihren Garten und Hauß verſchlieſſen/ weilen viele lumpen Leute in der Stadt wären. Endlich um 2. Uhr ſey der Herr Land-Schreiber geritten gekommen/ welcher geruffen: Frau Bardingerin was kreiſchet ſie ſo? Sie habe darauf geantwortet: HErr JEſus Ihr Gnaden! Was iſt/ daß man ſolch ein Jammer im Hauſe hat. Der Herr Land-Schreiber habe darauf geſagt: Sie ſolle nur zu frieden ſeyn/ es gehe ſie nicht an/ hätte darauf befohlen/ die Leute ſolten eine Wacht vor den Garten/ und eine vor dem Hoff-Thor ſtellen/ welches auch geſchehen wäre/ und hätte die Schildwacht vor dem Thor den Arm auf ihr Laden-Fenſter gelegt/ und wäre ſo ſtehen blieben bis es Tag worden Es wären auch/ nachdem der Herr Land-Schreiber wieder weg geritten/ bey die 25. Mann im Hoff geblieben/ welche Stroh vom Stall herunter geſchmiſſen/ und ſich darauf gelegt hätten. Sie hätte auch denen Leuten drey gantze Lichter geben müſſen/ und hätten ſie ihr Graß im Garten gantz vertretten. Imp. ſil. dimiſſ.

Eliſabetha Weißin/ Caſpar Weiſſen hieſigen Burgers und Schumachers Ehe-Frau deponirt dat. Man. Geſtern Abend ohngefehr um 6. Uhr ſey ſie bey der Frau Hochfeldtinn welcher ſie ſchaffe/ geweſen/ und hätte die Frau Hochfeldtinn zu ihr geſagt: Heut würde es erſt recht angehen/ der Fürſt wolle hinaus gehen mit ſeinen Leuten/ und da würden ſie erſt recht hauſen. Sie hätte weiter nicht gefragt. Ferner hätte auch die Frau Hochfeldtin geſagt/ die Bürger hätten zuerſt geſchoſſen/ man hätte ſie ſchon. Imp. ſil. dimiſſ.

Num. 62.

Abhörungs-Protocoll Donnerſtag den 11. Junii 1716.

HAnß Caſpar Heintzmann hieſiger Küh-Hirt zeigt in Gegenwart der Herren Richtere dat. Man. an. Den Mittwoch Morgends vor Himmelfahrts Tag/ wie er nebſt ſeiner Frauen und Buben zum Weiſſen-Thurn mit dem Vieh heraus gefahren/ hätte die Wacht daſelbſt ſeiner Frauen und Buben Stöſſe angebotten/ aus der Urſach/ weiln ſein Bub der Wacht abgewehrt/ daß ſie das Vieh nicht ſo ſtoſſen ſolten. Des Abends wie er Deponent mit dem Vieh herein gefahren/ ſey er vor demſelben herein gangen/ wie er nun unterm Weiſſen-Thurn kommen/ hätte er der Wacht eine gute Zeit gebotten/ es habe ihm aber keiner gedanckt als die Schildwacht/ welche ſolches mit trotziger Mine gethan habe/ nachdem habe er ſich auf ſeinen gewöhnlichen Platz geſtellet und das Vieh zu recht gewieſen/ worauf einer von der Wacht vom Bänckel aufgeſtanden/ und das Vieh auf die Seiten geſtoſſen/ er Dep. habe darauf geſagt: Solle doch das Vieh paſſiren laſſen. Ille geantwortet: Er müſſe den Weg ſauber halten. Er Dep. habe darauf ferner geſagt/ man kan es ja wieder ſauber machen/ laſt nur dem Vieh ſeinen Gang/ die Welſche haben mir dem Vieh nicht gethan/ was ihr Leute thut. Darauf habe einer von der Wacht angefangen/ man kan ja den alten Hundsfutt Stöſſe geben. Er Depon. habe darauf geantwortet/ das möchte er ſelber ſeyn/ wie er dieſes geredt/ ſey der Hinterſte/ welcher ſolches zu ihm geſagt/ aufgeſtanden/ und mit der Fuchtel auf ihm loß gewollt/ hätte ſolche aber nicht gantz heraus gezogen/ ſondern hätte ihn mit der Flinten erſt auf die Bruſt geſtoſſen/ daß er zu Boden gefallen/ wie er aber hurtig wieder aufgeſtanden/ habe er ihm mit den Flinten-Lauff ins Maul/ und ihm 3. Zähne aus dem Maul geſtoſſen/ 2. wären auch noch unbrauchbahr/ und müſſe er nach des Barbiers Ausſage/ ſolche auch noch heraus nehmen laſſen/ von den ausgeſtoſſenen Zähnen ſey ihm einer in die Hand gefallen/ einer aber wie er nachmahls erfahren/ ſolle in den Flinten-Lauff ſeyn ſtecken blieben. Nachdem er den Stoß bekommen/ ſey ihm das Blut aus dem Maul wie aus einen Brunnen-Röhr heraus geſchoſſen/ und ſey er darauf fort gangen/ es hindere ihm auch ſehr an der Sprach. imp. ſil. dimiſſ.

R

(o)

Digitized by Google